Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 96. Morgen-Ausgabe. Achtundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 27. Februar 1877.

Mitbürger!

Darüber kann kein Zweifel sein, daß von den in Breslau für die Neuwahlen aufgestellten Candidaten für Diejenigen, die es mit dem Wohl des geeinigten Vaterlandes gut meinen, ernsthaft nur in Betracht kommen können:

im Westbezirk Herr Schriftsteller **Heinrich Bürgers** in Berlin,

im Ostbezirk Herr Commercienrath **Leo Molinari** in Breslau.

Diese Erkenntniß allein genügt jedoch nicht, wir müssen durch Ausübung unseres Wahlrechtes dieselbe auch thatsächlich zur Geltung bringen!

Bedenken wir, daß die Aufmerksamkeit des gesammten Deutschen Vaterlandes auf Breslau gerichtet ist!

An uns ist es, den politischen Ruf dieser unserer Stadt zu wahren!

Jeder von uns sei eingedenk seiner schweren, persönlichen Verantwortlichkeit!

Mitbürger!

Thuen wir unsere Pflicht!!

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für den Monat **März** ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 Mark 75 Pf., bei täglich zweimaliger Zusendung ins Haus 2 Mark 15 Pf., auswärts inclusive des Portozuschlages 2 Mark 17 Pf., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement durch die Colporteure frei ins Haus, 50 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Breslau, 26. Februar.

Ueber die Verhandlungen, betreffend das Gesetz über den Sitz des Reichsgerichts im Bundesrathe, ist mehr in die Oeffentlichkeit gedrungen, als sonst über Bundesrathssitzungen bekannt zu werden pflegt. Die Mittheilungen sind nach Versicherung unterrichteter Personen ziemlich einseitig gehalten und durchaus nicht zutreffend. Uns wird versichert, daß eine sehr eingehende Rede des Staatssecretärs der Justiz, Dr. Friedberg, viele neue und überzeugende Momente entwickelt habe, und darauf hin eine nochmalige Berichterstattung der einzelnen Commissare an die Regierungen gewünscht worden sei. Seitdem sind allerdings vollständige Informationen für die Bevollmächtigten noch nicht eingegangen. Man hegt aber gerade in Folge der Verzögerung derselben die Erwartung, daß die Annahme der Vorlage erfolgen werde. Andererseits erklären sich auch im Reichstage viele Stimmen für Leipzig, so daß auch hier lebhafte Debatten nicht ausbleiben werden. Wie übrigens von nationalliberaler Seite geschrieben wird, gedenkt man sich dort wegen des Sitzes des obersten Gerichtshofes durchaus nicht zu erhitzen, in richtiger Erwägung, daß weit weniger darauf ankommt, wo das oberste Reichsgericht seine Urtheile fällt, als daß überhaupt ein gemeinsamer deutscher Gerichtshof endlich wieder ins Leben trete.

Der Landtag arbeitet mit Dampfkraft und so hofft man denn, am künftigen Sonnabend die Session schließen und dem Reichstag das parlamentarische Gebiet als ausschließliche Domaine überlassen zu können. Der letztere wird vor dem 5. März schwerlich an den Reichshaushalts-Etat herantreten können; ob es möglich sein wird, diese Arbeit in drei Wochen abzuwickeln, mögen Alle entscheiden, die irgendwie mit parlamentarischen Dingen vertraut sind. Pfingsten ist am 20. Mai, schwerlich wird der Reichstag vor dem 15. Mai schließen.

Berlin muß noch einmal wählen. Herrn Hasenclever's Wahl wird unstreitig cassirt werden und die Wähler des VI. Wahlbezirks müssen noch einmal an die Urne. Hoffentlich wird es der Fortschrittspartei gelingen, auch hier ihren Candidaten durchzubringen; so kann es Herrn Hasenclever, der einzige Mann im Deutschen Reich, welchem am ersten Wahltage, 10. Januar, zwei Mandate angetragen waren, passiren, daß er ganz aus dem Felde geschlagen wird.

Die Nachricht, daß **Rußland** im Begriff stehe, den Pruth zu überschreiten, wird heute von St. Petersburg aus dementirt. Es mag dies richtig sein, insoweit es einen bestimmten Tag betrifft, darauf aber, daß die Entscheidung nicht lange mehr auf sich warten lassen kann, deuten alle Meldungen hin. Rußland ist finanziell nicht in der Lage, ein ungeheures Heer unthätig Monate lang auf dem Kriegsfuß zu erhalten, mit dem Eintritt, des Frühlings muß die Entscheidung, ob Krieg oder Frieden, erfolgen.

Ueber den Gesundheitszustand des **türkischen** Herrschers schreibt die „Pol. Corr.":

„Wenn auch die Nachrichten über die Krankheit des Sultans in den letzten Tagen wiederholt und officiell in Abrede gestellt wurden, so hat es nichtsdestoweniger sein Richtigkeit damit. Sein Nervensystem ist angegriffen. Er ist furchtsam geworden und plötzlichen Erschreckungs-Anfällen unterworfen. Er bildet sich ein, daß er bedroht sei und daß er eines Tages in Folge einer Verschwörung abgesetzt werde. Er fürchtet den Krieg mit Rußland und möchte um jeden Preis mit den Fürstenthümern Frieden schließen. Seine Umgebung wagt nicht zu widersprechen, aus Besorgniß, seinen Zustand hierdurch zu verschlimmern."

In der **Schweiz** geht man immer mehr mit der Abschaffung des Eides vor. In die Reihe der eidlosen Cantone ist jetzt auch die Waadt getreten. Dem jüngst versammelten großen Rathe war ein Gesetz unterbreitet, den Eid im Allgemeinen, das heißt überall dort abzuschaffen, wo er bisher von den Behörden gefordert wurde, und als Ersatz dafür wurde eine feierliche Erklärung in Vorschlag gebracht. Von gegnerischer Seite wurde natürlich Alles aufgeboten, eine so radikale Beseitigung des Eides zu verhindern; man stellte den Antrag, die Eidesleistung beizubehalten, sie jedenfalls facultativ zu erklären. Der Große Rath fand jedoch, daß die radikale Lösung die beste sei, stimmte dem Gesetze bei und knüpfte an den Bruch des Gelübdes und an eine wissentliche oder fahrlässig-falsche Ableistung die bisherigen Folgen des Meineids. Hoffentlich finde das bald auch in denjenigen Cantonen Nacheiferung, die sich bis dahin noch nicht entschließen konnten, mit einer Formel zu brechen, welche nach Erlaß der neuen Bundesverfassung durchaus unhaltbar geworden ist.

In **Italien** ist, wie eine Römische Correspondenz der „Voss. Ztg." versichert, die Zerrüttung des Ministeriums ein offenes Geheimniß und der Sturz des Cabinets erfolgt nur deshalb noch nicht, weil man auf der Linken, welche denselben selbst herbeiführen wird, noch nicht einig ist über die Namen der Nachfolger. Die Stimmung im Parlament, fügt die gedachte Correspondenz hinzu, ist höchst unerfreulich, obwohl die Opposition (Rechte) mit ihren leeren Bänken, mit der hartnäckigen Abwesenheit ihres Chefs Sella sich ganz passiv verhält. In jeder Sitzung ist das Cabinet genöthigt, sich seiner Freunde zu erwehren. Es haben Verhandlungen wegen einer Modification des Cabinets noch vor einigen Tagen stattgefunden, aber mit keinem besseren Erfolge als die früheren. Den Hauptanwart auf ein Portefeuille Correnti hat man politisch zum todten Mann gemacht, man hat sich eines gefährlichen Freundes definitiv entledigt. Correnti hat dem Ostracismus der öffentlichen Meinung eine lebenslängliche Sinecure von mehr als 30,000 Lire vorgezogen.

Wie man ebenfalls der „Voss. Ztg." unter dem 24. d. Mts. aus Rom mittheilt, verbreiten italienische Zeitungen die Nachricht von einer Unterredung, welche zwischen Herrn von Keudell und dem Minister Nicotera stattgefunden haben soll wegen der etwaigen Auslieferung des Cardinals Ledochowski. Eine solche Unterredung hat nicht stattgehabt. Die Sache, meint der betreffende Correspondent, würde zunächst den Justizminister und den Minister des Aeußern, in dritter Linie aber erst den Minister des Innern angehen. Die Mittheilung der italienischen Blätter läßt diesen Umstand ebenso sehr aus den Augen, als das vor einem Jahr auf Verlangen des Justizministers Vigliani erfolgte Gutachten des Staatsrathes bei Gelegenheit der Arnim-Affaire, welches sich klar darüber ausspricht, daß die italienische Gesetzgebung keinen Anhaltspunkt für eine weitere Dienstleistung bietet, als jene der einfachen officiellen Zustellung von Acten seitens auswärtiger Regierungen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die itaitenische Regierung den Fall Ledochowski ebenso als einen politischen betrachten würde, wie es seiner Zeit mit dem Grafen Arnim geschah. Es ist nicht unmöglich, daß seitens des Justizministers Mancini Anfragen über etwaige Eventualitäten in der Ledochowski'schen Sache erfolgt sind. Ich kann aber, sagt der mehrfach erwähnte Correspondent, hinzufügen, daß dieselben keineswegs den Charakter haben, welchen man der nicht stattgehabten angeblichen Unterredung Herrn von Keudells mit Herrn Nicotera in italienischen Blättern beilegt.

Wie der Römische Correspondent der „Times" unterm 22. d. telegraphirt, hat Papst Pius IX. der Erwägung einiger Cardinäle, sämmtliche in den verschiedenen katholischen Staaten existirenden Streitfragen unterbreitet, damit dieselben diejenigen bezeichnen mögen, über welche es möglich sein dürfte einen Vergleich herbeizuführen und welches die mit den Doctrinen der Kirche am meisten übereinstimmenden Mittel sein würden, durch welche der päpstliche Stuhl alle die Ursachen, die zu Protesten Anlaß geben, beseitigen und den von allen Parteien gewünschten Frieden erzielen könnte.

In den **französischen** Blättern bilden gegenwärtig die Versetzungen in den Unterpräfecturen den Hauptgegenstand der Betrachtung. Den Unzufriedenen in den Kammern giebt das „Journal des Debats" zu bedenken, daß diese unerquickliche Beweglichkeit in den Beamtenkreisen vorzüglich die Schuld der früheren „Cabinete des Kampfes" sei, welche an die Spitze der Verwaltung überall Menschen gestellt hätten, welche sich geneigt gezeigt, den gesetzmäßigen Einrichtungen des Landes den heftigsten Widerstand zu bieten; eine aufrichtige republikanische Regierung habe diesem systematischen Kampfe gegen die Verfassung nicht ruhig zusehen können, und „es wäre doch geradezu Wahnsinn, den erbittertsten Feinden die wichtigsten Bollwerke zu überlassen." Das Beamtenpersonal, das nach dem 24. Mai mit einem Schub emporgebracht wurde, verstand unter Verwaltung durchweg nur: Vorbereitung der Wahlen; es hat meistens seinen Witz und sein Ansehen bei dieser Agitation für die „moralische Ordnung" verbraucht, die Wahlen sind gegen diese Leute ausgefallen, es geschieht ihnen daher nur nach Verdienst, wenn sie gehen, wie sie kamen, zumal ihre Ersatzmänner, wie die „Debats" besonders hervorheben, keine schlechteren Verwaltungsmänner sind, als jene, zum Theil sogar weit mehr Uebung haben und jedenfalls mehr Ansehen und Achtung in ihren Amtssitzen finden werden. Ganz von dem höheren oder geringeren Werthe der neuen Präfecten abgesehen, ist es übrigens öffentliches Geheimniß, daß die Bewohner der Provinz die Ausfegung der Geschöpfe des Kampfesministeriums als Scala des Einflusses und Muthes einer liberalen Regierung betrachten, und es ist Thatsache, daß die republikanischen Deputirten mehrerer Departements des südlichen und westlichen Frankreichs von ihren Wählern die Anweisung erhalten haben, zu Simon zu gehen, ihm die unrepublikanische Haltung der noch im Amte befindlichen Präfecten der moralischen Ordnung zu Gemüthe zu führen und auf die Entfernung derselben zu dringen. Vielleicht, sagt eine Pariser Correspondenz der „K. Z.", ist Simon gar nicht ungehalten über diese Mahner; denn wenn er es auf eine längere und ersprießliche Wirksamkeit an der Spitze des Cabinets abgesehen hat, so gebraucht er nothwendig Beamte, die im Vertrauen der Bürger ihrer Departements und Arrondissements stehen, wie Maires, welche es mit der aufgeklärten gemäßigten Republik ehrlich meinen, kurz, Leute, auf die er bauen kann und die auf ihn als ihren Leitstern schauen. Ohne diese Reform wird im Lande an keine Stetigkeit der Dinge und an keine ersprießliche Verwaltung zu denken sein.

Die **englischen** Blätter beschäftigen sich gegenwärtig hauptsächlich mit der Rede des Kaisers zur Eröffnung des deutschen Reichstages. Das höchste Maß des Lobes spendet vor Allem der „Standard" der Rede von seinem Standpunkte aus dadurch, daß er meint, dieselbe hätte durch Lord Derby aufgesetzt sein können — so maßvoll, leidenschaftslos und objectiv sei sie gehalten. Im weiteren Verlaufe des Artikels wird der Reichskanzler gegen die Verdächtigung, als ob er ganz Europa in einen Krieg verwickeln wolle, um freie Hand gegen Frankreich zu haben, mit Entschiedenheit in Schutz genommen. Für solche teuflische Absichten des Fürsten Bismarck lasse sich auch nicht der geringste Beweis aufführen. Im Gegentheil bekunde seine bisherige Haltung gegenüber Rußland und der Türkei, daß es ihm um Bewahrung des Friedens ehrlich zu thun sei. Nicht minder ungerechtfertigt sei die Besorgniß, daß ihn nach neuen kriegerischen Abenteuern lüste, um einige dunkle Wolken im Innern Deutschlands zu zerstreuen. Zu solch erbärmlichem Hilfsmittel werde sich ein Staatsmann seines Kalibers nimmer herbeilassen. Fürst Bismarck werde im neuen Reichstage so gut wie im alten seine Stellung zu behaupten verstehen.

Wie wir schon neulich an dieser Stelle andeuteten, gilt es jetzt als wahrscheinlich, daß der König von **Spanien** sich entschließt, dem Drängen des Herzogs von Montpensier nachzugeben und dessen Tochter, seine Cousine, zu heirathen, da Elduayen, der dem König stets dringend abrieth, entfernt ist und Canovas, welcher bisher ebenfalls gegen diese Heirath war, neuerdings für den Plan gewonnen ist. Bis jetzt beharrt aber der Vater des Königs Franz de Assisi dabei, seinem Sohn von dieser Familienheirath abzurathen.

In **Amerika** ist, wie die „K. Ztg." sagt, der Streit der beiden Parteien, der Republikaner und Demokraten, um die Präsidentenwürde auf dem Punkte angelangt, daß die Wahl des republikanischen Bewerbers Hayes nahezu als gesichert angenommen werden darf, wenn es nicht etwa den Demokraten gelingt, die Entscheidung über den 4. März hinaus zu verschleppen. Dieser Ausweg ist indessen nicht ehrenvoll genug, daß die gediegeneren Elemente der demokratischen Partei nicht davor zurückschrecken sollten, und man kann annehmen, daß es nur etwa 50 Mitglieder der demokratischen Mehrheit im Repräsentantenhause sind, welche diesen Fall um jeden Preis herbeizuführen suchen. Unter diesen Verhältnissen ist eine neue Art von Ausgleich im Anzuge, die das zukünftige Haupt der Republikaner, nämlich Hayes selbst, zum Urheber hat. Der Republikaner Foster von Ohio, der den Heimathsstaat von Hayes vertritt, erklärte nämlich im Repräsentantenhause, daß Hayes, wenn er Präsident würde, den Süden als Staaten und nicht als Provinzen behandeln werde, und daß er mit Gewißheit auf die lebendige Unterstützung der südstaatlichen Politiker rechne. Es ist demnach sehr wahrscheinlich, daß die Demokraten auf jede fernere Verschleppung verzichten, wenn ihnen als

Gegenpreis die Bestätigung der demokratischen Statthalter von Louisiana und Süd-Carolina geboten wird. Die Demokraten mögen innerlich überzeugt sein, daß Tilden in Wahrheit die Mehrzahl der Stimmen für sich hatte, da aber äußerlich in aller Form und vollkommen gesetzmäßig verfahren worden ist, so würde es nur ein Zeichen tieferer Einsicht sein, wenn sie sich dem in Amerika giltigen Grundsatze, daß die Mehrheit zum Herrschen berufen sei, ohne Widerstreit fügen.

Deutschland.

= **Berlin**, 25. Febr. [Der Reichsetat. — Die Erhöhung der Matricularbeiträge.] Der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Feststellung des Haushaltsetats des deutschen Reichs auf das Etatsjahr 1877/78 liegt nun vor. Er lautet: „Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen &c. verordnen im Namen des Deutschen Reichs nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags, was folgt: § 1. Der Haushaltsetat des Deutschen Reichs für das Etatsjahr 1877/78 wird in Ausgabe auf 542,841,776 Mark, nämlich auf 414,723,428 Mark an fordauernden und auf 128,118,348 Mark an einmaligen Ausgaben und in Einnahme auf 542,841,776 M. festgestellt. — § 2. Der diesem Gesetze als weitere Anlage beigefügte Besoldungs-Etat für das Reichsbank-Directorium für die Zeit vom 1. April 1877 bis 31. März 1878 wird auf 132,000 Mark festgestellt. — § 3. Der Reichskanzler wird ermächtigt: 1) zur vorübergehenden Verstärkung des ordentlichen Betriebsfonds der Reichshauptkasse nach Bedarf, jedoch nicht über den Betrag von vier und zwanzig Millionen Mark hinaus, 2) behufs der Beschaffung eines Betriebsfonds zur Durchführung der Münzreform bis zum Betrage von fünfundsiebenzig Millionen Mark Schatzanweisungen auszugeben. — § 4. Die Bestimmung des Zinssatzes dieser Schatzanweisungen, deren Ausfertigung der preußischen Hauptverwaltung der Staatsschulden übertragen wird und der Dauer der Umlaufszeit, welche den 30. September 1878 nicht überschreiten darf, wird dem Reichskanzler überlassen. Innerhalb dieses Zeitraums kann, nach Anordnung des Reichskanzlers, der Betrag der Schatzanweisungen wiederholt, jedoch nur zur Deckung der in Verkehr gesetzten Schatzanweisungen ausgegeben werden. — § 5. Die zur Verzinsung und Einlösung der Schatzanweisungen erforderlichen Beträge müssen der Reichs-Schulden-Verwaltung aus den bereitesten Einkünften des Reichs zur Verfallzeit zur Verfügung gestellt werden. — § 6. Die Ausgabe der Schatzanweisungen ist durch die Reichskasse zu bewirken. Die Zinsen der Schatzanweisungen, sofern letztere verzinslich ausgefertigt sind, verjähren binnen vier Jahren, die verschiedenen Capitalbeträge binnen dreißig Jahren nach Eintritt des in jeder Schatzanweisung auszudrückenden Fälligkeitstermins. — § 7. Die Deckungsmittel für die unter den einmaligen Ausgaben nachgewiesenen Beträge 1) zur Erweiterung der Umwallung von Straßburg 1,300,000 M., 2) zur Erweiterung der Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten 3,026,500 M., 3) zum Bau eines Casernements für die Artillerie-Schießschule in Berlin 400,000 M. sind vorschußweise aus dem Reichsfestungsbaufonds zu entnehmen. Die Rückerstattung dieser Vorschüsse erfolgt zu 1 aus den von der Stadtgemeinde zu Straßburg für die entbehrlich werdenden Grundstücke zu entrichtenden 17 Millionen Mark; zu 2 aus dem Verkaufserlöse der Grundstücke des jetzigen Berliner Cadettenhauses und der Kriegsakademie; zu 3 aus dem Verkaufserlöse des alten Casernements der Artillerie-Schießschule." — Bei den Einnahmen fungiren die Matrikularbeiträge mit einem Mehr von 25,784,067 M. Diese Summe repräsentirt also das ungedeckte Deficit des Etats. Es ist ausdrücklich in den Erläuterungen angeführt, daß die specielle Berechnung und Repartition der Matrikularbeiträge in einer noch späteren Anlage erfolgen soll. Dann heißt es wörtlich in den Erläuterungen: „Der volle, zur Deckung der Ausgaben erforderliche Betrag an Matrikularbeiträgen ist nur vorläufig in Ansatz gebracht, indem es den Berathungen im Bundesrath vorbehalten wird, eine Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reichs zum Zweck der Herabminderung der Matrikularbeiträge in Erwägung zu ziehen." Man hat also zu erwarten, daß bei Berathung des Etatsgesetzes im Bundesrathe diese wichtigen hier avisirten Beschlüsse gefaßt werden möchten und ist auf den Ausgang allerdings sehr gespannt.

□ **Berlin**, 25. Febr. [Der Staatshaushaltsetat und die Opposition. — Landtagsschluß und die Berlin-Dresdener Bahn. — Die Staatszuschüsse zu den Gymnasien. — Theilungsprojecte für die Provinzen. — Die weiblichen Fachschulen. — Theilung des Kreises Bochum. — Die Executivgewalt in der bischöflichen Vermögens-Verwaltung.] Der Reichshaushaltsetat sollte nach früheren officiösen Mittheilungen dem Reichstage sofort bei seinem Zusammentritte vollständig vorgelegt werden, weil sich die Session nur mit dem Etat und wenigen dringlichen Vorlagen zu beschäftigen hätte. Dieses Programm ist bereits an der Thatsache gescheitert, daß der Militäretat erst im Laufe dieser Woche an die Bundesrathsausschüsse gelangen soll. Ob derselbe sodann aus dem Plenum des Bundesraths bis Ende dieser Woche an den Reichstag gelangt, ist schon deshalb fraglich, weil die Absicht vorzuliegen scheint, die Berathung des Militäretats möglichst hinauszuschieben. Indessen beschäftigt man sich bereits in den einzelnen Fractionen des Reichstages mit der Prüfung jener Etats, welche unter die Mitglieder vertheilt worden sind. Nach allem zu schließen, wird die Opposition diesmal lebhafter als in den letzten Jahren bei gewissen Positionen des Etats einsetzen. Namentlich rüstet sich das Centrum zu Angriffen gegen den Etat des Auswärtigen Amtes, die ohne Zweifel der auswärtigen Politik selbst gelten sollen. Das Manöver soll sich sogar auf die bisher von der Majorität bewilligten Ausgaben für den Bau von Botschaftshotels in Konstantinopel, Wien, Rom, und Peking erstrecken. Die Ultramontanen werden die ökonomische Frage aufwerfen, ob durch die Millionen für kostspielige Botschaftshotels das Interesse der Steuerzahler berücksichtigt worden ist. Hoffentlich wird ihnen auf diese Frage eine gebührende Antwort werden. Es handelt sich hier um die würdige Repräsentation Deutschlands im Auslande, und nicht, wie die Ultramontanen behaupten, um große kostspielige Paläste für einige vornehme Herren, ihre Gattinnen und Secretäre. Die auswärtige Politik ist in der Thronrede vorgezeichnet und andere Aeußerungen vom Reichskanzler zu extrahiren, wird mit solchen Mitteln den Schwarzen schwer gelingen. — Der Präsident des Abgeordnetenhauses hatte die Absicht, die parlamentarischen Arbeiten so zu beschleunigen, daß die Schließung des Landtags schon am Donnerstag, den 1. März, möglich wäre. Obgleich die zweite Lesung des Etats in Folge dessen schon in der gestrigen Abendsitzung beendet wurde, harren doch so viele anderweitige wichtige Vorlagen der endgültigen Entscheidung, daß nach mäßiger Berechnung noch eine volle Woche zur Abwickelung in Anspruch genommen werden muß. Frühestens wird daher, wie bisher schon angenommen wurde, der Schluß der Session am 3. März erfolgen. Von der Vorlage betreffs der Berlin-Dresdener Eisenbahn, welche morgen das Abgeordnetenhaus beschäftigen wird, können wir anderweitigen Nachrichten entgegen mit ziemlicher Sicherheit voraussagen, daß sie für diesmal abgelehnt werden wird. Die Differenz mit Sachsen wird der Majorität eine bequeme Handhabe bieten, die Ablehnung in einer für die Regierung so schonenden Form wie möglich erfolgen zu lassen. In liberalen Kreisen ist man um so eher geneigt, den Gesetzentwurf zum Scheitern zu bringen, als man zu wissen glaubt, daß der Finanzminister im Grunde seines Herzens damit gar nicht so unzufrieden sein würde. Erinnert man sich doch lebhaft, daß der Krisis im vorigen Jahre, als Herrn v. Camphausen's Entlassungsgesuch schon im Cabinet des Kaisers sich befand, der Streit wegen der Berlin-Dresdener Bahn zu Grunde lag. Sollte morgen die Ablehnung der Vorlage erfolgen, so würde man in sachkundig parlamentarischen Kreisen es für das räthliche halten, wenn die Gesellschaft der Berlin-Dresdener Eisenbahn sich mit ihren Gläubigern dahin verständigte, daß letztere für ihre Forderungen Prioritäten nähmen, deren Verzinsung ja nach den Berechnungen der Regierung, wie sie in den Motiven zu dem Gesetzentwurfe niedergelegt sind, vollständig außer Zweifel steht. Uebrigens kann nicht geleugnet werden, daß die Abfindung der Directoren Heise und Genossen auch nach der neuen Abmachung viel zu hoch gegriffen erscheint und daher sicherlich ein erschwerendes Moment bei der Frage über die Annahme der Vorlage bilden wird. — Der gestern discutirte Antrag des Abg. Miquél wegen der Bedürfnißzuschüsse des Staats zu den Gymnasien sollte die schweren Nachtheile aufdecken, welche das bisherige System mit sich führte. Dieser Zweck ist auch vollständig erreicht. Selbst die Vertreter der Regierung mußten zugeben, daß die Handhabung der Bedürfnißzuschüsse, welche der Staat als Jahresüberschüsse der Schulklassen reclamirt, schwere Nachtheile mit sich führt. Die Gemeinden haben, wie ferner zugegeben werden mußte, für das Deficit zu haften; ihnen ist eine peinliche und kleinliche Controle der Schulrechnungen seitens des Staats auferlegt, wodurch ihnen der Rest der bisherigen Selbstständigkeit entzogen wird. Eine Reform ist daher dringend nothwendig. Der Antrag beschränkte sich darauf, diese Reform durch Erhöhung des Schulgeldes herbeizuführen, während der Antragsteller sich vorbehielt, im Herbst weiter gehende Anträge zu stellen und auf Perioden von 5 zu 5 Jahren hinwies, während welcher den Gemeinden freie Verwendung zustehen sollte und nach deren Ablauf die Bedürfnißfrage neu zu prüfen sei. Der Minister Dr. Falk verhieß eine Reform bei Einbringung des Schulgesetzes. Das Haus stand ersichtlich auf Seiten des Antragstellers, der den Antrag jedoch zurückzog, da derselbe geschäftsordnungsmäßig an die Budgetcommission zu verweisen war und dann den rechtzeitigen Abschluß des Etats verhindert hätte. Die Frage selbst ist erklärlicher Weise dadurch nicht erledigt, sondern wird jedenfalls im nächsten Herbst wieder aufgenommen werden. Sie ist zu dringlich, als daß sie bis zum Abschluß des Schulgesetzes vertagt werden könnte. In Abgeordnetenkreisen hofft man, daß dann nicht, wie jetzt, der Culturkampf dem Hause alle Zeit raubt, dem Lande nützliche Fragen zur Erledigung zu bringen. — Noch vor Annahme des Gesetzentwurfs über die Theilung der Provinz Preußen traten, wie dies von den Gegnern der Idee mehrfach vorausgesagt wurde, neue Theilungsprojecte auf. Der Osteroder Kreistag hat dem Abgeordnetenhause eine Petition zugeschickt, die den Passargefluß zum Grenzfluß zwischen Ost- und Westpreußen machen, also die Kreise Pr. Holland, Mohrungen und Osterode zu Westpreußen gelegt wissen will. Das Haus lehnte die Berathung der Petition auf Antrag des Referenten der Gemeindecommission einstimmig ab. Die Theilung der Provinz Preußen hat, wie aus der Petition ersichtlich ist, die kleinlichste Interessenvertretung wachgerufen und in nächster Zeit werden gutem Vernehmen nach aus den verschiedensten Provinzen ähnliche Anträge eingehen. Denselben dürfte bei der an verschiedenen maßgebenden Stellen ausgesprochenen Neigung nachgegeben und so das Ideal des Abg. Grafen Bethusy-Huc erfüllt werden, welches auf die Einführung von Präfecturen mit starker Centralgewalt abzielt. — Die langen Culturkampfreden im Abgeordnetenhause und die Kürze der Berathungszeit, welche für die zweite Lesung des Etats übrig blieb, haben manche praktische Fragen, die in den Etatsgruppen erörtert wurden, im Plenum nicht zur Verhandlung gelangen lassen. So erging es auch einem Antrage des Abg. Dr. Schläger, der in der Gruppe für den Cultusetat vielfache Zustimmung fand und wegen Schlusses der Debatte im Hause nicht motivirt werden konnte. Derselbe geht dahin: „Die königl. Staatsregierung zu ersuchen, die Fachschulen für das weibliche Geschlecht zu fördern und zu unterstützen, die noch vorhandenen Hindernisse zur selbstständigen Erwerbsfähigkeit zu beseitigen, event. von vorhandenen Beschränkungen thunlichst und in einzelnen Fällen zu dispensiren und die ganze sogenannte Frauenfrage bei der Entwerfung des Unterrichtsgesetzes in ernste Erwägung zu ziehen." — Man wundert sich hier, daß noch keine ernstlichen Schritte zur Theilung des Kreises Bochum in Westfalen, des volksreichsten in der ganzen preußischen Monarchie, geschehen sind. Bis jetzt scheint die so wichtige Angelegenheit in den Anfängen und Verhandlungen stecken geblieben zu sein. Der Kreis Bochum hatte schon bei der letzten Volkszählung am 3. December 1875 noch nicht 5000 Einwohner weniger, als der ganze Regierungsbezirk Stralsund und hat heute sicherlich mehr als dieser. Ferner übertraf der Kreis schon damals die Landdrostei Aurich um mehrere Tausend Einwohner und erreichte beinahe Osnabrück. Von dem Landrathe fordert natürlich die Verwaltung eines so großen Bezirks mit ausgebreiteter Industrie eine solche Anspannung der Kräfte, daß es nicht Wunder nehmen kann, wenn der jetzige Inhaber der Stelle, der einzige Sohn des Abg. von Bockum-Dolffs, nach drei- bis vierjähriger Amtsführung einen mehrmonatlichen Urlaub erbeten hat, um in Mentone die Wiederherstellung seiner geschwächten Gesundheit zu erwarten. — Die Petitionscommission des Abgeordnetenhauses berieth in den letzten Tagen mehrere Petitionen von katholischen Kirchenvorständen, welche gegen das von den Staatscommissarien für die bischöfliche Vermögensverwaltung in den Diöcesen Münster und Paderborn angewandte Executiv-Strafverfahren behufs Einreichung von Inventarien und Etats Beschwerde erhoben. Das von der einen Seite bestrittene Recht der Commissarien, diese Einreichung zu fordern, wurde von der großen Mehrheit der Commission anerkannt, da sie die Verwaltungsbefugnisse des Bischofs besitzen. Dagegen fand die Beilegung einer executiven Gewalt an die Commissarien den heftigsten Widerstand. Trotzdem Seitens der Regierungsvertreter und aus der Mitte der Commission betont wurde, daß nach dem geltenden Verwaltungsrecht alle Zweige der höheren Verwaltungen diese Executivgewalt hätten, keine derartige Behörde einer solchen entbehren könnte, somit auch der Staatscommissarius als Träger eines Theiles der Regierungsgewalt in gleicher Weise wie die Regierungen, das Recht zur Androhung von Executivstrafen besitze, neigte sich die Mehrheit der Commission Mangels einer besonderen gesetzlichen Verleihung — wie an die Regierungen durch die Verordnung von 1808 — der Negative zu. Sie beschloß mit 12 gegen 9 Stimmen: die Petition in diesem Sinne der königlichen Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Die Leuchte der Nacht.

Von Ernst Eckstein.

Die beiden Grundirrthümer, auf denen das Mittelalter seine Weltanschauung erbaute, sind trotz der Errungenschaften neuer und neuester Forschungen noch lange nicht ausgestorben. Der geocentrische Irrthum, dem zufolge die Erde (gaea) der Mittelpunkt (centrum) der Welt sei, spukt unter den Trümmern seiner Theorien noch heimlich fort, obgleich die Lehren des Copernicus äußerlich jetzt sogar von derjenigen Kirche anerkannt werden, die in ehemaliger Unfehlbarkeit den Geistesverwandten des Copernicus, den großen Galilei, wie einen Verbrecher behandelte. Diese Anerkennung ist, wie gesagt, eine rein äußerliche, auch seitens des orthodoxen Protestantismus; sonst könnte man nicht in den Schulen die noch durchaus im geocentrischen Irrthum haftende Schöpfungshypothese des Moses als Glaubensartikel vortragen, — eine Hypothese, die sich durch alle Künste der Deutelung und Verdrehung mit dem Copernicanischen System nicht vereinen läßt. Klar und bestimmt heißt es im 16. und 17. Verse des ersten Capitels:

„Und Gott machte zwei große Lichter; ein großes Licht, das den Tag regiere und ein kleines Licht, das die Nacht regiere, dazu auch Sterne.

„Und Gott setzte sie an die Veste des Himmels, daß sie schienen auf die Erde."

Ging bereits aus dem Umstande, daß die Erde mit dem ihr gleichsam ebenbürtig gegenüber gestellten Himmel zuerst erschaffen wurde, zur Genüge hervor, daß Moses durchaus ein Kind seiner Zeit war — eine selbstverständliche Thatsache, die ihm nur ein Thor zum Vorwurf machen könnte — so erhellt aus den oben citirten Versen ausdrücklich, daß Sonne, Mond und Sterne nur mit dem Zwecke erschaffen wurden, der Königin des Weltalls, der Erde, Dienste zu leisten. Schon dieser unlösliche Widerspruch mit den unbezweifelten Thatsachen des Copernicanischen Systems müßte den Glauben an die Bibel als an eine göttliche Offenbarungsurkunde unrettbar vernichten, wenn die Gläubigen überhaupt noch der Logik zugänglich wären. Für den Kopf, der einige Consequenzen im Denken besitzt, bleibt nur die Wahl, entweder die Bibel als Quelle der absoluten Wahrheit fallen zu lassen oder die Wissenschaft des Irrthums zu bezüchtigen. Aus diesem Gesichtspunkte stehe ein Mann wie Knak, der die Wahrheiten des Copernicanischen Systems einfach leugnet, hoch über jenen Flauköpfen, die weder nach der einen, noch nach der andern Richtung Partei ergreifen und so den Widerspruch in Permanenz erklären.

In den beiden Versen, die wir citirt haben, berührt sich der geocentrische Irrthum mit dem anthropocentrischen, dem zufolge der Mensch (anthropos) gleichsam das Centrum im Centrum des Weltalls, der eigentliche Zweck des Universums, der moralische Mittelpunkt der gesammten Schöpfung sei. Auch in dieser Anschauung, deren Irrthümlichkeit viel später erst durch Darwin nachgewiesen wurde, bewegt sich die Schöpfungshypothese des Moses begreiflicher Weise auf der ganzen Linie ihrer Darlegung. Der Nachweis des geocentrischen Irrthums begründete allerdings schon an sich einen bedenklichen Angriff auf den anthropocentrischen Irrthum; denn sobald der Nachweis erbracht war, daß die sogenannte Welt des Menschengeschlechtes, unser kleiner Planet, ein Sonnenstäubchen in der unendlichen Fülle der Schöpfung, ein Atom sei, der vor der unfaßlichen Größe der Welt im eigentlichen Sinne in Nichts zusammenschrumpft, sobald war es auch in hohem Grade unwahrscheinlich gemacht, daß die Hauptaction einer so riesigen Kette gleichberechtigter Systeme sich gerade auf unserem bescheidenen Sandkorn abspiele.

Doch hat sich der anthropocentrische Irrthum dieser Erwägung zum Trotz bis in die neueste Zeit beinahe unerschüttert gehalten. Erst die Vertreter der modernen Entwickelungslehre, die dem Menschengeschlechte den Isolirschemel unter den Füßen hinwegzogen und die innige Verknüpfung aller Organismen unter einander zur Evidenz erhoben, erst diese Forscher haben für die Beseitigung des anthropocentrischen Irrthums das geleistet, was Copernicus für den geocentrischen Irrthum leistete. Nur hatte Copernicus insofern ein leichteres Spiel, als die Gesetze der Himmelsmechanik *unendlich* einfach sind, ganz im Gegensatz zu den höchst complicirten Gesetzen der organischen Natur. Dem entsprechend werden die Leistungen eines Darwin, eines Häckel weit langsamer die allgemeine Anerkennung erobern, als die des Copernicus und des Keppler; wie auch die Irrthümer im Einzelnen hier ungleich zahlreicher sein werden als dort.

Trotz dieser Irrthümer und Unvollkommenheiten zweifelt gegenwärtig wohl kaum ein mit den empirischen Thatsachen vertrauter Denker an der Richtigkeit der Entwickelungslehre. Wir dürfen also behaupten, daß der geocentrische Irrthum sowohl wie der anthropocentrische für den Menschen des neunzehnten Jahrhunderts, insofern er auf der Höhe seiner Zeit steht, endgültig ad acta gelegt ist.

Anders verhält es sich, wie gesagt, mit der großen Masse. Die Zähigkeit, mit welcher die alten Vorstellungen hier haften, ist eine unglaubliche. Sie haften selbst da, wo der blanke Augenschein ohne jede wissenschaftliche Kenntniß das Gegentheil nahe legen sollte, und zwar um so hartnäckiger, je inniger sich bei einer concreten Erscheinung der geocentrische Irrthum verquickt.

Wenn der gemeine Mann der Schöpfungshypothese des Moses entsprechend von der Wahrheit durchdrungen ist, die Sonne sei zu dem Zweck erschaffen, die Erde zu erleuchten und zu erwärmen, so läßt sich das noch begreifen, da, den Grundirrthum einmal zugegeben, keine Thatsache vorhanden ist, die in geradezu plumper Weise diesem angenommenen Zweck widerspräche. Man könnte zwar einwenden, die Erfüllung dieses Zweckes sei insofern eine mangelhafte, als große Districte unseres Erdballs in sehr problematischer Weise erwärmt und beleuchtet würden; indeß solche Erwägungen liegen zu fern ab, als daß sie für das Urtheil des Naturmenschen von Belang sein sollten.

Wie aber verhält es sich mit dem Mond, von dem da geschrieben steht, „ein kleines Licht, das die Nacht regiere?"

Der gemeine Mann ist und bleibt überzeugt, der Mond sei von der Allweisheit mit dem Zwecke betraut, unseren irdischen Nächten Licht zu spenden, — natürlich ein abgedämpftes, damit der friedliche Bürger ungestört schlafen kann, etwa wie bei der Nachtlampe im Schlafzimmer, deren Lichtspendung ja auch eine sehr mäßige ist.

Man kann nun allerdings von dem unphilosophischen Kopfe eines Durchschnittsmenschen nicht verlangen, daß er ohne Weiteres die Lächerlichkeit dieser Zweckannahme und ihrer Consequenz begreift; daß er zum Beispiel einsieht, in welch komischem Contraste bei dieser Annahme der Zweck und die zur Erreichung dieses Zweckes aufgewandten Mittel stehen würden. Wenn es weise ist, möglichst viel mit möglichst geringem Aufwande zu erreichen, so würde der Mond seinem Erfinder sehr wenig Ehre machen. Eine hundertmal kleinere Kugel mit hundertmal intensiverem Lichte würde das Gleiche geleistet haben. Wozu also dieser Ball, dessen Oberfläche die Sibiriens erreicht? Welche Stoffvergeudung! Desgleichen würde eine zehnmal kleinere Kugel von der gleichen Intensität als Lichtquelle um das Entsprechende näher gerückt die gleiche Leistung vollzogen haben; also wiederum: welche Stoffvergeutung! Schon diese Erwägung müßte uns stutzig machen. Aber, wie gesagt, diese Gedanken kommen dem Durchschnittsmenschen aus dem einfachen Grunde nicht, weil die Größen- und Entfernungsverhältnisse für sein unmittelbares Bewußtsein unwirksam bleiben. Der Mond steht für ihn nicht fünfzigtausend Meilen weit im Raume, sondern — am Himmel. Mag er von jenen astronomischen Verhältnissen zehnmal in der Schule gehört haben: die unmittelbare Anschauung liegt seinem Herzen näher. Jedenfalls bringen es etwaige Reminiscenzen nicht bis zur Gestaltung eines Urtheils.

△ **Berlin**, 25. Febr. [Die Canalbauten. — Die Schulaufsicht. — Die Deutsch-Conservatien.] Von 10 Uhr Morgens bis 11½ Uhr Nachts zwei Abgeordnetenhaussitzungen von zusammen 9½ Stunden Länge, das beweist, es geht endlich zu Ende mit der Session. In den gestrigen Sitzungen sind mehrere recht nützliche Anträge angenommen. Das langsame planlose Arbeiten des Handelsministeriums hatte einen Antrag hervorgerufen, wonach das Ministerium aufgefordert wird, mit dem nächsten Etat einen Finanzplan über die Canal- und Hafenbauten vorzulegen, um die Mittel „eventuell im Wege der Anleihe" zu beschaffen. Dabei entspann sich ein kleiner Streit zwischen den nationalliberalen Abgeordneten Lasker und Kieschke, den das Haus zu Ungunsten Laskers entschied — und mit Recht. Lasker wollte den Hinweis auf die eventuell nöthige Aufnahme einer Anleihe gestrichen haben, indem er Anleihen zwar zu so productiven, zinsentragenden Instituten wie Eisenbahnen aufgenommen wissen will, nicht aber für Häfen und Canäle, deren Einnahmen oft nicht einmal die Erhaltungskosten einbringen. Es kommt dabei die nothwendige Consequenz der Lasker'schen wirthschaftlichen Anschauungen zum Vorschein: Lasker hat gar nichts dagegen, ist im Gegentheil eifrig dafür thätig, daß der Staat der alleinige Eigenthümer aller Eisenbahnen wird, die „von Hause aus Zinsen tragen". Daß man deren Bau um so mehr der Privatindustrie überlassen sollte, wenn man sich dadurch abhalten lassen will, zu Canälen bedeutende Summen Staatsgelder zu verwenden, daran denken die Freunde des Staatsbahnbaues nicht. Wer die Nothwendigkeit einsieht, daß wir in Deutschland und speciell in Preußen im Interesse unserer Industrie und Landwirthschaft bedeutend mehr Canäle haben müssen, der muß auch darauf dringen, daß der Staat sich zu deren Bau entschließt; denn Private können keine Canäle bauen; Actien-Gesellschaften zu ihrer Beschaffung sind auch nicht denkbar. — Aus den vielen Debatten über die katholischen Schulen verdient der Streit des Abg. Seyffardt für Crefeld mit den Clericalen über die Schulaufsicht Beachtung. Seyffardt, ein in allen gemeinnützigen Angelegenheiten überaus thätiger Mann, hat durch seine Schrift über die Volksschule am Niederrhein unter geistlicher Leitung den Beweis geführt, wie nöthig es ist, die Volksschule ganz und gar dem geistlichen Einflusse zu entreißen. Er kommt, wie jeder vorurtheilsfreie Mann, selbstverständlich zu dem Ergebniß, daß man „nicht ruhen und rasten" dürfe, bis die preußischen Schulen von jeder geistlichen Inspection, einerlei, welcher Confession befreit sind. Daß Seyffardt mit diesen Ansichten bei den Clericalen großen Anstoß erregt, ging gestern aus den Angriffen des Abg. Dautzenberg hervor. — Die liberalen Zeitungen schenken der Thatsache, daß sich die conservativen Reichstagsabgeordneten zu einer Fraction der deutschen Conservativen zusammenschließen, gebührende Beachtung; sie sind den Zwiespalt zwischen alt-, neu- und freiconservativ so gewohnt, daß sie die Thatsache jener Unionsbestrebungen sogar überrascht. Aus dem Umstande, daß der Oberpräsident a. D. von Kleist-Retzow nicht unter der Aufforderung steht, scheint man zu schließen, daß sich die alleräußerste Rechte fern halten werde. Dem gegenüber bemerke ich, wie schon früher, daß der durch den Wahlverein der deutschen Conservativen gemachte Versuch, alle Conservativen zu vereinigen, zwischen dem alt- und neuconservativen insofern gelungen ist, als jenem Vereine alle Schattirungen von dem fanatischesten „Declaranten der Kreuzzeitung" bis zu dem liberalisirenden Ministeriellen beigetreten sind. Schon das erste gedruckte Namensverzeichniß (Flugblatt Nr. 3) führt die jetzigen drei Reichstagsabgeordnete von Kleist-Retzow, Geh. Justizrath Marcard und von Nathusius-Ludom, die drei schroffsten Kreuzzeitungsmänner namhaft auf. Wie weit freiconservative Reichstags-Abgeordnete dem Beispiel des Sachsen Ackermann folgen und von der durch die schwäbischen Particularisten immer sonderbarer national werdenden deutschen Reichspartei zu den Deutschconservativen übergehen werden, müssen die nächsten Tage lehren.

[Die Berliner Corpsstudenten] sollen beabsichtigen, dem Kaiser zu seinem achtzigsten Geburtstage, am 22. März, einen großartigen Fackelzug zu bringen. Ob der Kaiser denselben acceptiren wird, ist zweifelhaft.

[Das Bisthum Trier.] Verschiedene Anzeichen sprechen dafür, daß demnächst auch das seit dem Tode des Bischofs Eberhard erledigte Bisthum Trier von der Regierung in Verwaltung genommen werden wird. Zum Commissar soll bereits ein hiesiger höherer Regierungsbeamter designirt sein, der früher lange Jahre in Trier functionirte und mit den dortigen Verhältnissen genau vertraut ist.

[Graf Harry v. Arnim] hielt sich bekanntlich für berechtigt, für die Zeit, als er auf Wartegeld gesetzt worden war, noch drei Monate lang sein volles Diensteinkommen als Botschafter in Paris zu jährlich 108,000 Mk. zu fordern. Der Reichsfiscus dagegen wollte nur das eigentliche, pensionsfähige Gehalt mit 18,000 Mk. jährlich berücksichtigen, also den Repräsentationszuschuß mit 90,000 Mk. außer Ansatz lassen. Die letztere Ansicht wurde, wie das „Elf. Journal" berichtet, vom Reichs-Oberhandelsgericht gebilligt.

Mainz, 25. Febr. [Das Bezirks-Gericht] verhandelte gestern gegen den Bischof Ketteler und die Kapläne Zipf und Dockendorf wegen ungesetzlicher Verwaltung der Pfarreien Nieder-Saulheim und Budenheim. Neu war in seiner Vertheidigung die Versicherung des Bischofs, daß er bezüglich des ersteren Falles (wo der Kaplan Zipf die pfarramtlichen Functionen in spiritualibus nach dem Tode des Pfarrers fortsetzte) sich mit den Kirchengesetzen in Uebereinstimmung befunden zu haben geglaubt, und daß ihm bezüglich der Vorgänge in der Pfarrei Budenheim, wo keine Kaplanei ist und vier oder fünf Geistliche (darunter sogar ein bis jetzt nicht ermittelter) abwechselnd pastorirten, nicht das Mindeste bekannt geworden sei. Dem entgegen hielt die Staatsbehörde die Anklagen vollständig aufrecht und beantragte in erster Sache 100 Mark Geldbuße gegen den Kaplan Zipf und 1000 Mark gegen den Bischof, in der zweiten 50 Mark gegen den Kaplan Dockendorf und 1000 Mark gegen den Bischof und die Kosten. Das Urtheil wird am 28. l. M. verkündigt werden.

München, 25. Febr. [Verwaltungsgerichtshof.] Wie wir vernehmen, darf als sicher angenommen werden, daß die Staatsregierung dem nächsten Landtage auch einen Gesetzentwurf bezüglich der Errichtung eines Verwaltungsgerichtshofes wiederholt in Vorlage bringen wird.

Oesterreich.

Wien, 24. Febr. [In der heutigen Gesammtconferenz der Verfassungspartei] wurde die Frage der Zusammensetzung des Generalrathes der Nationalbank berathen. Herbst brachte folgenden Antrag ein: „In Erwägung, daß nach der Erklärung der Regierung der Abschluß der Ausgleichsvorlagen vor der Abgabe des Votums der Verfassungspartei über die Zusammensetzung des Generalrathes der Bank nicht stattfinden kann und aus dem gewünschten Votum keinerlei Präjudiz für die Annahme, Amendirung oder Ablehnung sämmtlicher anderer Bestimmungen des Bankstatuts und der übrigen Theile des Ausgleichs gefolgert werden soll und darf, erklärt die Verfassungspartei, indem sie sich ihr vollständig freies Votum über die Ausgleichsvorlagen und Bestimmungen des Bankstatuts ausdrücklich vorbehält, und insbesondere die über die Art der Bestellung der Vicegouverneure als offene Frage bezeichnet, daß sie im Uebrigen die von der Regierung mitgetheilte Einsetzung eines Generalrathes an und für sich nicht als unannehmbar betrachte." — Sodann stellte der Abg. Schaup einen Gegenantrag im Namen der Majorität des Fortschrittsclubs. Nach langer Debatte wurde der Antrag Herbst's mit 122 gegen 63 Stimmen angenommen.

[Der Club der Polen] wurde von der Regierung gleichfalls eingeladen, seine Stimmung über die Bankfrage abzugeben. Der Club faßte folgenden Beschluß: Der Club der polnischen Abgeordneten erklärt, daß derselbe in der ungarischen Ausgleichsfrage, wie in allen anderen Fragen, das Wohl der gesammten Monarchie im Auge hat, ebenso wie das Wohl des von ihm vertretenen Landes, daß also, wenn diese Frage vor den Reichsrath auf dem von der Verfassung vorgeschriebenen Wege gelangen wird, der Club sein Votum entsprechend dem obenbezeichneten Grundsatze abgeben wird.

In dem gegenwärtigen Augenblicke aber kann und will der Club auf die vom Ministerium gestellte Frage nicht antworten und zwar aus folgenden Gründen:

1) Weil er kein Urtheil fällen könne in Bezug auf einen einzigen, aus dem Ganzen des Bankstatuts herausgerissenen Punkt;

2) Weil der Appell der Regierung an eine parlamentarische Partei, damit diese letztere eine Entscheidung über eine Frage treffe, über die das Ministerium in erster Linie kraft seiner Verantwortlichkeit und seiner Pflicht entscheiden sollte und die Ueberwälzung des Rechtes und der Pflichten der Regierung auf eine parlamentarische Partei als unvereinbar mit den wahren Principien des constitutionellen Systems erachtet wird.

⁂ **Wien**, 25. Febr. [Die Generalconferenz der Verfassungspartei.] Mit Mühe und Noth sind wir jetzt endlich in der Bankfrage so weit gekommen, daß das Ministerium Tisza seine Portefeuilles und die Verhandlungen mit dem Cabinet Auersperg wieder aufnehmen kann. Denn die Vorbedingung, die letzteres für die Einbringung der getroffenen Abmachungen im Reichsrathe stellte; die Zustimmnng der Verfassungspartei zu der Zusammensetzung des Generalrathes, besitzt es jetzt. Aber diese Einwilligung ist noch lange nicht die des Plenums. Wir wollen nicht allzuviel Gewicht darauf legen, daß die Club-Versammlungen beider Häuser ihre Annahme eigentlich in die Form der Mißbilligung kleideten, indem sie — ebenso wie die Wiener Handelskammer sich nur zu der Erklärung herbeiließen, der angeregte Punkt sei nicht wichtig genug, um den Ausgleich daran scheitern zu lassen. Wir wollen auch darüber hinwegsehen, daß Herbst noch in der zwölften Stunde, um seinen Antrag dem Gros der Partei annehmbar zu machen, einen Zusatz ankleben mußte, der die Frage wegen Ernennung oder bloßen Bestätigung der beiden Vicegouverneure durch die Regierungen offen hält. Augenscheinlich spielen da noch Intriguen hinter den Coulissen: denn als der Punkt in der Schwebe war, äußerte Tisza's Organ „Ellenör", das sei keine Cardinalfrage; jetzt im Gegentheil charakterisirt die halbamtliche „Lithographia" in Pest, angesichts des vollzogenen Votums, die Ernennung der Vicegouverneure für eben so wichtig wie alle Anderen. Doch genug! Die Parität ist formell gewahrt, in einer Weise, die materiell das Recht der Erblande nicht verletzt! da wird man über die Frage der Vicegouverneure nicht stolpern — die Meinungen darüber sind im Wiener Lager so getheilt wie im Pester; und den Antrag Süß, die Ernennung geradezu zu verwerfen, lehnte die Verfassungspartei ab. Aber ein anderes Moment fällt schwer ins Gewicht. Des Herrenhauses ist die Regierung sicher: das Votum des Clubs war zugleich das des Plenums; denn es wohnten der Sitzung die Führer aller Parteien bei, sogar diejenigen, die sich fast niemals zu Gastrollen herbeilassen, wie die Kirchenfürsten und namentlich Graf Leo Thun. Ueber 70 Pairs stimmten so der Bildung des Generalrathes zu; und nur Einmal bei den confessionellen Gesetzen von 1874 gaben 116 Pairs ihr Votum ab — sonst erhob die Zahl der Stimmenden, selbst bei Anlässen, wo die Bischöfe und die feudalen Hochkirchler ihre Sitze einnahmen, sich immer nur auf 90 bis 100; nur im März 1868 bei Abschaffung der geistlichen Ehegerichte waren ihrer 110. Im Oberhause also ist der Bankausgleich so gut wie votirt. Anders im Unterhause, wo die Generalconferenz nur aus den drei verfassungstreuen Clubs bestand und von den Abgeordneten der Verfassungspartei nur 124 für, die 63 Mitglieder des Fortschrittsclubs oder der „regierungsfähigen Opposition" unter Skene aber gegen die Regierung stimmten. Das Haus zählt 353, oder, nach Abrechnung der renitenten Czechen und Böhmen, immer noch gut 330 Mitglieder: um also im Plenum des Unterhauses die Majorität zu besitzen, muß die Regierung noch 50 Stimmen im Schoße der Verfassungspartei, d. h. von der Fortschrittsfraction zurück-, oder auf Seiten der Rechten dazugewinnen. Letzteres dürfte schwer sein, da Graf Thun das Signal zum Generalsturme auf das Ministerium doch keinesfalls so ganz in's Blinde hinein gegeben hat. Im Namen des Polenclubs hat Grocholski als Obmann bereits dem Minister Ziemialkowski auf dessen Anfrage geantwortet, die Polen müßten jede Zumuthung ablehnen, sich puszusprechen, ehe die Vorlage im Reichsrathe eingebracht sein würde. Eben so hat Graf Hohenwart für die Rechtspartei die Offerte der Minister, Mittheilungen über den thatsächlichen Stand der Dinge zu machen, mit höflichem Danke abgelehnt: er sei aus den Zeitungen zur Genüge instruirt, die Herren Minister hätten die Sache durch ihr Vorgehen zu einer reinen Parteifrage gemacht, und das müsse sie nunmehr auch bleiben. So bernht denn meine Hoffnung wesentlich darauf, daß unter dem Drucke der Ereignisse und der ungeheuren Verantwortlichkeit, welche die Provocateurs einer Krisis trifft, das Gros der Fortschrittspartei Kehrt machen wird, wenn es zur Entscheidung kommt. Herbst hat doch sicherlich Recht: der Preis, den Ungarn heute für den Verzicht auf sein Recht, eine eigene Bank zu etabliren, und für die Verleihung des Notenprivilegiums fordert, ist mäßig genug. Wo aber wollen jene 60 Abgeordneten der „regierungsfähigen Opposition", die — den Gründer eines halben Dutzend bankerotter Banken, Dr. Sturm, an der Spitze — heute schon aus ihrer Ablehnung des Ausgleiches auch gleich den consequenten Schluß ziehen durch ihren Antrag auf Abschaffung der Delegationen und Einführung der reinen Personalunion . . . wo wollen diese Herren eigentlich hinaus?

Frankreich.

⊙ **Paris**, 22. Febr., Abends. [Die neue Präfectenliste. — Clericale Beschwerden. — Rechtfertigung der deutschen Politik durch die „Liberté." — Die deutsche Thronrede.] Das „Amtsblatt" verkündigt heute endlich die seit langer Zeit erwarteten Veränderungen im Verwaltungspersonal. Es sind danach 51 Beamte abgesetzt oder pensionirt worden; darunter 10 General-Secretäre, 27 Unterpräfecten und 14 Präfectur-Räthe. Etwa 100 Beamten ist eine Luftveränderung verordnet worden. Das „XIX. Siécle", welches bekanntlich in nahen Beziehungen zu Jules Simon steht, versichert, daß der Marschall gegen keine der von dem Conseilspräsidenten vorgeschlagenen Absetzungen protestirt habe, obgleich unter den Abgesetzten einer seiner Verwandten figurirt. Unter den Deputirten der gemäßigten Linken ist, wie man aus Versailles erfährt, die Gesammtmaßregel ziemlich günstig aufgenommen worden, auch die Organe des linken Centrums, wie z. B. der „Temps", sind der Meinung, daß J. Simon für's Erste genug gethan habe; dagegen hätte die radicalere Partei mehr verlangt. Die Kammer hält heute Sitzung, der Senat

---

Dies ist aus den oben erörterten Gründen nicht zu verwundern. Was aber im höchsten Grade zu verwundern ist, was den Beweis liefert, wie wenig ein fest eingewurzelter Irrthum den Gründen der gesunden Vernunft zügänglich ist, das ist die Blindheit der Menschen gegen die Art und Weise, wie der Mond innerhalb seines Kreislaufes diesen angeblichen Zweck der Nachterleuchtung erfüllt. Wäre es wahr, daß der Mond die Aufgabe hätte, unsere irdischen Nächte zu erhellen, und so gewissermaßen einen Ersatz zu bieten für das fehlende Sonnenlicht, so müßte man einräumen, daß er diese Aufgabe in sträflichster Weise vernachlässigt.

Was würde man von einem Nachtwächter sagen, der nur einen halben Monat lang auf dem Posten wäre und die übrige Hälfte des Monats sich in unbekannten Regionen herumtriebe.

Dieses Gleichniß aber paßt buchstäblich auf den Mond.

Die ganze Nacht hindurch leuchtet er nur während der Phase des Vollmondes und ein paar Tage zuvor und danach.

Je mehr sich aber die abnehmende Scheibe dem letzten Viertel nähert, um so später kommt unser Nachtwächter auf den Posten: bei der Phase des ersten Viertels muß die Menschheit bereits eine beträchtliche Reihe von Stunden hindurch in voller Dunkelheit trauern, bis der Mond endlich ganz ausbleibt. Während der Phase des Neumondes, einige Zeit vorher und nachher ist unser Trabant, der die Nacht regieren soll, vollständig abwesend, — und wenn um diese Zeit dichtes Gewölk den schwachen Schimmer der Sterne absorbirt, so treten jene kimerischen Nächte ein, in denen man dem Sprichwort zufolge nicht die Hand vor den Augen sieht.

Jede irdische Behörde würde einem Beamten von so unzuverlässiger Art der Pflichterfüllung ohne Weiteres den Prozeß machen; die Allweisheit aber scheint es, den Anschauungen der Zwecktheoretiker zufolge, weniger skrupulös zu nehmen. Es bleibt dabei, der Mond hat die Aufgabe, unsere Nächte zu erleuchten.

Nun könnte man zur Entschuldigung eines Nachtwächters, der während der Hälfte seiner Dienstzeit abwesend ist, die Vermuthung ins Feld führen, der Mann habe vielleicht nur gerade so viel Oel, daß er für die Dauer seiner Anwesenheit damit ausreiche. Vortrefflich! Was aber würde man sagen, wenn man diesen Nachtwächter, der die Nacht hindurch mit gewohntem Cynismus gefehlt hat, plötzlich im hellen Tageslicht mit der angezündeten Laterne durch die Stadt laufen sähe!

Genau im Stile eines solchen Nachtwächters treibt es der Mond. Die Zeit seiner Sichtbarkeit fällt keineswegs mit unseren Nächten zusammen, vielmehr verbrennt er einen guten Theil seines Oels am hellen Tage, also die brutalste Verschwendung. Hoch steht noch die Sonne am Horizont: da erblicken wir bereits unseren Nachtwächter in Gestalt eines weißen Wölkchens, am taghellen Firmament! Hätte der Mond wirklich den Zweck, unsere Nächte zu erhellen, so wäre dieses Erscheinen bei Tage angesichts der Mangelhaftigkeit seiner nächtlichen Dienste eine reizvolle Ironie.

Von dem Diensteifer des Mondes nachstehend ein überraschendes Beispiel: Am Abend des 7. November 1866 war Neumond. In der Frühe des 7. December war der Kreislauf unseres Trabanten vollendet. Wähend dieser Periode betrug die Zahl der Nachtstunden für Süddeutschland etwa 466½ Stunden; der Mond aber war nur 218 Stunden lange über dem Horizont, also noch nicht die Hälfte der Nachtstunden. Ein unparteiischer Zweck-Theoretiker, der aus dieser Thatsache einen Schluß ziehen wollte, müßte zu der Folgerung kommen, der Zweck des Mondes bestehe darin, unsere Nächte unerleuchtet zu lassen; denn das Nicht-Erleuchten hat er während der oben erwähnten Epoche augenscheinlich mit größerem Erfolg betrieben als das Erleuchten. Man sieht, zu welchen Abgeschmacktheiten eine Richtung führt, die es sich zur Aufgabe setzt, die Naturerscheinungen als Institutionen zum Zwecke unserer bürgerlichen und staatsbürgerlichen Wohlfahrt zu erklären. Der Mond erleuchtet einen Theil unserer Nächte, das ist nicht zu bezweifeln; und der Bauer, der über Feld geht und in Folge dieser Beleuchtung im Stande ist, einen Tümpel zu sehen, in den er sonst hineingestürzt wäre, mag sich über sein günstiges Schicksal freuen; Thorheit aber ist es, und nur einem Bauern zu verzeihen, wenn er in dieser Wirkung den Zweck eines Himmelskörpers erblickt, der seine Strahlen mit der gleichen majestätischen Indifferenz auf die Erde sendet, ob er nun durch sein Licht einen Bauern von dem Ersaufen errettet oder einen unschuldig Verfolgten, der in der Dunkelheit sicher entkommen wäre, in die Hände seiner Verfolger liefert. Es heißt, die Größe und Hoheit der Natur entwürdigen, wenn wir unsere armseligen irdischen Zwecke als causae finales einschmuggeln. Daß diese Einschmuggelung selbst da noch möglich ist, wo die Evidenz der Thatsachen ihr so colossale Schwierigkeiten bereitet wie im vorliegenden Falle: das ist nur ein Belag für die riesige Allgewalt des geocentrischen und anthropocentrischen Irrthums.

[Brehms Thierleben, zweite vollständig umgearbeitete Auflage.] Der berühmte Afrikareisende Dr. Schweinfurth sagt über die neue Auflage von Brehms Thierleben (Bibliographisches Institut in Leipzig): „Es wird schwer fallen, auf irgend einem Gebiete der Wissenschaft und in der Gesammtliteratur der drei großen Culturvölker unseres Jahrhunderts ein Werk namhaft zu machen, das in so vollkommener Weise die mannigfaltigsten Hilfsmittel zu verwerthen gewußt hat, welche die Neuzeit dem Gelehrten zur Verfügung stellt, das in so hohem Grade den Anforderungen gerecht wird, welche heute vom vielseitigsten Standpunkte aus an Erzeugnisse der descriptiven Forschung erhoben zu werden vermöchten, wie das „Thierleben" von Brehm. Langjährige, auf Autopsie begründete Erfahrungen eines Weltreisenden, die hinreißende Darstellung des mustergiltigen Schriftstellers, gewissenhafteste Kritik und Sichtung ungeheuerer Bücherschätze haben, ganz abgesehen von dem immensen Wissen des Zoologen, das Werk zu jener Höhe emporgehoben, von welcher es die früheren Leistungen auf diesem Gebiete weithin beherrscht. Die äußeren Hilfsmittel unserer Zeit haben es außerdem zu einem Meisterstücke der deutschen Buchdruckerkunst gestaltet. Aesthetisch, gelehrt, practisch verwendbar, ist es der Stolz unserer Literatur. Nie hat die bildliche Darstellung der sprachlichen in gleich idealer Vollkommenheit zur Seite gestanden, wie bei dieser zweiten Auflage des in jeder Beziehung klassischen Werkes. Hat Brehm das Leben der Thiere beschrieben, so hat Mützel dieselben nach dem Leben gezeichnet, in schwarzen Strichen hat er gezeigt, wie sie leben. Solche Thierbilder, wie sie unsere großen zoologischen Gärten zu entwerfen gestatten, hat die frühere Zeit — es ist kaum ein Decennium verflossen — nicht gekannt. Eine neue, das Gesammtgebiet der Zoologie umfassende Schule der Thiermalerei ist auf dieser Grundlage gewonnen; die heraldisch verzerrten Carricaturen der älteren Werke werden nach solchen Leistungen nicht mehr geduldet werden können.

„Um nun aber noch einiges Licht auf die eigentlichen Verdienste des Verfassers zu werfen, darf ich mir nicht anmaßen, anders als über die Glaubwürdigkeit seiner in fernen Ländern gemachten Beobachtungen urtheilen zu wollen. Mit seinen anderweitig publicirten Schriften wohlvertraut, bin ich auch, hier und da, auf den Spuren des Reisenden meines Weges einhergezogen, den man mit Recht den Le Vaillant der Nilländer genannt hat, an den Gestaden des Rothen Meeres wie an den Ufern des Blauen Nils, in den Wüsten Egyptens wie auf den grünen Gefilden des Pharaonenlandes. Was er geschrieben, habe ich oft da, wo er die ersten Notizen dazu entwarf, wieder und immer wieder gelesen, und stets ist mir Brehm als ein Gewährsmann erschienen, dessen Angaben ich ohne weitere Reserve unterschreiben wollte. Gewahrt man etwas, bei dessen sprachlicher Darstellung man räth und erwägt, so nimmt einem Brehms schlagfertiger Stil das Wort von der Zunge; glaubt man der Natur in unbelauschter Stunde ein neues Geheimniß abgerungen zu haben, so kann man sicher sein, es in Brehms Thierleben schwarz auf weiß wiederzufinden; Brehm ist einzig in seiner Art!"

[Auszeichnung.] Auf der diesjährigen Vogelausstellung in London hat der Schriftsteller Dr. Carl Ruß, Herausgeber der Zeitschrift „Die gefiederte Welt" und Vorsitzender des Vereins „Aegintha" in Berlin, die große goldne Medaille für selbstgezüchtete Vögel und für seine literarischen Leistungen „Die fremdländischen Stubenvögel", „Handbuch für Vogelliebhaber", „Der Kanarienvogel" u. s. w. erhalten.

erst morgen. Die Rechte des Senats geht mit der Absicht um, eine doppelte Interpellation an die Regierung zu richten; sie will den Conseilspräsidenten zur Rede stellen einmal über einen in Perpignan am Fastnachtsdinstag stattgehabten Maskenaufzug, bei welchem mehrere Personen priesterliche Kleidung trugen (über denselben Gegenstand will der Deputirte Keller sich bei Jules Simon beschweren), sodann darüber, daß dem Pater Hyacinth die Erlaubniß zu öffentlichen Vorlesungen gewährt worden. Die Clericalen sind der Meinung, daß sich der Senat in seiner letzten Sitzung vom Dinstag als zu vernünftig erwiesen hat und sie suchen wieder einen Anlaß zum Streit. — Den Blättern, welche in den letzten Tagen Deutschland gegen den Verdacht kriegerischer Absichten in Schutz genommen haben, schließt sich heute auch die „Liberté“ an; dieser bemerkenswerthe Artikel verdient, wie es uns scheint, im Wesentlichen wiedergegeben zu werden. Die „Liberté“ erhebt sich gegen den in Frankreich oft gebrauchten Ausspruch: „Das Uebel liegt in Berlin.“ „Liefert man, sagt sie, den Beweis dieser Einflüsterung? Wir finden ihn weder in der französischen, noch in der deutschen Presse; die Elemente für einen solchen Beweis sind nicht vorhanden. Es ist denn auch Zeit, gegen unsere Gewohnheit zu reagiren, wonach wir die Hand Deutschlands in Allem sehen, wenn auch die Ereignisse diese seltsame und mit der Würde unseres Landes unvereinbare Schwäche nicht rechtfertigen. Gehen wir um einige Monate zurück und fragen wir uns, seit wie lange der Deutsche Kanzler den Krieg erklärt hätte, wenn er ihn wünschte! Sicherlich fehlte es ihm nicht an Vorwänden. Welchen Vorwand hat er ergriffen seit der Ermordung der Consuln in Salonichi bis zur Stunde der Conferenz von Konstantinopel? Hat die Berliner Canzlei irgend einen der zahllosen Zwischenfälle der orientalischen Krise benutzt, um ihm einen für die Ruhe Europa’s bedrohlichen Charakter zu geben? Haben etwa die Handlungen der deutschen Agenten den beschwichtigenden und kurzen Worten des Kanzlers im letzten Reichstag ein Dementi gegeben? Ohne diese sichtbare und anhaltende Absicht, den Frieden zu erhalten, wären die Niederlagen der Serben das Signal nicht eines Waffenstillstandes, sondern einer allgemeinen Feuersbrunst geworden; es wäre unmöglich geworden, die Conferenz vorzubereiten. Und doch hat die Conferenz stattgefunden; mit bewundernswerther Besonnenheit hat Rußland selbst nach der Rede von Moskau seinen kriegerischen Entschlüssen entsagt. Welchem friedlichen Einflusse gehorchte Rußland in diesem Augenblicke? . . . Soviel für den Orient; haben wir Grund zu größerer Unruhe, wenn wir unsere Blicke auf Frankreich richten? Unsere Beziehungen zu Deutschland sind unausgesetzt vollkommen höflich geblieben; ja zu keinem Zeitpunkt seit unserer Niederlage waren sie so bequem und freier von jenem Anstrich der Intervention, welcher die ersten Jahre des Friedens kennzeichnete. Keine heikle Frage ist auf dem Tapet. Die absolute Neutralität Frankreichs wird in Berlin nicht bezweifelt, und wenn man sich das berühmte Gespräch des Fürsten Bismarck ins Gedächtniß ruft, so muß man erkennen, daß der Kanzler mit einem Wort Frankreich von seiner Nichtbetheiligung in der orientalischen Frage Act gab, indem er die Bedingungen bezeichnete, an welche Deutschland seine Neutralität knüpfte.“ So die „Liberté“; die Ansichten, welche sie ausspricht, verdienen um so mehr bemerkt zu werden, als man heute wieder mit einigem Erfolg an der Börse das Gerücht ausstreuen konnte. die Thronrede des Kaisers Wilhelm enthalte einen ausdrücklich gegen Frankreich gerichteten Passus, wie sie denn überhaupt kriegischer Natur sei. Die Abendblätter haben von der Thronrede erst im letzten Augenblick in einem, wie wir glauben, nicht ganz zuverlässigen telegraphischen Auszuge Kenntniß erhalten. — Gestern gab der Fürst Hohenlohe eine Soiree. Unter den zahlreichen Gästen befanden sich der Marschall Mac Mahon und die Marschallin, Jules Simon, Duc Decazes u. s. w. — Die Intransigenten veranstalten ein Bankett für den 24. Februar. Louis Blanc wird dabei eine Rede halten. — Heute Abend heißt es, daß Moyaux, der Mörder von Bagneux, gefangen sei; nach einem andern, weniger wahrscheinlichen Gerücht hätte man seine Leiche bei Grenelle aus der Seine gezogen.

⊙ **Paris,** 24. Febr. [Aus dem Senate und der Deputirtenkammer. — Die deutsche Thronrede. — Zur orientalischen Frage. — Communalstatistisches. — Ueberschwemmung.] Man hatte von mehreren Interpellationen gesprochen, welche die Clericalen im Senat an den Conseilspräsidenten richten wollten, um sich darüber zu beklagen, daß die Religion nicht gegen die Angriffe der Republikaner in Schutz genommen werde. In der That kündigte der Präsident zu Anfang der gestrigen Sitzung eine Interpellation an, aber dieselbe war sehr unschuldiger Art und richtete sich nicht an den Conseilspräsidenten, sondern an den Arbeitsminister. Der Senator Lafort de Saint-Mur wollte wissen, ob die Regierung nicht die Eisenbahngesellschaften zu einer besseren Einrichtung ihrer Waggons veranlassen wird. Die Isolirung der Reisenden hat ihre Gefahren; erst in diesem Augenblicke wieder verhandelt man in Aix einen Proceß wegen Mordes im Eisenbahnwaggon. Die Discussion dieser Interpellation wurde vertagt; man nahm das Gesetz über die gewerblichen Schiedsgerichte wieder auf, aber auch hier wurde eine Vertagung für nothwendig erkannt. Von dem Rest der Sitzung ist vollends nichts zu sagen. In der Kammer geschah ebenfalls nicht viel. Als der Präsident die Anzeige machte, daß der Generalprocurator Leffemberg die Ermächtigung zur Verfolgung eines Deputirten verlange, stieg Paul de Cassagnac auf die Tribüne und sagte in dem bekannten herausfordernden Tone: Dieser Deputirte bin ich und es handelt sich um meine Artikel im „Pays“. Wenn der Bericht über diese Angelegenheit zum Vorschein kommen wird, werde ich mir erlauben, auseinander zu setzen, wie die Republikaner ihre Grundsätze von der Preßfreiheit anwenden, wenn sie selber die Gewalt haben. Niemand antwortete und das Gesuch des Generalprocurators wurde den Bureaux überwiesen. Auf der Tagesordnung stand der Antrag Laisants, die militärische Dienstzeit von 5 Jahren auf 3 Jahre herabzusetzen. Die Initiativ-Commission rieth, diesen Antrag einstweilen in Erwägung zu nehmen und dieser Forderung kam die Kammer mit 299 gegen 169 Stimmen nach. Sie war von Keller, Margaine und Raoul Duval bekämpft worden und Jules Simon hatte erklärt, daß der im Augenblick abwesende Kriegsminister sich vorbehalte, das Gesetz zu bekämpfen. Die Kammer vertagte sich bis Montag. — Die „Debats“ besprechen heute sehr eingehend die Thronrede des Kaisers Wilhelm, die ihnen mehr noch in dem genauen Texte als in dem telegraphischen Auszug eine Gewähr für die Erhaltung des Friedens zu sein scheint. „Nach unserer Meinung, sagen sie, ist diese Rede ebenso wichtig durch das, was sie verschweigt, als durch das, was sie sagt. Wenn man ihre Ausdrücke einzeln abwägen wollte, so würde man allerdings eine gewisse Dunkelheit darin erkennen, aber das Ganze ist von vollständiger Klarheit für Jeden, der sich erinnert, welche Erklärungen ungeschickte Propheten im Voraus dem Kaiser Wilhelm in den Mund gelegt hatten. Nach wiederholter Durchlesung des Hauptpassus der Rede ist es uns unmöglich, darin etwas Andres zu sehen, als eine Ermahnung zur Klugheit und Mäßigung, an alle Mächte gerichtet. Deutschland versichert nicht, daß der Krieg vermieden werden wird, aber es verspricht nichts zu versäumen, um die Kriegsgefahr zu entfernen. Es wäre Unrecht, etwas Andres von ihm zu verlangen und wir müssen aufrichtig gestehen, daß seine Sprache untadelhaft correct ist.“ Besonderen Nachdruck legen die „Debats“ darauf, daß alle falschen Gerüchte von einer feindseligen Absicht Deutschlands gegen Frankreich durch die Majorität, als der Ausdruck der öffentlichen Meinung, das entscheidende Wort sprechen. So ist das Gesetz, so ist die Verfassung, und Jedermann ist ihr Gehorsam schuldig.“ — Die gestrigen parlamentarischen Vorgänge sind nicht von großem Belang; die Deputirtenkammer hat sich hauptsächlich mit einem Gesetz über ärztliche und Wohlthätigkeits-Pflege auf dem Lande beschäftigt. Gegen Schluß der Sitzung gab es ein kleines Unwetter. Der Duc de la Rochefoucauld-Bisaccia machte eine Bemerkung, welche von der Mehrheit mit Gelächter aufgenommen wurde. Er ärgerte sich und rief: „Die Kammer benimmt sich erbärmlich!“ Darauf großer Lärm; der allzu empfindliche Redner wurde vom Präsidenten zurechtgewiesen. — Die „Debats“ constatiren mit großer Befriedigung den friedlichen Charakter der deutschen Thronrede; der Wortlaut derselben ist hier noch nicht bekannt. Die „Republique“ erhält ein Telegramm aus Konstantinopel von gestern Abend, wonach die Bedingungen des Friedens mit Serbien unterzeichnet worden: „Die Pforte wird einen Agenten in Belgrad unterhalten; die türkische Flagge wird auf der Festung neben der serbischen wehen; ein neuer Firman wird die Würde des Fürsten Milan bestätigen und seine Vasallen-Beziehungen zur ottomanischen Regierung werden neu festgestellt werden; die Festung Alexinatz wird geschleift.“ Die „Agence Havas“ bringt noch nicht die Bestätigung dieser Nachricht. — Eine sehr erbauliche Probe von der Einheit des französischen Gerichtsverfahrens und zugleich einen interessanten Beleg für die angenehme Stellung der religiösen Genossenschaften in Frankreich liefert heute F. Sarcey im „XIX. Siècle“. Die Geschichte ist in Kurzem diese: Vor einiger Zeit erschienen Sarcey und About vor dem Zuchtpolizeigericht, weil sie im „XIX. Siècle“ die Genossenschaft der Sainte-Enfance angeblich beleidigt hatten. Sie hatten ihre Mitbürger aufgefordert, die Missionen dieser Genossenschaft nicht mehr mit milden Beiträgen zu unterstützen und ihr Geld lieber den französischen Armen als den kleinen Chinesen zuzuwenden. Ihr Advocat machte vor Gericht den Einwand, daß die Gesellschaft der Sainte-Enfance gar keine gesetzliche Existenz habe, also nicht als Kläger fungiren könne; das Gericht erklärte diesen Einwand für unbegründet und verurtheilte die beiden Schriftsteller zu einem beträchtlichen Schadenersatz und in die Kosten. Jetzt wird eine „Genossenschaft der Verbreitung des Glaubens“ von einem gewissen Changeur auf Schadenersatz verklagt. Der Gegenstand des Prozesses thut nichts zur Sache; das Civiltribunal hat den Kläger einfach abgewiesen, weil die Genossenschaft keine gesetzliche Existenz habe, also nicht vor Gericht erscheinen könne. Dieselbe ist aber genau in derselben Lage wie diejenige der Sainte-Enfance, mit der sie übrigens in naher Beziehung steht. — In der gestrigen Verhandlung des Prozesses Godefroy sind die Sachverständigen verhört worden. Ihre Aussagen lauten sehr ungünstig für den Angeklagten. — Die gestern Abend umlaufenden Gerüchte von der Verhaftung oder Auffindung Moyaux waren falsch; die Polizei ist des Verbrechers noch nicht habhaft geworden.

Spanien.

Madrid, 16. Febr. [Massenaustritt aus der neuen conservativ-liberalen Partei. — Merelo.] Die Freunde und Anhänger des leitenden Staatsmannes, schreibt man der „K. Ztg.“, haben sich noch nicht von der Ueberraschung erholt, welche die plötzliche Entlassung des Herrn José Elduayen in allen politischen Kreisen hervorbrachte. Wie sich hinterher ergiebt, scheidet der ehemalige Statthalter nicht allein aus der mit so großer Mühe und Selbstverleugnung ins Leben gerufenen neuen „conservativ-liberalen“ Partei. Eine Schaar von Abgeordneten der ehedem enggeschlossenen Mehrheit folgt seinem Beispiel und verleiht dadurch der Opposition eine unverkennbar bedenkliche Bedeutung. Die Regierung braucht nur noch einen solchen Verlust zu erleiden und es ist um ihre Macht in den Cortes geschehen. Wie sehr man diesen Umstand an maßgebender Stelle zu würdigen weiß, geht aus der honigsüßen Sprache der officiösen Presse hervor. Da fällt, gegen Landesbrauch, bei solchen Vorkommnissen kein hartes Wort gegen Herrn Elduayen. Nur dem Bedauern über den Vorfall wird allgemein Ausdruck verliehen und es fehlt nicht an Stimmen, die im Interesse der jetzigen Ordnung der Dinge eine Wiederaussöhnung der beiden Gegner sehnlichst wünschen. Daran ist nun vor der Hand nicht zu denken; in Spanien vertragen sich nur zuweilen die verschiedenen Gruppen der Opposition, niemals aber hat eine aus verschiedenartigen Elementen zusammengesetzte Mehrheit Aussicht auf langen Bestand. Herr Canovas kann trotz seines guten Willens und der versöhnlichen Gesinnung, die er zur Schau trägt, wenn es sich um innere Angelegenheiten handelt, nicht jeden Abgeordneten glücklich machen und nicht allen Zumuthungen nachkommen, und da hier immer das persönliche Interesse eben die Vaterlandsliebe überwiegt, so wird die Mannszucht gelockert. Einer nach dem Andern wird fahnenflüchtig, und diejenigen, welche treu bleiben, sind entweder durch schwere Opfer erkauft worden, oder von Hause aus vermögende Leute. Die Ueberläufer bilden jetzt nicht nur die stärkste Oppositionsgruppe, sondern sie zählen auch die hervorragendsten Redner, an ihrer Spitze Alonso Martinez, zu den Ihrigen. Anfänglich lehnten sie jede Gemeinschaft mit den Constitutionellen, die ihnen zu liberal waren, ab. Seitdem jedoch Sagasta so durchaus monarchische Gesinnungen an den Tag gelegt, hat sich die ursprüngliche natürliche Abneigung gemildert und nach und nach einer gewissen Theilnahme Platz gemacht. Heute ist die Coalition fertig. Mit Spannung lauscht man daher jeder Nachricht über die Einberufung der Cortes. Herr Canovas wird in der bevorstehenden Gesetzgebungsperiode manchen harten Strauß zu bestehen haben und nicht unbegründet ist die Ansicht, daß er gezwungen sein werde, das Feld zu räumen. Länger als zwei Jahre die Zügel der Regierung in der Hand gehabt zu haben, ist ein Verdienst, das sich nur wenige spanische Staatsmänner erworben haben. Die Gegner des jetzigen Präsidenten können dasselbe nicht bestreiten und viele, unsäglich viele Mühe würde es kosten, diesem Beispiele nachzukommen. — Von der berüchtigten Verschwörungsscene, die vor einigen Monaten die Regierung fast in den Stand gesetzt hätte, als Retterin des Thrones und Vaterlandes aufzutreten, war nichts übrig geblieben, als der kranke General Merelo. Derselbe ist nun vor einigen Tagen aus dem Militär-Hospital entflohen. Die Gerichte scheinen den beantragten Hochverrathsprozeß niederschlagen zu wollen.

Großbritannien.

A.A.C. **London,** 23. Febr. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] fragte nach Erledigung einiger anderer Interpellationen von nicht sehr wesentlichem Interesse Sir Charles Dilke den Sprecher, ob die seit vorigen Freitag vertagte Debatte über die orientalische Frage in nächster Sitzung fortgesetzt werden würde. Der Sprecher erwiderte, das hänge davon ab, ob die dazu angemeldeten Amendements gestellt werden würden. Sollte dies der Fall sein, so würde die Debatte wieder eröffnet werden. Mitchell Henry beantragte die Vertagung des Hauses, um den Führer der Opposition eine Gelegenheit zu geben, seine Ansicht zu äußern. Trevelyan und Sir W. Fraser erklärten sich zur Zurückziehung ihrer Amendements bereit. Letztgenannter knüpfte indeß daran die Bedingung, daß Seitens der Opposition ein eine Meinung über die Politik der Regierung ausdrückender förmlicher Antrag eingebracht werde. Der Marquis von Hartington drückte die Hoffnung aus, die Debatte werde fortgesetzt werden, da nach seinem Ermessen weitere Erklärungen der Regierung mit Bezug auf die Verträge betreffs der Türkei erforderlich seien. Wenn aber die Regierung glaube, daß eine Wiedereröffnung der Debatte ihr in Bezug auf ihre gegenwärtigen Beziehungen mit fremden Mächten Verlegenheiten bereiten würde, wolle die Opposition davon abstehen. So viel er wisse, beabsichtige kein Mitglied seiner Partei, morgen einen bestimmten Antrag zu stellen. Die Politik der Regierung sei durch den Einfluß der öffentlichen Meinung im Lande vortheilhaft modificirt worden, und die Opposition behalte sich das Recht vor, zu entscheiden, wann der Tag erschienen sei, an welchem sie das Haus auffordern werde, sein Urtheil über die Ergebnisse der ministeriellen Politik zu fällen. Der Schatzkanzler, der jetzt das Wort nahm, erklärte, daß unter den Umständen die Regierung keinen Abend für eine Debatte bewilligen könne, die zu keinem bestimmten Ziele führen dürfte. Ueberhaupt sei die Gegenwart nicht dazu angethan, die Angelegenheiten im Orient zu discutiren, und im Hinblick auf die Haltung der an der Frage interessirten ausländischen Regierungen wage er zu empfehlen, daß diese Debatte vor der Hand vertagt werde. (Cheers). Der Antrag auf Vertagung des Hauses wurde sodann zurückgezogen und das Haus ging zur Einzelberathung der Gefängnißreform-Vorlage über.

[Ch. Darwin,] der berühmte englische Naturforscher, erhielt anläßlich seines 69. Geburtstages, den er kürzlich feierte, aus Deutschland eine Ehrengabe, bestehend in einem in Sammt und Silber gebundenen prächtigen Album, welches die Photographien von 154 deutschen Männern der Wissenschaft enthält. Die Liste umfaßt einige der renommirtesten und hochgeehrtesten Namen in Europa. Das prachtvolle Titelblatt trägt die Inschrift: „Dem Reformator der Naturgeschichte, Charles Darwin“. Aus Holland empfing der Gefeierte ein ähnliches Album mit den Portraits von 217 distinguirten Professoren und Verehrern der Wissenschaft in diesem Lande.

Osmanisches Reich.

P. C. **Scutari,** 15. Febr. [Drohender Conflict zwischen Türken und Miriditen.] Die Verhältnisse zwischen der Pforte und den Miriditen haben sich im Laufe der letzten vier Wochen so verschlimmert, daß man, wenn es auch noch zu keiner Gewaltsamkeit gekommen ist, doch von einem förmlichen Kriegszustande mit aller Berechtignng sprechen kann. — Die tiefe Verstimmung zwischen Türken und Miriditen datirt aus der Zeit der montenegrinischen Kriegsbegebenheiten. Bekanntlich haben die Miriditen bis zum letzten Momente die türkischen Ansprüche auf ihre Heeresfolge gegen Montenegro unberücksichtigt gelassen. In der Ungewißheit, wie sich die Dinge weiter bezüglich Montenegros gestalten werden, haben die Türken neue Anstrengungen gemacht, um die Miriditen für die Zukunft zu bindenden Abmachungen zu vermögen. Da alle gütlichen Einflüsse erfolglos blieben, nahm man türkischerseits zu anderen, nicht immer loyalen Mitteln seine Zuflucht, um zu seinem Ziele zu gelangen. So wurde jüngst Sali Pascha nach Tirana entsendet, um die mohamedanischen Bergstämme von Dibra und Mattia gegen die Miriditen aufzuhetzen. Derwisch Bey aus Prizren wurde zum Kaimakam der Miriditen ernannt. Der mit den türkischen Autoritäten eng liirte Miriditen-Chef Dod Ghega wurde mit türkischen Truppen nach Puka entsendet, um die Miriditen scharf zu observiren. Nach Mied Alessio, Tirana und Durazzo wurden starke türkische Garnisonen gelegt. Unter Einem bemühten sich die türkischen Localbehörden den Fanatismus der mohamedanischen Albanesen gegen die Christen anzufachen und einen Religionskrieg zu provociren. Die Dinge sind nunmehr soweit gediehen, daß eine Collision stündlich zu gewärtigen ist. Die Katholiken des Bezirkes Puka haben sich mit den Miriditen über ein gemeinsames Vorgehen verständigt; ebenso hat sich der District von Kcira gegen einen von Derwisch Pascha vorbereiteten Züchtigungs-Ueberfall vorgesehen, indem sich der Landsturm des Miriditen-Bezirkes Dibri nach Kcira begab, um dem bedrohten Nachbarstamm beizustehen. Die Miriditen selbst haben sich in vollständigen Defensivstand gegen die Türken gesetzt und wenn Letztere wirklich die leiseste drohende Bewegung vornehmen sollten, so müßte es unfehlbar zu einem Zusammenstoße kommen, welcher weitere schwere Conflicte nach sich ziehen würde. Wenn irgend etwas die Hoffnung auf eine Beilegung des drohenden Conflictes noch erhält, so ist es der Umstand, daß die Miriditen weder Munition noch Lebensmittel besitzen, um längere Zeit das Feld halten zu können. Einstweilen haben sie Cafa-Malit stark besetzt, um dem ihnen octroyirten Kaimakam Derwisch Bey das Vorrücken zu erschweren. Ebenso halten sie Malitseint und Skala Fiku bei Skanja besetzt, um den Zuzug der Türken aus Dibra und Mattia, sowie aus Scutari abzuschneiden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 26. Februar. [Tagesbericht.]

* [Passions-Predigten.] St. Elisabet: Mittwoch Nachmittag 2 Uhr Diakonus Schultze. Freitag Nachmittag 2 Uhr: Diakonus Gerhard. — St. Maria-Magd.: Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Pastor Weiß. Freitag Nachmittag 2 Uhr: S.-S. Rachner. — St. Bernhardin: Mittwoch Nachm. 2 Uhr: Diakonus Decke. Freitag Nachmittag 2 Uhr: Diakonus Döring. — Hofkirche: Donnerstag Vormittag 10 Uhr: Prediger Günther. — 11,000 Jungfrauen: Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Pastor Weingärtner. — St. Barbara (für die Civ.-Gem.): Mittwoch Vormittag 8¼ Uhr: Pred. Kristin. — St. Christophori: Mittwoch Vormittag 8 Uhr: Hilfsprediger Liebs. — St. Trinitatis: Dinstag Vormittag 9 Uhr: Prediger Müller. — St. Salvator: Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Prediger Meyer. — Armenhaus: Donnerstag Nachmittag 2 Uhr: Prediger Günther.

⁂ [Communales.] Die Agitation in der Bürgerschaft in Bezug auf den neuen Stadthaushalt und die mit demselben verbundene Steuer-Erhöhung beginnt lebendig zu werden. Man erkennt zwar an, daß man trotz aller Sparsamkeit nicht werde umhin können, die zwei Steuer-Simpla mehr zu bewilligen, aber gegen die Erhöhung des Wasserpreises ist man ganz entschieden. So z. B. ist der südwestliche Bezirksverein in einer wohlmotivirten Eingabe bei der Stadtverordneten-Versammlung vorstellig geworden:

1) Daß sie jede Erhöhung des Wasserzinses ablehne;
2) daß sie dahin wirken möge, daß sämmtliche Wasser-Consumenten des städtischen Wasserwerkes, also auch die Bewohner solcher Häuser, welche keine Hausleitungen haben, sondern ihren Wasserbedarf bisher unentgeltlich aus den öffentlichen Wasserständern entnehmen, zur Zahlung eines verhältnißmäßigen Wasserzinses herangezogen werden, welchen die städtische Verwaltung von den Hauseigenthümern zu erheben hat;
3) sie möge Maßnahmen treffen, wonach auch die Consumenten des alten städtischen Wasserwerkes von einer Beisteuer für die Kosten der Unterhaltung desselben nicht entbunden werden.

Der erste und der dritte Antrag dürften in der Stadtverordneten-Versammlung Anklang finden und wohl auch bei Berathung des Etats wirklich zur Discussion kommen. Eine Berücksichtigung des 2. Antrages ist aber gar nicht zu hoffen, da hierüber schon bei Feststellung des Wasser-Tarifs entschieden worden ist. Man kann annehmen, daß durchschnittlich Häuser, welche reiche oder wohlhabende Miether haben, auch Wasserleitung besitzen. In den Häusern, die nicht mit Wasserleitung versehen sind, wohnen in der Regel die mittleren, ärmeren oder ganz armen Volksklassen. Sie müssen sich also das Wasser aus dem Röhrbrunnen holen lassen. Das thut aber jetzt kein Dienstmädchen mehr, sondern zum Wasserholen muß ein besonderer dienstbarer Geist gehalten werden (sog. Wassertrage-Frauen, welche von dem Verdienst fast ihren ganzen Lebensunterhalt bestreiten) und somit kommt das Wasser viel theurer zu stehen als dem begüterten Manne, der seine Wasserleitung im Hause hat und für den Kubikmeter seine 10 Pf.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

oder selbst nach der projectirten Erhöhung 15 Pf. zahlt. Für das Wasser, welches aus dem Röhrbrunnen mit Kannen oder Eimern geholt wird, eine Bezahlung verlangen, hieße den mittleren Stand 5 bis 10 Mal stärker belasten als den Wohlhabenden und Reichen, und das wäre eine Ungerechtigkeit. Und von dem Hausvater oder der Hausfrau einen Wasserzins zu verlangen, welche selbst mit dem Krüglein oder der Wasserkanne an den Röhrbrunnen kommen müssen, weil sie keine Bedienung haben — das hieße Grausamkeit. Dies Alles ist bereits, wie oben gesagt, bei Feststellung des Wasser-Tarifs zur Sprache gekommen und als richtig anerkannt worden. Man hat eine Besteuerung des Wassers, was aus Röhrbrunnen geholt wird, entschieden zurückgewiesen. Auch neuerdings ist bei dem Antrage des Magistrats: daß das Wasser, welches in Zubern, Fässern ꝛc. aus den Röhrbrunnen, Ständern ꝛc. geholt, bezahlt werde, die Idee: auch das Wasser, welches in Flaschen, Krügen, Kannen (genug in kleinen Gefäßen) geholt wird — zu besteuern, mit größter Entschiedenheit zurückgewiesen worden.

[Bauliches.] Der Umbau der umfangreichen nach der Dorotheenkirche zu gelegenen Baulichkeiten des vormaligen Schletter'ichen Grundstückes auf der Schweidnitzerstraße 16—18, welches sich jetzt im Besitz des Herrn Schäfer (Firma Weinhandlung Christian Hansen) befindet, hat in Folge des äußerst günstigen Wetters außerordentlich gefördert werden können, so daß die neuen Localitäten vermuthlich noch vor dem 1. October d. J., dem ursprünglich bestimmten Termine zu beziehen sein werden. Das frühere in der Dorotheenstraße gelegene unscheinbare Haus hat einem eleganten und prächtigen Neubau Platz gemacht. An denselben schließen sich nach Norden zu die großen Magazine für das Weinlager und die Eiskeller an, an welche letzteren eine zur Zeit noch offene Remise stößt. Auf der südlichen Seite enthält der neue Häusercomplex zunächst einen großen Saal als Speisezimmer. Daneben befindet sich die Einfahrt in den Hof, so daß die Wohnungen in den Gebäuden an der Dorotheengasse vollständig von den Weinlocalen abgeschlossen sind. Diese werden künftig von den Parterregeschossen in der Schweidnitzerstraße, welche zur Zeit noch Geschäftslocale sind, bis zum großen Saale reichen und in ununterbrochene Verbindung mit demselben gesetzt sein. Der ganze umfangreiche Hof, welcher bereits eine comforme Pflasterung mit Granitplatten erfahren hat, ist wie die Neubauten selbst unterkellert. Luxus, Eleganz und Geschmack werden dieselben auch künftig in der neuen Einrichtung vortheilhaft auszeichnen.

* [Personalien.] Ernannt: der Regierungs-Secretariats-Assistent Schwenzner zum Regierungs-Secretär, der Regierungs-Hauptkassen-Assistent Habler zum Regierungs-Secretariats-Assistenten und der Regierungs-Militär-Supernumerar Pillardy zum Regierungs-Hauptkassen-Assistenten. — Genehmigt: die von dem Kreis-Secretär Wagner zu Beuthen OS. nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand vom 1. April d. J. ab. — Bestätigt: die Vocationen der katholischen Lehrer Puzik zu Zabrze und Mendel zu Bodland, Kreis Rosenberg, sowie des Lehrers Wolf Löwy an der Simultanschule zu Lublinitz.

=ββ= [Anerkennung.] Das hiesige Fleischer- (Geisler) Mittel hat durch seinen Obermeister Herrn Stadtverordneten Künzel dem Oberwachtmann Waldmannshausen eine Prämie von 10 Mark zuweisen lassen für die besondere Umsicht, welche derselbe bei Feststellung mehrerer zur Nachtzeit verübter Fleischsteuer-Defraudationen bewiesen hat. Es kann bei dieser Gelegenheit erwähnt werden, daß demselben Beamten unlängst gelang einen Falschmünzer bei Verausgabung selbstgefertigten Geldes festzunehmen, wofür ihm damals ebenfalls eine Prämie von 30 Mark vom Polizei-Präsidium gewährt worden.

α. [Rangerhöhung.] Der bei der hiesigen Provinzial-Steuer-Verwaltung angestellte sächsische Reichsbevollmächtigte, Ober-Zoll-Rath Döring, ist von Sr. Majestät dem König Albert von Sachsen zum Finanz-Rath erhoben worden.

⁑ [Prüfung.] An hiesiger Universität bestanden am 23. d. Mts. folgende Herren das pharmaceutische Staatsexamen: 1) Wilhelm Kastner aus Breslau, 2) Richard Meusel aus Ratibor, 3) Otto Schotte aus Glogau.

[Stempel-Steuer-Contravention.] Hinsichtlich der Angabe des Werthes bei dem Verkauf von Immobilien behufs Lösung des erforderlichen Kaufstempels ist kürzlich Seitens des königl. Ober-Tribunals, nachstehendes, für weitere Kreise beachtenswerthe Erkenntniß ergangen:

1) Die Angabe eines geringeren Werthes ist als Stempeldefraudation zu bestrafen, auch wenn ein rechtsverbindlicher schriftlicher Kaufvertrag nicht abgeschlossen wird.
2) Die gesetzlich vorgeschriebene Aufforderung des Grundbuchamtes zur Angabe des Werthes des veräußerten Grundstücks ist kein nothwendiges Erforderniß des Thatbestandes der Stempelsteuerdefraudation. — Kommen die Contrasenten der gerichtlichen Aufforderung durch die Angabe eines geringeren Werthes zuvor, so sind sie gleichfalls als Defraudanten zu bestrafen.
3) Giebt nur einer der beiden Interessenten die betreffende Wertherklärung ab und widerspricht der Andere dieser Erklärung nicht, so sind beide wegen Stempeldefraudation zu bestrafen, falls ein geringerer Werth angegeben worden ist.

s. [Theater.] Wie fast an jedem Sonntag, waren auch gestern alle drei Theater sehr gut besucht. Im Stadt-Theater wurde das bekannte Lustspiel „Biegen oder brechen" von Ernst Wichert gegeben und beifällig aufgenommen. Die Darstellung der Herren Pander, Meery und Hänseler war vortrefflich; Frau v. Moser-Sperner suchte sich mit der ihrer Eigenart fremden halbnaiven Rolle der „Felicitas" so gut wie möglich — Herr Tiefel mit der seinigen so schlecht wie möglich abzufinden und Fräul. Kelly lachte auch diesmal den Haupttheil ihrer ohnedies nicht großen Rolle weg. — Im Lobe-Theater trat wiederum eine neue Bewerberin um die Repetiruhr des Herrn von Eisenstein, Fräul. Helene von Reden, eine bajuvarische Soubrette, in der „Fledermaus" auf, leider ohne die geringste Aussicht, den ersehnten Preis zu erhalten. Dieses Gastspiel ist nach der Bedeutung des Gastes ohne die geringste Berechtigung auf einer Bühne, wie die des Lobe-Theaters. Es ist geradezu unbegreiflich, daß dasselbe nach den zweifellos vorhergegangenen Proben überhaupt stattfinden konnte. Auch sonst waltete über der Vorstellung gerade kein glücklicher Stern. Die „Adele" ist ebensowenig eine gute Rolle des Fräul. Fehlberg, wie der „Gefängniß-Director" eine solche des Herrn Wilhelmi. Verdienten Beifall fanden dagegen die Herren Küstner, Pauli, Frenzel und Schnelle. — Im Thalia-Theater ergötzte sich das Publikum an der alten Bittner'schen Posse „Eine leichte Person" speciell an den Leistungen des Fräulein Lipsky und der Herren Will und Scholz. Dies ist die Physiognomie eines Breslauer Theater-Sonntags!

⁑ [Vom Stadttheater.] Von Herrn Director Rosenthal gelangt soeben aus Wien die telegraphische Mittheilung hierher, daß es ihm — allerdings mit großen Opfern — gelungen sei, das mit Herrn Tewele für sein Berliner Stadttheater abgeschlossene Gastspiel auf Breslau zu übertragen und daß dasselbe am 3. März cr. seinen Anfang nehmen werde. Herr Tewele, der berühmte Bonvivant des Laube'schen Stadttheaters und einer der populärsten Künstler Wiens, hat bei seinem vorjährigen Gastspiel in Berlin einen geradezu sensationellen Erfolg gehabt, so daß er dasselbe dreimal verlängern und auf dreißig Vorstellungen ausdehnen mußte. Da Herr Tewele einer der wenigen Künstler ist, welche in Breslau noch nicht gastirten, dürfte Herrn Director Rosenthal für die Vermittelung einer so interessanten Bekanntschaft der Dank aller hiesigen Kunstfreunde sicher sein. Ohne Frage wird dieses Gastspiel, für welches auch ein ganz neues Repertoire einstudirt wird, den Höhepunkt des Berliner Gesammtgastspieles bezeichnen.

* [Eine neue Mineralquelle.] In Brüx in Böhmen wurde am 6. Februar eine Mineralquelle entdeckt, welche den Namen „Brüxer Sprudel" erhielt. Das Eigenthumsrecht über die Quelle wurde der Stadtgemeinde zugesprochen. Die Quelle wird unter die eisenhaltigen Säuerlinge, mit wenigen Alkalien, einzureihen sein. Ihre besonderen Vorzüge sind der ungewöhnliche Wasserreichthum, worin wohl kaum eine zweite ihr gleichkommen oder sie übertreffen wird; die Temperatur mit + 22,55° Cels. und die außerordentliche Menge an Kohlensäure darin, so daß bei der Füllung sehr starke Glasflaschen, wie solche von Bilin, dadurch zersprengt und auseinander getrieben wurden. Der Druck und die unterirdische Spannung sind so mächtig, daß in den auf das Ausflußrohr aufgesetzten Gasröhren das Wasser noch über neun Meter hoch stieg.

** [Vortrag.] Donnerstag, den 1. März, Abends 5 Uhr, wird Herr Consistorialrath und Militär-Oberpfarrer Richter im großen Saale des Evangel. Vereinshauses (Holteistraße Nr. 6/8) über „Heer und Volk in Preußen. Blicke aus der guten alten Zeit in unsere Zeit" — sprechen.

+ [Schlesischer Brauerbund.] Im Hiersemann'schen Restaurationslocale, Ohlauerstraße Nr. 79, versammelten sich heute Mittag 12 Uhr eine Anzahl Interessenten schlesischer Brauereien zu dem Zwecke, einen „Schlesischen Brauerbund" zu begründen, ähnlich wie solche bereits in andern Provinzen bestehen, und die gleichsam als Zweig-Vereine des großen deutschen Brauerbundes zu betrachten sind. Es wurde zunächst ein provisorisches Comite zu dem Behufe ernannt, um auf Grund geschehener Besprechungen zu dem zu stiftenden schlesischen Brauerbunde Statuten zu entwerfen. In der nächsten Versammlung, welche den 12. März in demselben Locale abgehalten werden soll, wird das provisorische Comite die entworfenen Statuten zur Feststellung und Beschlußfassung vorlegen.

+ [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] In einer hiesigen Krankenanstalt verstarb gestern ein 12 Jahr alter Knabe, welcher auf einem im Ohlauer Kreise belegenen Dominium von dem Getriebe der Dreschmaschine erfaßt worden war, wodurch der bedauernswerthe Knabe einen Bruch des linken Unterschenkels erlitten hatte. Diese Verletzung führte schon nach kurzer Zeit den Tod des Kindes herbei.

[Eisenbahn-Unfall.] Dem von hier am letzten Mittwoch um 3 Uhr Nachmittags abgelassenen Schnellzuge nach Berlin drohte in der Nähe der Station Fürstenberg ein großes Unglück. Aus noch nicht näher aufgeklärten Ursachen entgleiste nämlich ein Personenwagen und gerieth in so bedenkliche Schwankungen, daß die Insassen sofort die Gefahr erkannten und dem Zugpersonal davon mit Erfolg Nachricht gaben. Dem schnellen Eingreifen sämmtlicher Zugbeamten und ganz besonders dem besonnenen Verhalten des Locomotivführers ist es zu verdanken, daß jedwedes Unglück verhütet wurde. Der Schnellzug traf statt um 10¾ Uhr Abends erst gegen Mitternacht in Berlin ein.

+ [Polizeiliches.] Einem auf dem Lehmdamm wohnhaften Maurermeister wurde aus verschlossener Bodenkammer mittels Einbruchs die daselbst zum Trocknen aufgehängte Wäsche gestohlen. Dieselbe hat einen Werth von 160 Mark und ist zum Theil mit den Buchstaben „O. S." gezeichnet. — In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag wurde zwischen 9 und 10 Uhr Abends einem auf der Herrenstraße wohnhaften Kutscher und einem Brauerlehrling die denselben gehörigen Kleidungsstücke im Werthe von circa 100 Mark und noch 18 Mark baares Geld gestohlen. — In einem auf dem Schießwerderplatze belegenen Hause wurde mittels Einbruchs eine Anzahl Oberbetten und Kopfkissen entwendet. — Verhaftet wurde ein auf der Gartenstraße in Diensten stehendes Mädchen, welches bei Ausführung eines Gelddiebstahls ertappt worden war. — Auf dem Oberschlesischen Bahnhofe gelang es einem Schutzmann, einen 16 Jahre alten Burschen, als derselbe im Begriff stand, einen Taschendiebstahl auszuführen, auf frischer That zu ergreifen. — Ein Arbeiter, welcher von einer Ladenthür auf der Schmiedebrücke eine Ledertasche herabgerissen hatte und mit derselben das Weite suchen wollte, wurde ebenfalls verhaftet.

B [Die dritte Schwurgerichtsperiode] wird Montag den 5. März im hiesigen Schwurgerichtssaale eröffnet und voraussichtlich 12 Sitzungstage in Anspruch nehmen. — Wie verlautet, befindet sich unter den diesmaligen Anklagesachen der vor etwa 15 Monaten auf der Chaussee nach Groß-Nädlitz an dem Kutscher Wölfel und Sohn begangene Raubmord.

* [Rinderpest.] Der Regierung zu Liegnitz wird durch das k. sächsische Ministerium mitgetheilt, daß zur Zeit in nachgenannten Ortschaften des Königreichs Sachsen: Dresden (Stadt), Freiberg (Stadt), Wilsdruff (Stadt), Chemnitz (Stadt), Radeberg (Stadt), Mobendorf (Dorf) bei Hainichen, Kleinbauchlitz (Dorf) bei Döbeln, Gablenz (Dorf) bei Chemnitz, Zschorlau (Dorf) bei Schneeberg, Lugau (Dorf) bei Stolberg Fälle von Rinderpest constatirt worden sind.

⁑ [Die Redoute im Lobe-Theater,] die zweite ihres Geschlechtes und wahrscheinlich auch die letzte des diesjährigen Carnevals, hat das Sprüchwort: „Ende gut, Alles gut" zum großen Theil bewahrheitet. Mindestens war ein großer Fortschritt gegen die erste durchaus nicht zu verkennen. Das Publikum amüsirte sich bestens und tanzte sein Programm reglementsmäßig ab. Die scenischen Arrangements waren weit besser, als auf der vorigen Redoute. Die dargebotenen Leistungen, gesanglichen und musikalischen Inhalts, wurden dankbar acceptirt. Um das Zustandekommen und Gelingen des Ganzen hatte sich der Ober-Inspector des Lobe-Theaters, Herr Coßmann, sehr verdient gemacht, der für sein Talent, derartige Feste zu arrangiren, von Neuem ein glänzendes Zeugniß ablegte.

L. **Liegnitz**, 26. Februar. [Vergnügungen. — Concert.] Sonnabend Abend hielt der hierselbst seit mehreren Jahren, meist aus jungen Kaufleuten bestehende Verein Concordia im kleinen Badehaus-Saale seinen zweiten diesjährigen gemüthlichen Abend, bestehend in komischen wie ernsten und auch musikalischen Vorträgen, woran sich dann ein Tanz anschloß. Zu dem Vergnügen hatten sich ca. 100 Personen eingefunden. Zu gleicher Zeit hielt der aus dem Verein Concordia entstandene Verein Union im Schützenhaus-Saale seinen ersten Stiftungsball, an dem sich ca. 30 Paare betheiligten, ab. — Heute Abend fand im hiesigen Schützenhaus-Saale ein Concert der norddeutschen Quartett- und Concertsänger unter Leitung ihres Directors, des Herrn Strack, statt. Bei der Bekanntheit ihrer Leistungen ist es unnöthig, etwas darüber zu sagen und gab auch der dicht gefüllte Saal den besten Beweis für ihre Beliebtheit. Da sie für Montag bereits Verbindlichkeiten in Breslau übernommen, konnte nur dieses eine Concert stattfinden.

⊛ **Hirschberg**, 24. Febr. [Vorschußverein. — Städtische Sparkasse.] In der General-Versammlung, welche der hiesige Vorschuß-Verein unter Leitung seines Vereins-Directors, Herrn Tischlermeister Wittig, gestern im Gasthofe „zum schwarzen Roß" hierselbst abhielt, ergab der vom Kassirer erstattete Rechenschaftsbericht, daß im verflossenen Jahre die Einnahme des Vereins 2,912,384 Mark 11 Pf. (darunter 15,238 Mark 36 Pf. Bestand des Vorjahres), die Ausgabe 2,908,489 Mark 78 Pf. und somit am Jahresschlusse der baare Kassenbestand 3894 Mark 33 Pf., der gesammte Geschäfts-Umsatz aber 5,820,873 Mark 89 Pf. betrug. Die Summe der gegebenen Vorschüsse belief sich pro 1876 auf 2,493,242 Mark 41 Pf. und die der Rückzahlungen auf gegebene Vorschüsse auf 2,490,954 M. 92 Pf. An aufgenommenen Spareinlagen weist die Bilanz 154,460 M. 84 Pf., an Mitgliederguthaben 234,063 M. 54 Pf., an aufgenommenen Darlehen 218,467 M. und als Reservefonds die Summe von 15,318 M. 50 Pf. nach. Verluste kamen nicht vor. Die Mitgliederzahl stieg von 776 auf 799. Als Dividende pro 1876 wurden von der Generalversammlung 12 pCt. festgesetzt. — Die hiesige städtische Sparkasse zählte am Schlusse des verflossenen Jahres 7116 Interessenten, deren Einlagenbestand zusammen 2,019,812 Mark 94 Pf. beträgt.

√ **Warmbrunn**, 25. Febr. [Wiederholte Schneestürme am Hochgebirge.] An Veränderlichkeit und stürmischer Witterung hat es dem jetzt zu Ende gehenden Februar ebenso wenig gefehlt, wie dem ersten Monat des neuen Jahres, ja ersterer hat letzteren darin womöglich noch übertroffen. Der Februar zeigte sich überdies auch als der Wintermonat der stärksten Luftströmungen und wies überhaupt sehr wenige Tage auf, die ohne jegliche Luftbewegung waren, wie man dies dagegen an mehreren Tagen des diesjährigen Januarmonats bemerkt hat. Auch die Bewohner der hochgelegenen Bauden erklären, daß der Februar in diesem Winter der schlimmste Monat am Hochgebirge gewesen sei, weil er von allen bisherigen die meisten und gewaltigsten Schneestürme gezeigt hat. Seit Sonnabend kämpft wieder eine starke Südströmung mit einer gleich starken Nordströmung um die Herrschaft über Temperatur und Atmosphäre unseres Thales, und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß hier am Hochgebirge dessen Eis- und Schneeflächen der kalten Strömung nicht geringen Vorschub leisten. Eigenthümlich ist hier die häufige Erscheinung, daß, sobald die Nordströmung die Südströmung bis Sonnenuntergang nicht vollständig zu verdrängen vermag, letztere dann während der Nacht die herrschende und, wie es gegenwärtig der Fall ist, unter starkem Winde bleibt. Außerdem war zu beobachten, daß die letzten orkanartigen Stürme am Hochgebirge zum Unterschiede vom vorigen Jahre mit ungemein starken Nebeln verbunden waren. Während der vorjährigen großen Winterstürme zeigte sich das Hochgebirge oft nur mit wenigen, schnell darüber hinfliegenden Wolken bedeckt, so daß man vom Thale aus bisweilen die Wirkungen der Stürme auf die gewaltigen vorjährigen Schneemassen beobachten konnte, die sich in Bildung häufiger Schneehosen und Schneewirbeln äußerte. Während der diesjährigen starken Stürme lag das Hochgebirge, obgleich erstere dort noch stärker als im Thale gehaust, in einem so zu sagen undurchdringlichem Nebel.

A. **Jauer**, 24. Febr. [Verschiedenes.] In den letzten Jahren sind hierorts mehrfach erfreuliche Beweise edlen Bürgersinnes zu Tage getreten, so jetzt wieder die Stiftung der Kaufmann Reinwald'schen Eheleute, welche die Stadtcommune Jauer in ihrem Testament zur Universalerbin eingesetzt haben. Nach Auszahlung einiger Legate, welche die Summe von 46,800 M. betragen, werden 90,000 M. verbleiben, aus deren Zinsen alljährlich an bestimmten Tagen verschämte Arme und evangelische Hospitaliten mit Spenden bedacht werden sollen. Für jetzt gehen an die einzigen nahen Verwandten 1500 M. jährlich ab; die Stiftung führt den Namen: Ferdinand und Louise Reinwald-Stiftung. — Ueber die städtische Sparkasse wurden in der letzten Stadtverordneten-Sitzung folgende Daten aus dem Jahre 1875 gegeben. Es wurden eingelegt 218,505 M. und stellte sich am Schluß des Jahres die Gesammteinnahme auf 312,365 M. Ausgegeben wurden 280,321 M., so daß ult. December verblieb ein Baarbestand von 32,044 M. und überhaupt ein Vermögen von 1,098,451 M. Das Jahr brachte einen Ueberschuß von 6315 M. und betrug der Reservefonds 102,383 M. Am Schlusse des Jahres hatte dieser eine Höhe von 111,175 M. erreicht und zwar 3041 M. mehr als 10 % der Spareinlagen. Es wurde vorgeschlagen, den Zinsfuß von 4 % auf $3^3/_5$ % herabzusetzen, den Lombardverkehr zu erweitern und den Reservefonds auf 5 % der Spareinlagen zu verringern. — Zum Physikus unseres Kreises ist der Sanitätsrath Dr. Getzel, bisher in Glatz, ernannt worden.

A. **Jauer**, 25. Februar. [Die Angelegenheiten des Vorschuß-Vereins.] In einer, am 23. d. M. gehaltenen Vorversammlung der Mitglieder des hiesigen Vorschußvereins wurde eine Commission gewählt, welche die Rechte der Mitglieder dem Vorstand gegenüber wahrnehmen soll. Diese Commission hat den Rechtsanwalt Fränkel in Liegnitz als Rechtsbeistand zur Wahrung ihrer Interessen und zur Durchführung ihrer Aufgabe sich beigesellt und war derselbe auch schon in der gestern Abend angesetzten Generalversammlung anwesend, um das Verhältniß des Vorstandes zu den Mitgliedern und den gemachten Geschäften klar zu legen. Die Frage der Tagesordnung: ob der Verein liquidiren oder fortbestehen soll, konnte nicht eingehend debattirt werden, da eine Bilanz nicht zu geben war; doch wurde der allgemeine Wunsch laut, das Fortbestehen des Vereines zu ermöglichen und der Vorstand mit der Commission ermächtigt, die nöthigen Schritte zu thun. Die letzte, im November vorigen Jahres gezogene Bilanz hatte einen günstigen Stand des Geschäftes erwiesen. Auf Antrag eines Commissionsmitgliedes wurde jedoch ein höchst wichtiger und eingreifender Beschluß gefaßt: es sollen durch diese und einen vereideten Bücherrevisor die Geschäftsbücher des Vereines im Zeitraum von 4—5 Jahren revidirt und genau untersucht werden, ob der Vorstand bei dem Abschluß der einzelnen Geschäfte auch jederzeit sich streng an die Statuten gehalten hat, woraus event. seine Haftpflicht zu erstreiten sein würde. Durch diesen Beschluß können nun einerseits die Mitglieder darüber beruhigt sein, daß ihre Interessen gewissenhaft wahrgenommen werden, als auch der Vorstand sich allen auftauchenden Verdächtigungen gegenüber durch das Recht zunächst geschützt sieht. Eine Gefahr für den Verein liegt zunächst in dem Umstande, daß die Spareinlagen massenhaft gekündigt werden. Gelingt es, diese Kündigungen zu beschränken, sie wenigstens theilweis rückgängig zu machen und andererseits die ausgeliehenen Summen pünktlich zurückgezahlt zu erhalten, so könnten wir uns der begründeten Hoffnung hingeben, das immerhin doch nützliche Institut erhalten zu sehen. Außer dem Fehlen der Deckungs-Depositen des Kassirers Blumberg für sein eigenes Conto in der allerdings beträchtlichen Höhe von 90,000 Mark sind weitere Schädigungen nicht bekannt geworden; nur fürchtet man noch die Geschäftsverbindung mit der ominösen Wagenfabrik und einem dort drohenden Verlust.

J. P. **Glatz**, 24. Febr. [Unglücksfall.] Gestern verunglückte in einem Schornstein des Hassitzer Schlosses der erst seit Neujahr für den Glatzer Land-Kehrbezirk angestellte Schornsteinfegermeister Lahmer in einer Weise, die als Warnung dienen möge. In den Zimmern des Schlosses, dessen erster Stock zur Zeit noch von der Familie des nach Elsaß versetzten Regiments-Arztes Dr. Gigas bewohnt wird, befinden sich Meidinger'sche Füllöfen, während jeder einzelne Schornstein aus 2 bis 3 nach oben schräg zulaufenden und dann in eine Hauptesse mündenden sogenannten Schlünden besteht. Nachdem vor wenigen Tagen ein Gehilfe des Meisters die Essen gefegt, soll es in einigen Zimmern geraucht haben. Lahmer, der geholt worden, um nachzusehen, an was dies liegen möge, stieg gestern früh zwischen 8 und 9 Uhr in die Schornsteine, während ihm von der Familie des Wirthschafts-Inspector Hoffmann in üblicher Weise ein kleines Frühstück bereitet wurde. Da letzteres aber Mittags noch unberührt war und auch die zurückgelassenen Sachen des Meisters noch im Hausflur gesehen wurden, kam man auf den Gedanken, daß Lahmer vielleicht noch in den Schornsteinen sich befinden und am Ende gar verunglückt sein könne. Es wurde daher in die Stadt geschickt und die Frau des Meisters von dem Vorfall benachrichtigt. Auf deren Bitten eilten sofort der Schornsteinfegermeister Hoffmann mit seinen Gehilfen und der Branddirector Wolff mit einigen Feuerwehrmännern an die Unglücksstelle und durchsuchten unter vielen Mühen und Gefahren die Essen des Schlosses. Erst nach 2 Stunden — Nachmittags 5 Uhr — gewahrte der eine Schornsteinfeger-Gehilfe den Besen des Meisters in einer Hauptesse lehnen und dann nach einigem Suchen auch den Meister selbst in einem Seitenschlunde fest eingeklemmt. Nachdem die nächste Einfahrt erweitert worden, gelang es endlich, die Leiche des Verunglückten herauszuschaffen. Da den ganzen Vormittag über in den Küchen und Stuben des Schlosses mit abgeschwefelter Steinkohle gefeuert wurde, ist Lahmer aller Wahrscheinlichkeit nach von dem Kohlendunst zuerst betäubt worden, in Folge dessen abgerutscht und in den Schlund geschoben, dort aber — fest eingeklemmt — endlich erstickt. Die Füße waren von der Hitze ganz zusammengeschrumpft. Der Verunglückte — früher in Liegnitz — war erst seit wenigen Wochen verheirathet und als tüchtiger Meister in seinem Fach warm empfohlen.

⊙ **Habelschwerdt**, 25. Februar. [Lehrlingsschule. — Wahl von Kirchen-Aeltesten. — Tollwuth.] Die hier bestehende Lehrlings-Fortbildungsschule, bei welcher als Lehrer Herr Chorrector Exner wirkt, zählt gegenwärtig 54 Lehrlinge. Jeden Dinstag Abend wird von ½8 bis ½10 Uhr Unterricht in Religion, im Lesen, Schreiben, Rechnen, Gesang, in Geographie, Geschichte, Naturkunde ꝛc. ertheilt. Die vor Kurzem stattgefundene Prüfung der Lehrlinge ergab ein recht erfreuliches Resultat. Es wurden bei dieser Gelegenheit an solche Lehrlinge, welche sich durch Fleiß und gute Führung ausgezeichnet hatten, Prämien, bestehend in Kleidungsstücken, Büchern ꝛc. vertheilt, was durch den von dem früheren Promenaden-Verein der qu. Schule überwiesenen Betrag von 90 Mark ermöglicht werden konnte. Auch die städtischen Behörden haben durch ein dieser Schule überwiesenes Geschenk an Brennholz ihr Interesse für dieselbe gezeigt, was anerkannt zu werden verdient. — Weil die am 7. Januar d. J. Seitens der Wahlberechtigten der hiesigen evangelischen Gemeinde stattgefundene Wahl von Kirchen-Aeltesten wegen der bei derselben stattgehabten Debatte für ungiltig erklärt worden, so war für heut eine nochmalige Ergänzungswahl anberaumt worden, bei welcher die Herren Kämmerei-Assistent Otremba, Goldarbeiter Neumann, beide von hier, und Gutsbesitzer Hanke in Oberlangenau gewählt wurden. — In Lichtenwalde, hiesigen Kreises, ist die Hundetollwuth ausgebrochen. Die erforderlichen Schutzmaßregeln sind sofort angeordnet worden. — Die Maul- und Klauenseuche in Kieslingswalde ist wieder erloschen.

—r. **Namslau**, 25. Febr. [Schlechte Aussichten.] — Während Ihr J. P.-Referent aus Glatz — siehe Nr. 91 d. Ztg. — die „freudige Nachricht" zu bieten vermag, daß nach einer Zusage des Herrn Appellationsgerichts-Chef-Präsidenten von Holzapfel das künftige Landgericht nicht, wie früher beabsichtigt worden war, nach Frankenstein, sondern nach Glatz gelegt werden würde, weil sich nunmehr ergeben, daß Frankenstein kein Gymnasium erhalte, die Stadt Glatz dagegen bereits ein solches und auch eine höhere Töchterschule besitze, befindet sich Ihr —r-Correspondent in der eben nicht beneidenswerthen Lage nur über schlechte Aussichten berichten zu können. Um unser so freundlich gelegenes und gebautes und im Verhältniß zu gleich großen und auch größeren Nachbarstädten mit mancherlei Vorzügen ausgestattetes Städtchen vor einem gänzlichen Stillstehen seiner ferneren Entwickelung zu bewahren und in richtiger Würdigung des Umstandes, daß nach der Lage und Beschaffenheit unseres Ortes die Entwickelung einer Industrie „oder Fabrikthätigkeit am hiesigen Orte schwerlich zu erwarten sei, in fernerer Berücksichtigung, daß das Fehlen einer höheren Lehranstalt hierselbst bereits wiederholt der Anstoß gewesen, daß z. B. die Errichtung eines Seminars, die Hierherverlegung des Regimentsstabes unterbleiben mußte und endlich in Berücksichtigung, daß das Fehlen einer höheren Lehranstalt voraussichtlich auch bei der bevorstehenden Justiz-Reorganisation bezüglich der Hierherlegung eines künftigen Landgerichts von bestimmendem Einfluß sein könnte, — hatten die städtischen Behörden bereits im Frühjahr v. J.

die Errichtung eines Gymnasiums am hiesigen Orte beschlossen und unter Erbietung zu nicht unbedeutenden Opfern die Genehmigung hierzu bei der Königl. Regierung nachgesucht. Da die Commune das Gymnasium in das neue geräumige evangelische Schulhaus legen, dagegen für die evangelische und katholische Stadtschule ein neues gemeinschaftliches Schulhaus erbauen wollte, da ferner hierorts bereits eine Realklasse an der evangelischen Schule besteht, so gab man sich allgemein um so lieber der Hoffnung hin, daß die Königl. Regierung den Beschluß der städtischen Behörden, ein Gymnasium hierorts zu errichten, genehmigen würde, als man allseitig hierin das einzige Mittel erblickte, um die Stadt Namslau vor einem gänzlichen Stillstande, wenn nicht gar Zurückgehen seiner Entwickelungs-Verhältnisse zu sichern. Diese Hoffnung hat sich leider als trügerisch erwiesen; denn wie nunmehr ziemlich bestimmt im Publikum verlautet, ist Seitens der Kgl. Regierung dem Beschlusse der städtischen Behörden auf Errichtung eines Gymnasiums die Genehmigung versagt worden. Sind auch die Gründe dieses ablehnenden Bescheides noch nicht und ebensowenig bekannt geworden, ob sich — Angesichts der unübersehbaren Nachtheile, welche hierdurch für unseren Ort werden herbeigeführt werden, — die städtischen Behörden bei diesem Bescheide beruhigen oder unter nochmaliger Darlegung der gerade für unseren Ort ganz eigenthümlich liegenden Verhältnisse ihren früheren Antrag wiederholen werden, so ist an der thatsächlichen Ablehnung dieses Gymnasiums Seitens der Königl. Regierung doch nicht mehr zu zweifeln, und wenn es unabänderlich bei dieser Ablehnung verbleiben sollte, dann wird Namslau auch auf die ohnehin nur sehr schwache Hoffnung, hierher ein Landgericht zu bekommen, umsomehr verzichten müssen, als nach der obigen Mittheilung aus Glatz Seitens der betreffenden Behörden das Vorhandensein einer höheren Lehranstalt hierzu für eine Hauptbedingung erachtet wird.

⊙ **Bernstadt**, 24. Febr. [Oeffentlicher Vortrag.] Dinstag, den 20. d. M. hielt der Reichstags-Abgeordnete Herr v. Kardorff-Wabnitz auf vorhergegangenes an ihn gerichtetes Ersuchen im hiesigen Fortbildungs-Verein einen Vortrag über „Schutzzoll und Freihandel". Die Ausführungen des Redners gipfelten darin, daß es unter den obwaltenden Verhältnissen nicht gerathen sei, wenn ein einzelnen Staat, z. B. Preußen, einseitig den Schutzzoll aufhebe, während derselbe seitens seiner Nachbarstaaten beibehalten, ja mit verschärften Maßregeln erhoben werde. Es liege im handelspolitischen Interesse Preußens und Deutschlands, seiner inländischen Industrie gegen die der Außenstaaten einen kleinen Vorsprung durch einen mäßigen Schutzzoll zu geben. Reicher Beifall belohnte den Redner für seine freundliche Bemühung.

⊙ **Rosdzin**, 24. Febr. [Zur Tageschronik.] Die Sangeslust regt sich mächtig in unserem Ort. Zu Gesangverein und Liedertafel in West und Ost bereitet sich im Stillen im Schooße des freiwilligen Feuer-Lösch- und Rettungsvereines die Bildung einer Sängerabtheilung vor. Der genannte Verein hatte zwar im verflossenen Jahre glücklicher Weise keine Veranlassung, bei einer größeren Feuersbrunst seine Thätigkeit zu bewähren, er hat aber durch rege innere Verinsthätigkeit das Band der Zusammengehörigkeit zwischen den einzelnen Mitgliedern enger zu knüpfen vermocht. Auch ist seine Mitgliederzahl in letzter Zeit sehr bedeutend gewachsen. — Unser Bürgerverein vervollständigte in seiner letzten Sitzung seinen Vorstand durch Neuwahl eines stellvertretenden Vorsitzenden und eines stellvertretenden Schriftführers. Die Gesammtwahl der Vorstandsmitglieder läßt für die Zukunft in den Berathungen und Beschlüssen des Vereines ein vorwiegendes Interesse für den westlichen Theil unseres Ortes und für Burowietz voraussehen. In diesem Falle dürfte die Bildung eines neuen ähnlichen Vereines für den Osten und Schoppinitz nicht so ganz unmöglich erscheinen. — Die seit erstem Januar cr. stattgehabte Vacanz der vierten Lehrerstelle an hiesiger Vereinsschule ist seit dem 15. d. M. durch Anstellung des Lehrer Herrn Kasparek aus Myslowitz beseitigt. Für die Vertretung während der Vacanz wurde dem betreffenden Lehrer aus den Mitteln des ersparten Gehaltes für jede gegebene Mehrstunde eine Mark bewilligt.*) — Am Donnerstag hielt der Kreis-Schulinspector Herr Czygan aus Kattowitz eine eingehende Prüfung in allen Klassen dieser Schule, deren Resultat im Allgemeinen, wie man hört, ein befriedigendes gewesen sein soll. — Die Arbeitsnoth ist, entgegengesetzt den haarsträubenden Berichten der „Oberschlesischen Volksstimme", in unserm Districte durchaus nicht so groß. Beweis hierfür ist, daß die Unternehmer der Chausseestrecke Laurahütte-Rosdzin große Mühe haben, für 2 Mark Schichtlohn Arbeiter zum Schlackeklopfen zu erhalten.

*) Hirschberg zahlt 1,50 M. für die Mehrstunde. (S. Ref. in Nr. 84 der „Bresl. Ztg.", 1. Beil.)

M. **Leobschütz**, 25. Febr. [Feuer-Rettungs-Verein.] In der gestrigen General-Versammlung des freiwilligen Feuer-Rettungs-Vereins erstattete der technische Director Adler Bericht über die Thätigkeit desselben. Es fanden darnach im Jahre 1876 drei Brände statt. In sämmtlichen 3 Fällen kam die Feuerwehr in volle Thätigkeit. Uebungen hielt der Verein 29 ab. Die Einnahmen betrugen 378 M. 25 Pf., die Ausgabe 366 M. 90 Pf., so daß sich augenblicklich ein Bestand von 11 Mark 35 Pf. in der Kasse befindet. Angeschafft wurden ferner an Utensilien im verflossenen Jahre: 190 Helme, 5 Gurte, 20 Stricke, 2 Laternen, 12 Hörner und 13 Schilder zu Meldestationen, 1 Sprachrohr für den Thurmwächter, 2 Wassertonnen, 2 Schlauchhalter, 650 Fuß Hanfschlauch, 1 Spiralschlauch, 1 Abprotzspitze, 1 Schiebeleiter, 1 Pickel und Haue, 1 Pickel und Hammer. — Der Verein, welcher gegenwärtig 220 Mitglieder zählt, befindet sich daher in stetiger, günstiger Fortentwickelung. — Außer einigen unwesentlichen geschäftlichen Debatten wurde noch vom Director Adler Revision und Abänderung der Statuten beantragt und nach Annahme dieses Vorschlages beschlossen zur Vorberathung eines Entwurfs eine Commission von 5 Mitgliedern zu ernennen, in welche die Herren Leip, Schäfer, Greilich, Grüner und Anton Reichel gewählt wurden.

Vorträge und Vereine.

μ **Breslau**, 26. Febr. [Vorschuß-Verein zu Breslau.] Der uns vorliegende 17. Jahresbericht genannten Vereins weist in seinem allgemeinen Bericht auf die stetige Fortentwickelung und Ausbreitung des Genossenschaftswesens hin. Ende 1875 waren der Anwaltschaft 4574 verschiedene Genossenschaften bekannt, deren Mitgliederzahl auf 1,360,000, die von ihnen gemachten Geschäfte auf 2600 Mill. Mark, die in Reservefonds und Geschäfts-Antheilen angesammelten Capitalien auf 160—170 Mill. M. und die ihnen creditirten fremden Gelder (Anlehen und Spareinlagen) auf 355—360 Mill. M. veranschlagt werden. — Die Vorschuß- und Credit-Vereine haben im J. 1875 um 124 zugenommen und beträgt deren Gesammtzahl in Deutschland 2764. Von diesen haben 815 Vereine der Anwaltschaft ihre Jahresberichte eingesendet, nach deren Zusammenstellung sich die Gesammtsumme der Mitgliederzahl derselben auf 418,251 beziffert, der gewährten Vorschüsse und Prolongationen auf 1,495,648,436 M., der Geschäftsantheile der Mitglieder auf 83,542,008 M., der Reservefonds auf 8,427,980 M. und der auf Credit entnommenen Gelder auf 330,164,902 M.; das durchschnittliche Verhältniß der eigenen Fonds zu den entliehenen Geldern beträgt 27,85 pCt., das Verhältniß der Reservefonds zu den Geschäftsantheilen 1 : 10,08. — Bei der Vergleichung der Verhältnisse des Breslauer Vorschußvereins mit vorstehendem Gesammt-Resultat ergiebt sich, daß die Mitgliederzahl desselben eine Durchschnittsstärke von 93 Vereinen repräsentirt, während die Darlehne in den verschiedenen Zweigen des Verkehrs nur den 50fachen Durchschnittsbetrag eines einzelnen Vereins erreichen, woraus sich das günstige Verhältniß des eigenen Capitals zu den auf Credit entnommenen Geldern ergiebt, da sich dasselbe auf fast netto 50 pCt. beziffert; nur in Bezug auf den Reservefonds, welcher im Durchschnitt reichlich 10 pCt. beträgt, steht der hiesige Verein erheblich zurück, da dieser Fonds noch nicht 5 pCt. des Mitgliederguthabens erreicht hat. — Die Entwickelung des Breslauer Vorschuß-Vereins betreffend, kann man sich der Wahrnehmung nicht verschließen, daß die Folgen der Krisis der Vorjahre lähmend auf die Entwickelung des Wohlstandes der Mitglieder eingewirkt haben, da gegen früher eine unverhältnißmäßig große Zahl von Wechselklagen nothwendig wurde, die nicht immer zu einem günstigen Resultat führten; der Verein war bei 7 Concursen mit nicht unbedeutenden Summen betheiligt, bei zweien derselben erleidet er durch Wechselfälschungen einen Schaden von 8000 Mark und mußten, nachdem die im vorigen Jahre auf Conto dubioso übertragenen 10,000 M. vollständig eingegangen waren, in diesem Jahre wiederum 29,702,03 M. diesem Conto überschrieben und rund 16,000 M. auf Verlust abgeschrieben werden. — Dem gegenüber ist jedoch eine gedeihliche Fortentwickelung des Vereins zu constatiren, da der Umsatz auf fast allen Conten, besonders im kleineren Vorschuß-Wechselverkehr erheblich zugenommen, während die stetig wachsenden Spareinlagen das immer fester wurzelnde Vertrauen in die Leitung des Vereins documentiren. — Die Zahl der Mitglieder des Vereins betrug am Schlusse des J. 1876 4504, mithin 70 mehr als im Vorjahr, das Mitgliederguthaben 1,385,176 M. 90 Pf., mehr gegen 1875 24,078 M. 23 Pf., die freiwilligen Spareinlagen 2,594,256 M. 20 Pf., mehr gegen das Vorjahr 208,297 M. 65 Pf. — Vorschüsse standen am 1. Januar 1876 aus 4,223,382 M. 88 Pf., neu wurden gewährt 25,028,514 M. 11 Pf., zusammen 29,251,896 M. 99 Pf., gegen das Vorjahr mehr 4,150,667 M. 95 Pf.; hierauf wurden Rückzahlungen geleistet 24,881,124 M. 69 Pf. (incl. der aus dem gewöhnlichen Verkehr auf Conto dubioso übertragenen zweifelhaften Forderungen), so daß Ende 1876 außenstehen 4,370,772 M. 30 Pf., und zwar im gewöhnlichen Verkehr 2,104,305 M. 11 Pf., im Contocorrent-Verkehr 710,005 M. 92 Pf., im Lombard-Verkehr 946,640 M. 98 Pf., im Disconto-Verkehr 609,820 M. 29 Pf., gegen das Vorjahr mehr 147,389 M. 42 Pf. — Auf Conto dubioso verblieben am 1. Januar 1876 10,003 M., im Jahre 1876 wurden auf dasselbe übertragen 30,840 M. 48 Pf., zusammen 40,843 M. 48 Pf.; hiervon ab Eingänge im Jahre 1876 11,473 M. 86 Pf., gesetzliche Abschreibung für uneinziehbare Forderungen aus dem Reingewinn pro 1876 16,000 M., zusammen 27,473 M. 86 Pf., verbleiben am 1. Januar 1877 noch 13,369 M. 62 Pf. — Der Reservefonds betrug am 1. Januar 1876 50,633 M. 42 Pf., hierzu traten Beitrag vom Reingewinn pro 1875 10,094 M. 62 Pf., im Jahre 1876 gezahlte Beiträge 6,840 M. 34 Pf., zusammen 67,568 M. 38 Pf., hierzu Beitrag vom Reingewinn pro 1876 mit 8,380 M. 7 Pf., so daß sich die Höhe des Reservefonds am 1. Januar 1877 auf 75,948 M. 45 Pf. stellt, gegen das Vorjahr mehr 15,220 M. 41 Pf. — Die Utensilien waren am 1. Jan. 1876 aufgenommen mit 2,847 M. 29 Pf., neu angeschafft wurden für 1,249 M. 8 Pf., zusammen 4,096 M. 37 Pf., hierauf Abschreibung 10 pCt., verbleiben 3,686 M. 74 Pf. — Auf Conto für Banken standen Ende 1876 noch aus 5,271 M. 55 Pf., auf Giro-Wechsel-Conto 1,097 M. 30 Pf., auf Conto pro Diverse 22,381 M. 54 Pf., auf Depositen-Conto 326,481 M. 74 Pf. — Das Zinsen- (Disconto-) Conto ist creditirt für Einnahmen an Zinsen und Provision mit 391,997 M. 51 Pf., davon ab Zinsen für Spareinlagen 96,417 M. 25 Pf., Zinsen für Einzahlungen auf Guthaben 1,791 M. 69 Pf., gezahlte Depositen-, Disconto- und Lombardzinsen 105,337 M. 56 Pf., Anticipando-Zinsen 17,210 M. 66 Pf., so daß das Gewinn- und Verlust-Conto zu erkennen blieb für 171,240 M. 35 Pf.; davon gehen ab an Geschäfts-Unkosten und gesetzlicher Abschreibung vom Conto dubioso zusammen 54,467 M. 31 Pf., so daß sich ein Reingewinn von 116,773 M. 4 Pf., 13,727 M. 42 Pf. mehr gegen das Vorjahr ergiebt; von diesem Reingewinn bringen die Verwaltungs-Organe des Vereins der General-Versammlung die Vertheilung einer Dividende von 8 pCt. zur Genehmigung in Vorschlag. — Außerdem enthält der Bericht eine Uebersicht über die Berufsart der Mitglieder, über die Sitzungen des Vorstandes und Verwaltungsrathes, die Zahl der erledigten Gesuche, sowie Auszüge aus den Protokollen der Plenar- und General-Versammlungen.

Handel, Industrie rc.

4 **Breslau**, 26. Febr. [Von der Börse.] Im gestrigen Privatverkehr hatte sich eine entschieden matte Stimmung geltend gemacht; heute eröffnete dagegen die Börse in ziemlich fester Haltung und zeigte sich einige Kauflust. Der Schluß war auf mattes Berlin wieder schwach. Creditactien waren gegen Sonnabend ca. 3 M. niedriger, per ult. März 239,50—240 bez., nach Schluß der Börse 239 bez. Lombarden geschäftslos, Franzosen offerirt. — Von einheimischen Werthen waren Bahnen abermals matt. Oberschlesische 1½ pCt., Freiburger 1 pCt., Rechte-Oder-Ufer ¾ pCt. niedriger. Laurahütte ziemlich behauptet. Banken leblos. — Von Valuten war österreichische wenig verändert, per ult. März 163,40 bez., russische 1 M. niedriger, per ult. März 251,25 bez. u. Br.

4 **Breslau**, 26. Febr. [Regulirungscourse pro Februar.] Freiburger Eisenbahn-Actien 69, Oberschlesische A, C, D, E 123, Rechte-Oder-Uferbahn 101, dito Stamm-Prioritäten 107, Lombarden 126, Franzosen 386, Galizier 86, Oesterreichische Goldrente 60, dito Silberrente 55, dito Papierrente 51, 1860er Loose 98, Deutsche Reichsbank 156, Schles. Bankverein 87, Breslauer Discontobank 69, Breslauer Wechslerbank 75, Schles. Bodencredit-Actienbank 94, Schles. Vereinsbank 79, Oesterreichische Creditactien 243, Laurahütte 65, Oberschles. Eisenbahnbedarf 26, Schles. Immobilien 71, Kramsta 68, Linke 46, Vereinigte Oelfabriken 45, österreichische Noten 164, russische Noten 252.

Breslau, 26. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 45—52 Mark, mittle 55—63 Mark, feine 66—73 Mark, hochfeine 76—79 Mark. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße flau, ordinäre 40—50 Mark, mittle 55—60 Mark, feine 64—68 Mark, hochfeine 72—80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. — Ctr., pr. Februar 152 Mark Br., Februar-März 152 Mark Br., März-April 153 Mark Br., April-Mai 156,50—7—6,50 Mark bezahlt u. Gd., Mai-Juni 159,50 Mark Gd. u. Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 197 Mark Br., April-Mai 208 Mark Gd., 210 Mark Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 133 Mark Br., April-Mai 138 Mark Br., Mai-Juni 142 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 330 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — — Ctr., loco 71 Mark Br., pr. Februar 70 Mark Br., Februar-März 70 Mark Br., März-April —, April-Mai 69 Mark Br., Mai-Juni 69,50 Mark Br., September-October 66 Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) ruhiger, gek. 10,000 Liter, loco 52,10 Mark Br., 51,10 Mark Gd., pr. Februar 53,50—60 Mark bezahlt, Februar-März 53,50—30 Mark bezahlt, März-April —, April-Mai 54 Mark bezahlt, Br. und Gd., Mai-Juni 54,50 Mark Gd., Juni-Juli — —, Juli-August 56,50 Mark Br.

Spiritus loco (pr. 100 Liter bei 80%) 47,73 Mark Br., 46,81 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

F. E. **Breslau**, 26. Februar. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Die allgemeine Geschäftsstille hat bis jetzt noch wenig Veränderung angenommen und war der Waarenhandel in allen seinen Zweigen auch in jüngst vergangener Woche, namentlich in den ersten Tagen derselben, noch sehr unbelebt, bis sich gegen die Mitteltage wieder für Zucker ziemlich lebhafte Frage einstellte, die aber auch erst nach einigem Entgegenkommen der Eigner zu wesentlichen Abschlüssen führen konnte, und sind denn in allen Zuckersorten auch für den Localbedarf ziemliche Umsätze ermöglicht worden.

Im Kaffeehandel ist der Markt wie Preise unverändert geblieben, nur feinschmeckende Javas waren etwas stärker gefragt.

Petroleum ist preisweichend gewesen und darum auch nur für den nöthigsten Bedarf gehandelt.

Heringe waren wohl gesucht, aber ihres hohen Preises wegen wenig gehandelt.

⊙ **Habelschwerdt**, 24. Febr. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden bei reichlichem Angebot und mäßigem Umsatz folgende Preise notirt: pro 200 Pfd. oder 100 Klgr. Weizen 17—18—18,60 M. (gegen die Vorwoche niedriger 0,30—0—0,20 M.), Roggen 17—17,20—17,80 M. (niedriger 0—0,20—0,20 M.), Gerste 14,40 bis 15—15,60 M. (niedriger 0,50—0,20—0,10 M.), Hafer 14—14,50 bis 14,80 M. (niedriger 0—0,50—0,40 M.), Kartoffeln 4 M. (niedriger 0,15 M.) Erbsen 18,50 M. (niedriger 0,50 M.), Bohnen 17 M., Linsen 44 M. (niedriger 1 M.), Stroh 8 M., Heu 7 M. (höher 0,40 M.), pro 1 Kilogr. Speck 2,20 Mark, desgleichen Butter 1,90 bis 2 Mark, pro 1 Schock Eier 3 M., pro Kilogr. Rindfleisch 1,10 M., Kalbfleisch 0,60 M., Schweinefleisch 0,90 M., Hammelfleisch 0,90 M., Rindszunge pro Pfd. 0,30 M.; pro 1 Pfd. Weizenmehl 1. Sorte 18 Pf., 2. Sorte 15 Pf., Roggenmehl 1. Sorte 17 Pf., 2. Sorte 15 Pf.

[Butter.] Berlin, 26. Febr. (Gebr. Lehmann & Comp., Louisenstr. 31.) Die vorige Woche eröffnete für frische geringe Sorten etwas anregend, ermattete aber zum Schlusse wieder, so daß eine wesentliche Aenderung nicht gemeldet werden kann; trotzdem dürfte die nun schon längere Zeit bestandene ungünstige Geschäftslage ihren Höhepunkt erreicht haben und wir dürfen mit dem beginnenden neuen Monat sicher auf eine Besserung des Handels zählen. Die Erfahrungen der Vorjahre berechtigen wenigstens zu diesen Hoffnungen.

Wir notiren ab Versandtorte, Alles pr. 50 Klgr.: Feine und feinste Mecklenburger 125—135, mittel 130 M. Holsteiner und vorpommersche 120 bis 130. Sahnenbutter von Holländereien und Molkereigenossenschaften 120 bis 125, feinste 140. Thüringer 105, feine 110. Hessische 108. Baierische Land 78. Gebirgs- 88. Schweizer 112. Pommersche 90—95. Pächter 98 bis 100. Litthauer 83—86. Hofbutter 102. Elbinger 88, feine 92. Schlesische: Ratibor 80—90—93, Trachenberg 93, Neisse 92, Ober-Glogau 94, Westpreußische 85—90, Tiroler 83, Mährische 89, Galizische 84—88 franko hier.

[Zuckerberichte.] Halle, 23. Febr. Rohzucker.e In Kornzucker war Angebot und Nachfrage gleich geringfügig und sind di0 heutigen Notirungen als nominell zu betrachten. Die umgesetzten 460,00 Kilo bestehen zum größten Theil aus Nachproducten. Raffinirter Zucker. Das Geschäft in Broden und gem. Zucker war in dieser Woche ein sehr ruhiges und stellten sich Preise ca. 1 M. zu Gunsten der Käufer. Umsatz 11,000 Brode und 80,000 Kilo gemahl.

Stettin, 23. Febr. Rohzuckern ohne Angebot, raffinirte Zuckern unverändert bei ruhigem Geschäft.

Nürnberg, 24. Febr. [Hopfen.] Gestern wurden Hallertauer Prima zu 460 M., geringere bis 410 M. herab übernommen. Auch etliche Ballen Markt- und Gebirgshopfen zu 360—400 M. und 75er zu seitherigen Coursen verdienen Erwähnung. — Der heutige Markt blieb auf wenige Käufe beschränkt, von denen einige Ballen Mittelsorten zu 350—380 M., 17 Ballen bessere zu 390—420 M., ältere Waare zu 15—20 M. angezeigt sind.

Trautenau, 26. Februar. [Garnmarkt.] Bei anhaltend gutem Begehr und vollen festen Preisen wurden größere Posten auf Lieferung geschlossen. (Telegr. Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

* **Breslau**, 26. Febr. [Versicherungswesen.] Die hiesige General-Agentur der Londoner National-Provinzial-Spiegelglas-Versicherungs-Gesellschaft (Herren C. F. Gerhard u. Co.) ersucht uns um Aufnahme nachfolgender Berichtigung:

„Auf die in Nr. 82 der „Bresl. Ztg." der „Deutschen Versicherungs-Zeitung" entnommenen Mittheilungen, die obengenannte Gesellschaft betreffend, erwidern wir, daß die genannte Versicherungs-Zeitung bereits in Nr. 10 unterm 7. Februar d. J. folgende Berichtigung ihrer früheren Angaben veröffentlicht hat:

„In Ihrer Zeitung Nr. 3 vom 15. Januar d. J. befindet sich ein Artikel, welcher gegen die durch mich vertretene Londoner National-Provinzial-Spiegelglas-Versicherungs-Gesellschaft und speciell gegen deren frühern General-Bevollmächtigten, meinen Vorgänger, Herrn Theodor David, gerichtet ist. Ich würde über diesen vollständig inhaltslosen Bericht ohne Weiteres weggehen, wenn durch denselben nicht auf Unwahrheit beruhende Thatsachen in die Ooffentlichkeit gebracht worden wären. So ist die Ernennung meines Vorgängers zum General-Bevollmächtigten seiner Zeit gemäß der Beilage an sämmtliche in der preußischen Monarchie erscheinende Amtsblätter publicirt und sind ebenso die seitdem stattgehabten Personal-Veränderungen stets amtlich mitgetheilt worden. In gleicher Weise sind Ihre Angaben in Betreff des finanziellen Standes der Societät unwahr. Auf die emittirten Actien sind nicht Pfd. St. 1000, sondern gemäß der letztgezogenen General-Bilanz Pfd. St. 6157. 10. eingezahlt und verfügt die Gesellschaft überdies augenblicklich über einen Reservefonds von Pfd. St. 7389. 8. — Was die andern in diesem Artikel enthaltenen Behauptungen anbetrifft, so sind dieselben, wie bereits am Eingange gesagt, so unwesentlich, daß ich eine Widerlegung derselben überhaupt nicht für nöthig halte."

⊙ **Paris**, 24. Febr. [Börsenwoche.] Die Börse ist die ganze Woche hindurch in einer abwartenden Haltung verblieben, und die Coursschwankungen waren denn auch nicht bedeutende. Nur einen Augenblick trat eine etwas stärkere Baisse ein, veranlaßt durch die Ausstreuungen der Verkäufer, welche am Vorabend der Thronrede des deutschen Kaisers diese Rede als eine Drohung für den europäischen Frieden hinstellten. Als dann der wahre Inhalt derselben bekannt wurde, hoben die Course sich wieder auf ihr altes Niveau, aber eine energische Haussebewegung ist nicht eingetreten. Die Haussespeculation geht, wie schon in unserem letzten Berichte bemerkt wurde, nicht mehr mit der Entschlossenheit, von der sie im Monat Januar so auffallende Proben gab, zu Werke. Die Optimisten und die Pessimisten halten sich an der Börse das Gleichgewicht. Der Friede zwischen der Türkei und den Fürstenthümern wird als gesichert betrachtet, aber in ihm sieht man nur mehr ein Moment zweiten Ranges und keineswegs einen Beweis dafür, daß der Krieg zwischen Rußland und der Türkei vermieden werden könne, obgleich man sich sagen muß, daß es Rußland leicht gewesen wäre, die Versöhnung der Türkei und Serbiens zu verhindern, um immer einen Vorwand zur Intervention bei der Hand zu haben. Kurz, es herrscht eine allgemeine Stagnation des Geschäfts, die sich begreiflicherweise für die Werthe zweiten und dritten Ranges, die Actien der Creditgesellschaften u. s. w. stärker fühlbar macht als für die Rente, deren Preise sich verhältnißmäßig sehr gut behaupten.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Joseph Levy, in Firma J. Levy, zu Brandenburg a. H. Zahlungseinstellung: 28. November v. J. Einstweiliger Verwalter: Auctions-Commissar Schümann. Erster Termin: 6. März. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Eduard Meyer, in Firma Lisette Jacobson zu Tilsit. Zahlungseinstellung: 9. Februar. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Eduard Laser. Erster Termin: 2. März.

Ausweise.

Berlin, 26. Februar. [**Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 23. Februar.**]

	Betrag			Veränderung	
Activa.					
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	548,657,000	Mrk.	—	1,412,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	44,933,000	„	—	393,000	„
3) Bestand an Noten ander. Banken	19,310,000	„	—	1,005,000	„
4) Bestand an Wechseln	344,119,000	„	+	2,814,000	„
5) Bestand an Lombardforderungen	47,016,000	„	—	1,389,000	„
6) Bestand an Effecten	81,000	„	—	2,428,000	„
7) Bestand an sonstigen Activen	23,961,000	„	+	1,304,000	„
Passiva.					
8) das Grundcapital	120,000,000	„		Unverändert.	
9) der Reservefonds	12,000,000	„		Unverändert.	
10) der Betrag der umlaufenden Noten	684,955,000	„	—	7,684,000	„
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	161,697,000	„	+	1,847,000	„
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	35,177,000	„	—	41,000	„
13) die sonstigen Passiva	3,872,000	„	+	2,547,000	„

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Halle-Sorau-Guben.] Das Reichs-Oberhandelsgericht hat in der bekannten Prozeßsache zwischen der Henckelschen Bank und der Halle-Guben-Sorauer Bahn die Sache zu Gunsten der genannten Bank, behufs Vervollständigung der Beweis-Aufnahme in die zweite Instanz zurückgewiesen.

[Die Eisenbahn-Directoren-Conferenz in Wien] hat die Umarbeitung der Verbandstarife mit Rücksicht auf die deutsche Tarifreform vertagt. Ueber die Aufnahme von neuen Routen wurde eine Einigung wieder nicht erzielt und die weitere Erörterung einer für den 16. April nach Breslau anberaumten Directoren-Conferenz vorbehalten. Betreffs der beantragten Declassificationen wurde deren Ueberweisung an die ständige Tarifcommission für den Nord- und Ostseehafen-Verkehr beschlossen.

[Das Hamburg-Newyorker Post-Dampfschiff „Suevia",] Capitän Franzen, welches am 8. Februar von Hamburg und am 11. Februar von Havre abgegangen, ist am 23. Februar, 5 Uhr Nachmittags, wohlbehalten in Newyork angekommen.

Briefkasten der Redaction.

Dem Herrn ⚒-Correspondenten in Tarnowitz: Wir können über die Aufnahme des Artikels nicht eher entscheiden, als bis wir ihn gelesen haben. Wir bitten, ihn einzusenden.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 26. Febr. Abgeordnetenhaus. Nach Erledigung kleinerer Vorlagen folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Uebernahme der Zinsgarantie für die Prioritätenanleihe der Berlin-Dresdener Bahn. Hammacher stellt zu § 1 den Zusatzantrag: „Zur Perfection des Vertrages mit der Berlin-Dresdener Bahn ist bei Fortdauer des Widerspruchs der sächsischen Regierung eine zustimmende Entscheidung des Bundesraths gemäß § 76 der Reichsverfassung erforderlich." Hammacher spricht für den Gesetzentwurf, ebenso Zedlitz und Wehrenpfennig. Virchow spricht dagegen und bekämpft überhaupt die Idee der Reichseisenbahn. Der Handelsminister Achenbach wendet sich gegen die Ausführung Virchow's, erklärt, die Regierung lasse sich

in der einmal eingeschlagenen Bahnpolitik nicht beirren; folge man dem Vorschlage, das Endstück der Bahn nach Dresden hin im Betriebe der sächsischen Regierung zu lassen, so werde dadurch der Privatbahn eine viel schädlichere Concurrenz gemacht, als wenn Preußen die ganze Linie übernehme. Die Regierung habe den Standpunkt, daß das vertragsmäßig einheitlich begonnene Unternehmen der Bahn Berlin-Dresden auch einheitlich bleiben solle. Die Regierung wolle nicht die Rechte über die Feststellung der Tarife und der Züge, welche sie 1872 auf jener Strecke erlangte, jetzt aufgeben. Auch bei einem Wechsel der Personen der Concessionäre dürfe man die Rechte der preußischen Regierung nicht einfach als beseitigt ansehen. Der ehrlichste Weg, den Streit zwischen Preußen und Sachsen zu lösen, sei, von dem reichsverfassungsmäßigen Rechtsmittel Gebrauch zu machen, also den Bundesrath entscheiden zu lassen. Dieser Entscheidung werde sich die preußische Regierung bedingungslos unterwerfen. Das Haus möge der Regierung folgen und nicht von dem einmal eingeschlagenen Wege abweichen. — Der Finanzminister Camphausen betont sein Vertrauen zur Verwaltung der Berlin-Dresdener Bahn. Was die Actionäre anbelangt, so gewähre die bevorstehende Generalversammlung das Recht, den Vertrag abzulehnen. Die preußische Regierung hatte nur die Pflicht, in dieser Sache zur rechten Zeit das Richtige zu thun und sie hat dies gethan. Es folgt Schluß der Debatte über § 1. Dem Referenten Berger gegenüber weist Camphausen die Ansicht zurück, daß er 1873 für Tariferhöhung eingetreten und fügt hinzu, das Gerücht, zwei Minister wollten aus der Vorlage eine Cabinetsfrage machen, sei falsch. Die Cabinetsfrage werde nicht gestellt, weil das Votum sich auf die verschiedensten Motive stütze. Wenn man aber wolle, daß die Minister ihre früheren Grundsätze verleugnen sollten, so werde er seinerseits die Cabinetsfrage stellen. (Beifall.) Der Handelsminister acceptirt diese Erklärung auch für seine Person. § 1 wird mit dem Zusatz Hammacher's in namentlicher Abstimmung mit 189 gegen 182 Stimmen, alles Uebrige debattelos angenommen.

Das Abgeordnetenhaus trat schließlich in die dritte Lesung des Etats ein und genehmigte die Mehrzahl der zur Berathung stehenden Einzeletats unverändert. Zum Etat des auswärtigen Ministeriums wurde der Antrag Lassen auf baldigste Ausführung des fünften Artikels des Prager Friedens mit größter Majorität abgelehnt. Zum Justizetat wurde der Antrag Michaelis, das Rangverhältniß der Justizbeamten mit demjenigen der Verwaltungsbeamten bis zur bevorstehenden Justizorganisation gleichheitlich zu regeln angenommen. Fortsetzung morgen.

Berlin, 26. Febr. Das Herrenhaus erledigte vier kleinere Vorlagen, darunter den Vertrag Preußens mit Oldenburg und Bremen wegen Unterhaltung der Seeschifffahrtszeichen auf der Unterweser und der Strandschutzwerke Wangeroge unverändert, die Vorlage wegen Grenzregulirung zwischen Preußen und Hamburg nach den Commissionsanträgen.

Wien, 26. Februar. Die „Montagsrevue" bespricht die Reichstagsthronrede und hebt hervor: Die Zusicherung des Kaisers, die politische Unabhängigkeit Deutschlands zur Wahrung des Friedens und zur Erhaltung und Befestigung der guten Beziehungen mit den befreundeten und verbündeten Mächten zu verwenden, habe speciell einen unverkennbaren Werth für Oesterreich, das am Frieden so sehr interessirt sei, wie irgend welcher andere Staat. Oesterreich müsse aber auch darauf dringen, daß seine individuellen Beziehungen zu den Fragen und Verhältnissen des Orients gebührend gewürdigt würden, es könne bei Deutschland auf das rücksichtsloseste Verständniß seiner politischen Aufgaben und auf die wohlwollenste Unterstützung rechnen. Könne Deutschland seine Kraft einsetzen für die Erhaltung des Friedens, so könne es das auch zum Schutze der conservativen Principien, worauf der Dreikaiserbund aufgerichtet worden sei. Betreffs der Orientfragen könne die Bekräftigung dieser für die politische Gestaltung Europa's wichtigen Thatsache aus den Worten der Thronrede ohne Zwang und ohne optimistische Selbsttäuschung gefolgert werden.

London, 26. Februar. Die hiesigen Morgenblätter veröffentlichen zwei bulgarische Petitionen, eine an die sechs Großmächte, die aandere an die Bevollmächtigten der Conferenz gerichtet; in beiden erklären die Petenten, sie hätten nicht das mindeste Vertrauen zur neuen türkischen Constitution. Die Klagen über die türkischen Behörden zwingen die Bulgaren, die dieselbe billigenden Adressen zu unterzeichnen.

Washington, 26. Febr. Grant äußerte in einer Unterredung mit dem Correspondenten der „Associated Preß", er glaube, die Wahl seines Nachfolgers könne verkündet werden, bevor seine Präsidentschaft endige. Die Regierungen der Südstaaten würden, wenn sie sich nicht aus eigener Kraft zu behaupten vermöchten, anderen Platz machen müssen. Er glaube, die Bevölkerung sei es müde, die Regierungen nur durch die Militärgewalt zu stützen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 26. Februar, 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 243, 50. Staatsbahn 386, 00. Lombarden 126, 00. Rumänen 12, 20. Laurahütte 65, 00. Ziemlich fest. März-Course 240, 50, 384, 50, 124, 50.

Berlin, 26. Februar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 243, 00. 1860er Loose 97, 50. Staatsbahn 385, 00. Lombarden 126, 00. Rumänen 12 25. Disc.-Commandit 105, 10. Laurahütte 64, 50. Goldrente 60, 00. Ruhig.

Weizen (gelber) April-Mai 225, 50, Mai-Juni 225, 00. Roggen April-Mai 162 00, Mai-Juni 160, 00. Rüböl April-Mai 71, 50. September-October 67, 50. Spiritus Februar-März 55, 00, April-Mai 56, 10.

Berlin, 26. Februar. [Schluß-Course.] Matt.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	26.	24.	Cours vom	26.	24.
Oesterr. Credit-Act.	243, —	244, —	Wien kurz	163, 40	163, 95
Oest. Staatsbahn	282, 50	388, —	Wien 2 Monat	162, 20	162, 70
Lombarden	126, —	126, 50	Warschau 8 Tage	252, 10	252, 10
Schles. Bankverein	86, 25	87, —	Oesterr. Noten	163, 90	164, 25
Bresl. Discontobank	69, 40	69, 75	Russ. Noten	252, 10	252, 75
Schles. Vereinsbank	92, —	91, 75	4½ % preuß. Anl.	104, 10	104, 10
Bresl. Wechslerbank	73, 50	73, 50	3½ % Staatsschuld	92, 30	92, 30
Laurahütte	64, 50	65, —	1860er Loose	96, 75	97, 70

Zweite Depesche, 3 Uhr 15 Min.

	26.	24.		26.	24.
Posener Pfandbriefe	94, 30	94, 40	R.-O.-U.-St.-Prior.	107, —	107, 50
Oesterr. Silberrente	54, 80	55, 20	Rheinische	105, 50	106, 40
Oest. Papierrente	50, 90	51, —	Bergisch-Märkische	76, 50	77, 40
Türk. 5 % 1865r Anl.	11, 75	12, —	Köln-Mindener	95, 80	97, 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	63, 10	63, 10	Galizier	86, 25	86, 40
Rum. Eisenb.-Obl.	12, —	12, 20	London lang	— —	20,39
Oberschl. Litt. A.	121, 75	123, —	Paris kurz	— —	81, 4
Breslau-Freiburg	69, —	70, —	Reichsbank	155, 28	156, 7
R.-O.-U.-St.-Act.	99, 75	101, —	1873 Russen ult.	81, —	—, —

Nachbörse: Credit-Actien 241, 50. Franzosen 382, 50. Lombarden 126, —. Disconto-Commandit 103, 71. Dortmund —, —. Laura 64, 25. Sächs. Anleihe 71, 75. 1860er Loose —, —. Goldrente 60, —.

März-Course: Credit-Actien 237, 50. Franzosen 381, 50. Lombarden 124, 50. Disconto-Commandit 113, 50. Laura —, —.

Ungünstige politische Anschauungen und fixe Offerten drückten. Credit wegen Stückemangel gehalten. Lombarden vernachlässigt. Franzosen offerirt. Bahnen, Banken weichend. Industriewerthe ziemlich behauptet. Auslandsfonds wenig schwächer, deutsche Anlagen fest. Liquidation voraussichtlich glatt. Deports wesentlich höher. Discont 2¼ pCt.

Frankfurt a. M., 26. Februar, 1 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 120, 50. Staatsbahn 191, 25. Lombarden —. Galizier —. Matter.

Frankfurt a. M., 26. Februar, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 120, 25, Staatsbahn 191, —, Lombarden 63. Matt.

Wien, 26. Februar. [Schluß-Course.] Schwach.

	26.	24.		26	24
Papierrente	62, 35	62, 60	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	235, 50	237, 50
Silberrente	67, 45	67, 60	Lomb. Eisenbahn	77, 26	77, 50
1860er Loose	109, —	109, 50	London	124, 40	124, 15
1864er Loose	134, 60	135, —	Galizier	210, 25	210, —
Creditactien	148, 60	149, 10	Unionsbank	51, —	51, 50
Nordwestbahn	112, 25	113, 25	Deutsche Reichsbank	61, 15	60,92½
Nordbahn	180, —	180, 25	Napoleonsd'or	9 95½	9, 92½
Anglo	70, 50	71, —	Goldrente	73, 90	74, —
Franco	—, —	—, —			

Paris, 26. Febr. [Anfangs-Course.] 3% Rente 72, 85. Neueste Anleihe 1872 106, 02. Italiener 71, 40. Staatsbahn 476 25. Lombarden 161, 25. Türken 11, 92. Egypter —. Spanier —. Ruhig.

London, 26. Febr. [Anfangs-Course.] Consols 96, 01. Ital. 70⅛, Lombarden 6$\frac{7}{16}$. Türken 11, 13. Russen —, —. Silber —, —. Wetter: —.

Berlin, 26. Febr. [Schluß-Bericht.] Weizen matter, April-Mai 225, —, Mai-Juni 225, —. — Roggen flau, Februar-März 160, —, April-Mai 161, 50, Mai-Juni 159, 50. — Rüböl flau, April-Mai 70, —, Mai-Juni 67, —, Septbr.-October —, —. — Spiritus matt, loco 54, 20. Februar-März 55, —, April-Mai 56, 20, Mai-Juni 56, 50. — Hafer April-Mai 154, —, Mai-Juni 155, —.

Stettin, 26. Febr., 1 Uhr 20 Min. Weizen unverändert, April-Mai 221, 50, Mai-Juni 224, —. — Roggen unverändert, Februar-März 157, —, April-Mai 157, 50, Mai-Juni 156, —. — Rüböl geschäftlos, Febr. 69, 50, April-Mai 69, 50, Mai-Juni —, —, September-October 65, 50. Spiritus loco 53, 60, Februar 54, 30, April-Mai 54, 80, Mai-Juni 55, 70. — Petroleum Februar 14, 75.

Köln, 26. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per März 22, 45, per Mai 23, 10. Roggen per März 16, 20, per Mai 16, 55. — Rüböl loco 38, —, pr. Februar —, per März —, —, per Mai 36, 30, — Hafer per März 16, 30, per Mai 16, 50.

Paris, 26. Febr. [Productenmarkt.] Mehl behauptet, per Februar 60, 25, per März-April 61, —, per Mai-Juni 63, —, Mai-August 63, 75. Weizen behauptet, per Febr. 27, 50, per März-April 28, —, per Mai-Juni 29, 25, per Mai-August 30, 25. — Spiritus ruhig, per Februar 62, 25, per Mai-August 63, 75.

London, 26. Februar. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen Schleppend zu Montagspreisen. Fremde Zufuhren: Weizen 16,706, Gerste 8177, Hafer 25,869 Orts. Wetter: stürmisch.

Amsterdam, 26. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, per März 312, per Mai 315. Roggen unverändert, per März, 189, per Mai 195. — Rüböl loco 41, per März 41, per Mai 39. Raps Frühjahr —, Herbst —.

Glasgow, 26. Februar. Roheisen 56, 6.

Hamburg, 26. Februar, Abends 8 Uhr 55 Min. (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 55, Lombarden —, —. Italiener —, —. Credit-Actien 119, 50. Oesterr. Staatsbahn 478, 50. Rheinische —, —. Laura —. Sechsziger Loose —, —. Bergische —. Goldrente —. Anglo —. Festlich, still.

Wien, 26. Februar, 5 Uhr 50 Minuten. [Abendbörse.] Credit-Actien 148, 20. Staatsbahn 234, 50. Lombarden 77, —. Galizier 209, 50. Anglo-Austrian 70, —. Unionbank —, —. Napoleonsd'or 9, 97½. Mark-Noten —, —. Renten 62, 10. Deutsche Reichsbank 61, 27½. Silber —, —. Ungarn —, —. Goldrente 73, 75. Silberrente —, —. Officielle Bankactien —, —. Matt. Geld sehr steif.

Paris, 26. Februar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) 3% Rente 73, 12, Neueste 5% Anleihe 1872 106, 32. Italienische 5% Rente 71, 65. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 475, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 163, 75. Türken de 1865 12, 07, do. de 1869 64, —. Türkenloose 35, 50. — Sehr fest.

London, 26. Februar, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Breslauer Zeitung.) Consols 96, 03. Italienische 5 pCt. Rente 71¼. Lombarden 6½. 5procent. Russen de 1871 83¼. dto. de 1872 83. Silber 56. Türkische Anleihe de 1865 11,15. 6procentige Türken de 1869 13¼. 6proc. Verein. Staaten per 1882 —. Silberrente 54½. Papierrente 51. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, — Paris —, — Petersburg —. Platzdiscont 1½ pCt. Bankauszahlung — Pfd. Sterl.

Witterungsbericht vom 26. Februar.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
Paris					
Hamburg	738,2	W. frisch.	bedeckt.	2,0	Gestern starke Böen.
Haparanda	736,7	N. mäßig.	bedeckt.	—17,2	
Petersburg	730,7	SO. schwach.	Schnee.	— 4,2	
Wien	746,6	W. frisch.	halbbedeckt.	8,5	
Neufahrwasser	735,1	SSW. schwach	schwachbedeckt.	0,6	Schneeflocken.

P. **Tarnowitz**, 25. Febr. [Erwiderung.] In Nr. 23 der „Oberschles. Grenz-Zeitung" ist über eine von den Schülern des Proske'schen Clavier-Instituts veranstaltete Soiree ein Referat enthalten, das über die Leistungen der Schüler und des Institutsvorstehers in sehr absprechender Weise sich ausläßt. Da die Kritik oberflächlich und unsachgemäß gehalten ist, der Wirklichkeit gar nicht entspricht, so wollen wir nicht auf eine böse Absicht des Verfassers schließen, sondern nur der musikalischen Unkenntniß desselben die Schuld geben. Beklagenswerth bleibt es allerdings immerhin, wenn sich Leute zu Richtern über Sachen aufwerfen, von denen sie nichts verstehen. Von der „außergewöhnlichen Bescheidenheit und noblen Gesinnung" des Herrn „Recensenten" zeigt nachstehendes ergötzliches Beispiel, das in den hiesigen gesellschaftlichen Kreisen bereits die richtige Würdigung gefunden, andererseits aber auch viel Heiterkeit erregt hat. In einem hier kürzlich stattgefundenen Concerte eines Vereins hatte der Herr Kritiker den Schubert-schen „Erlkönig" gesungen. Das dünne, tonlose Stimmchen und die mangelhafte Gesangsbildung des „Sängers" waren natürlicherweise nicht geeignet, dem herrlichen Liede Geltung zu schaffen, vielmehr war klägliches Fiasco die natürlicher Folge des Vortrages, nichtsdestoweniger hatte der so nette Herr die eherne Stirn, sich selbst in öffentlichen Blättern über seine Gesangsleistung ein glänzendes Urtheil zu geben. [887]

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Bertha** mit dem Kaufmann Herrn **Adolph Hirschstein** aus Jauer beehren wir uns Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Oppeln, den 25. Februar 1877.
Wilhelm Dombrowsky und Frau. [2033]

Bertha Dombrowsky,
Adolph Hirschstein,
Verlobte.
Oppeln. Jauer.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Elisabeth** mit dem Oekonomen Herrn **Carl Keller** aus Hirschberg beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Petersdorf, im Februar 1877.
[871] **Schneider** und Frau.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Jenny** mit dem Bankier Herrn **Georg Oppenheim** in Breslau zeigen wir Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an. [2020]
Rybnik, den 25. Februar 1877.
Joseph Lustig und Frau.

A. Kochmann,
Olga Kochmann, geb. **Zweig**,
[2064] Vermählte.
Breslau, den 25. Februar 1877.

Heute früh 7 Uhr wurde meine geliebte Frau, geb. **Conrad**, von einem strammen Jungen glücklich entbunden. [2061]
Breslau, den 25. Februar 1877.
Eduard Reichelt.

Statt besonderer Meldung.
Allen Verwandten und Freunden zur Nachricht, daß gestern, am Sonntag, den 25., Mittag 12½ Uhr meine liebe Frau **Auguste**, geb. **Wutzdorff**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden ist. [2030]
Adolf Sturm.

(Verspätet.)
Statt besonderer Meldung.
Die am 20. d. Mts., 10 Uhr Abends, erfolgte glückliche Geburt eines Knaben beehren sich hocherfreut anzuzeigen
Isaac Schäfer und Frau,
[882] geb. **Steiner.**
Nicolai, im Februar 1877.

Die heute, **Sonntag**, glücklich erfolgte Geburt eines Knaben beehren sich hocherfreut anzuzeigen [872]
Bernhard Knöpffler und Frau.
Gostin per Nikolai, den 25. Febr. 1877.

Gestern Abend 10 Uhr verschied plötzlich am Gehirnschlag mein geliebter Mann, unser treuer Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Kaufmann [2021]
Herr Louis Holländer.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 26. Febr. 1877.
Trauerhaus: Schweidnitzerstr. 5.
Beerdigung: Mittwoch Nm. 3 U.

Heut Morgen 1¾ Uhr verschied nach langen schweren Leiden unsere heissgeliebte, gute Frau, Mutter, Tochter, Schwiegertochter und Schwägerin [883]
Pauline von Brietzke,
geb. **Schreiber**, im 33. Lebensjahre.
Dies zeigt hiermit tiefbetrübt an
G. von Brietzke.
Liegnitz, den 25. Februar 1877.

Heute früh 2 Uhr starb sanft nach mehrmonatlicher, schwerer Krankheit unser innig geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Zimmermeister
Heinrich Poppe,
im 82. Lebensjahre. [900]
Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Lublinitz und Tarnowitz, den 26. Februar 1877.

Statt besonderer Meldung.
Heute Mittag 12 Uhr entschlief nach längerem Leiden unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel, der Particulier
Gustav Pfeiffer
im 54. Lebensjahre. [875]
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Oppeln, den 24. Februar 1877.

Heute Morgen starb nach schweren Leiden mein guter Mann, der königliche Kanzlei-Secretär [897]
Friedrich August Tietze,
im Alter von 80 Jahren 5 Monaten. Um stille Theilnahme bittend, zeige ich dies allen Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst an.
Obernigk, den 26. Februar 1877.
Ida Tietze.

Heut früh 9 Uhr entriß uns der Tod unsere heißgeliebte Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin,
Frau **Marie Luft**,
geb. **Eisner**,
nach kurzem Leiden am Wochenbett-Fieber im 32. Lebensjahre.
Krappitz, Breslau, Myslowitz, Gleiwitz, Peiskretscham, Leobschütz und Woischnik, den 25. Februar 1877.
[2022] **Die Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige.
Gestern Abend um 10 Uhr ist der Director des hiesigen Königlichen Gymnasiums, Herr
Rudolf Künstler,
nach elftägiger Krankheit sanft entschlafen. Das Gymnasium verliert durch seinen Tod einen einsichtsvollen, für das Wohl der Anstalt unermüdlich thätigen Leiter und die Lehrer einen hochverehrten und geliebten Vorgesetzten, der sich durch sein grades und aufrichtiges Wesen und seine rege Theilnahme für das Collegium im Herzen aller seiner Amtsgenossen ein treues Andenken gesichert hat. [885]
Ratibor, 24. Februar 1877.
Das Lehrer-Collegium des Königlichen Gymnasiums.

Gestern Abend starb der Königliche Gymnasial-Director Herr
Dr. Rudolph Künstler
hierselbst, unser hochverehrter erster Vorsteher und unser geistreiches Mitglied. Wir beklagen tief seinen Verlust. Sein erfolgreiches Wirken in unserm Vereine und seine persönliche Liebenswürdigkeit sichern ihm bei uns ein ehrendes Andenken. [3728]
Ratibor, den 24. Februar 1877.
Die Philomathie.

Gestern Abend 10 Uhr entriss der unerbittliche Tod nach kurzen, schweren Leiden **Herrn Königlichen Gymnasial-Director** [3757]
Rudolf Künstler,
den hochverehrten Revisor unserer Anstalt. Wir beklagen, tief ergriffen, den Verlust eines gewissenhaften Vorgesetzten und wohlmeinenden Freundes, dessen Andenken in unseren und unserer Schülerinnen Herzen unvergessen sein wird.
Ratibor, den 24 Febr. 1877.
Die Vorsteherin und die Lehrerinnen der Witte'schen Töchterschule.

Gestern Abend 11 Uhr starb der hiesige Gräfliche Maschinensteiger
Constantin Kurtz
im Alter von 55 Jahren nach kurzem Krankenlager. Sein unermüdlicher Fleiß in schwerer Berufsarbeit, biederer Charakter und kameradschaftlicher Sinn sichern ihm ein treues Andenken unter seinen Mitbeamten. [873]
Antonienhütte, den 24. Febr. 1877.
Die Beamten der combinirten Gottessegen- und Hugozwang-Grube.

Gestern Nachmittag verschied nach kurzer, aber schwerer Krankheit der Gemeinde-Einnehmer und Sparkassen-Rendant, Herr [884]
Eduard Castelsky,
im Alter von 61 Jahren. Während seiner mehr als 20jährigen amtlichen Thätigkeit hat er sich durch seltene Pflichttreue und Ausdauer, durch volle Hingebung an seinen Beruf, durch Uneigennützigkeit und Anspruchlosigkeit die Achtung der städtischen Behörden und die Liebe seiner Mitbürger im reichlichsten Maße erworben. Die Lücke, welche sein Tod verursacht, wird schwer auszufüllen sein. [884]
Strehlen, den 25. Februar 1877.
Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung.

Heute Morgen 4 Uhr entschlief sanft der Lederhändler [874]
Herrmann Lange
hierselbst, im Alter von 49 Jahren.
Dies zeigen allen Verwandten und Bekannten des theuren Entschlafenen statt besonderer Meldung hiermit an
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Lüben, den 24. Februar 1877.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Hauptm. a. D. Hr. v. Arnim auf Sprengelshöhe bei Regenwalde mit Frl. Adelheid v. Waldow in Wolgast. Pr.-Lt. im 4. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 24 Herr v. Lessing in Neu-Ruppin mit Frl. Cäcilie Zander in Berlin. Hauptm. im Leib-Gren.-Regt. Hr. v. Garnier in Frankfurt a. O. mit Frl. Gertrud Baath i. Sachsendorf.
Geburten: Ein Sohn: d. Hptm. und Comp.-Chef im 1. Pomm. Gren.-Regt. Nr. 2 Hrn. v. Goßler in Berlin. — Eine Tochter: dem Hrn. Kreisrichter Hänisch in Stralsund.
Todesfälle: Frau Hptm. Scholtz in Berlin. Herr Pfarrer Woronowicz in Szaki.

Eine goldene Kapsel mit Bild ist verloren worden. Gegen gute Belohnung abzugeben im Comptoir **Hummerei 40.** [2063]

Flügel-Verkauf.
1 wenig gebrauchter Flügel für 230 Thlr., [3724]
1 wenig gebrauchter Flügel für 200 Thlr.,
1 Flügel von **Streicher** aus Wien für 80 Thlr.
Freiburgerstraße 28, parterre.

Militairärztliche Versammlung, Donnerstag, den 1. März, Abends 7½ Uhr, Antonienstraße 33. [2031]

Stadt-Theater.
Dinstag, den 27. Februar. **Bei halben und ermäßigten Kassenpreisen: „Biegen oder Brechen."** Lustspiel in 4 Acten von E. Wichert. (Felicitas, Frau von Moser-Sperner; Commerzienrath Arnheim, Herr C. Vander.)
Mittwoch, den 28. Febr. **Benefiz für**
Herrn August Ney
„Biegen oder Brechen."

Lobe-Theater.
Dinstag, den 27. Februar. Letztes Gastspiel des Frl. Helene von Reden, vom königl. Theater in München. Gastspiel des Fräulein Fehlberg und des Herrn Küstner. **„Mamsell Angot."** Operette in 3 Acten von Clairville, Siraudin und Köning. Deutsch von E. Dohm. Musik von Charles Lecocq. (L'Ange, Frl. v. Reden, Clairette, Frl. Fehlberg, Ange Pitou, Herr Küstner.) [3747]
Mittwoch. **„O, diese Männer!"**

Thalia-Theater.
Dinstag, den 27. Febr. **„Richard's Wanderleben."** Lustspiel in vier Aufzügen (nach dem Englischen des John O'Keefe) frei bearbeitet von G. Kettel.
Mittwoch, den 28. Februar. **„Eine leichte Person."** Posse mit Gesang in 3 Acten und 7 Bildern von A. Bittner und Emil Pohl. Musik von A. Conradi. (Regie: Oscar Will.) [3735]
In Vorbereitung: **„Breslauer Sonntags-Schwärmer."** Posse mit Gesang in 3 Acten und 4 Bildern (nach einer älteren Idee) von Oscar Will. Musik von L. Schramm.

Orchester-Verein.
Dinstag, den 27. Februar 1877, Abends 7 Uhr, [3676]
im Musiksaal der Universität:
X. Kammermusik-Abend.
1) Quartett (Es-dur) op. 127. Beethoven.
2) Chromatische Fantasie. J. S. Bach.
3) Trio (F-dur). R. Schumann.
Gastbillets à 2 Mark sind in der Königl. Hof-Musikalien-Handlung von **Julius Hainauer** zu haben.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute: [3751]
CONCERT
und Auftreten des echten Hindu
Mr. Batschi,
Schwungseilkünstler (Specialität ersten Ranges),
und der Gymnastiker und Akrobaten
Miss Olga u. Mr. Isidor Onzalo.
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.

Zelt-Garten.
Concert
von Herrn **A. Kuschel.**
Gastspiel
des berühmten englischen Neger-Sänger- und Tänzer-Paares
Mr. William Heath und Mrs. Lilly Jackson.
Auftreten [3737]
des Mimikers Herrn Professor
Albert Keller-Berg,
Fräul. **Paula Woellner,**
Frl. **Minna Handt-Adolfi**
der Concert-Sängerin
Frau **Lina Ernest,**
des Komikers
Herrn **J. Ziegler,**
des Komikers
Herrn **A. Schmidt,**
der Soubrette Frl. **Eggers,**
sowie des preisgekrönten Hercules
Mr. Charles Ernest.
Anfang 7½ Uhr. Entree **50** Pf.

Allen Wünschen zu entsprechen.
Nur noch 3 Vorstellungen
zu ermäßigten Preisen.
Im Breslauer Concert-Haus:
Heute Dinstag, den 27. Februar:
Große Vorstellung
aus dem Gebiete der spirituistischen
Zauber-Welt.
des rühml. bekannten kais. russ. Hof-Escamoteurs
Professor Cagliostro,
mit neuverändertem Programm und
Großer Gratis-Präsenten-Vertheilung
von 30 d. schönsten Gal.-Gegenstände.
Haupt-Gewinn:
Eine silb. Taschenuhr mit Kette.
Jedes Billet erhält je 6, 4, 2 und 1 Gratis-Loos.
Diese Vorstellung besteht aus den großartigsten Piecen.
Mittwoch, den 28. Februar:
Letzte große Kinder-Vorstellung.
Jedes Kinder-Billet 25 Pf. mit drei Gratis-Loosen. [2060]
Preise der Plätze zur Abend-Vorstellung: Numerirter Sitz à 75 Pf. mit 6 Gratis-Loosen, 1. Platz 50 Pf. mit 4 Loosen, Entree 30 Pf. mit 2 Gratis-Loosen, Gallerie 20 Pf. mit 1 Loos.
Anfang der Abend-Vorstellung 8 Uhr, Kassen-Eröffnung 6 Uhr.

Schweizer Tüll-Gardinen
habe ich in St. Gallen in großen Quantitäten **sehr billig** eingekauft und empfehle diese, so wie auch
Mull-Gardinen mit Tüll-Borduren
(so lange der Vorrath reicht) **zu außergewöhnlich billigen Preisen** bei bekannt reellen und haltbaren Qualitäten. [2019]
J. Seelig,
Schweidnitzerstraße Nr. 3.

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
Täglich:
Grosses Concert
und
Vorstellung,
mit abwechselndem Programm.
Auftreten [3467]
sämmtl. Künstler u. Specialitäten.
Anfang 7½ Uhr.

3669 **Weberbauer.**
Täglich Concert.

Liebich's Etablissement.
Freitag, den 2. März:
Extra Sinfonie-Concert
der Breslauer Concert-Capelle
zum **Benefiz** des
Directors Dressler.
Anfang 7½ Uhr. Entree 75 Pf.
Billets à 50 Pf. sind zu haben Schweidnitzerstraße: **Hainauer's** Hof-Musikalien-Handl. u. **G. A. Schleh's** Cigarren-Handl.; Friedr.-Wilhelmstr.: **Kipke's** Brauerei. [3736]

Vorläufige Anzeige.
Sonnabend, den 10. März:
Concert
des [3752]
Pianisten
Bruno Kuron.

Castan's Panopticum,
Kunstausstellung lebensgroßer Wachs-Figuren,
Königstrasse Nr. 1,
Schweidnitzerstraßen-Ecke.
Geöffnet täglich
v. 9 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abends.
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf. [3729]

Mel.: Ich hatt' einen Kameraden 2c.
Ich hab' einen bill'gen Laden,
Einen bill'gern find'st Du nit,
Denn mit den bill'gen Preisen,
Das kann ich Euch beweisen,
Hält Keiner Schritt und Tritt.
Will Dir den Rath jetzt geben:
Brauchst Du ein Kleid — geschwind
Geh' nur in diesen Laden,
Du kannst dort gratis haben
Ein schön **Präsent**, mein Kind!
Ottomar Fiebag,
Nicolaistr. 77, gegenüber Elisabetkirche.
Costumes à 3, 4, 5, 6—20 Thlr.
Schwarzseid. Roben à 8, 10—20 Thlr.
Wollene Roben à 1, 2, 3—6 Thlr.
Fertige Confirmations-Kleider in großer Auswahl.
Schwarzseidene fertige Kleider sind am Lager. [3731]
Wollene Schlafröcke v. **1½ Thlr.** an.
Moiree-Röcke von **1 Thlr.** an.

Humboldt-Verein
für Volksbildung.
Der für **heut** angekündigte Vortrag des Herrn Redacteur **Bauer** fällt aus. **Morgen Mittwoch**, den 28. d. M.: **Zweiter** Vortrag und **Freitag**, den 2. März: **Dritter** Vortrag des Herrn Redacteur **Bauer.** [3753]

„Verein Austria".
Dinstag, 27. Februar, 8 Uhr Abends:
Bierprobe Trebnitzer Haus, Ritterplatz 8. [3744]

H. Scholtz,
Buchhandlung,
Stadttheater.
Grosses Lager
von
Prachtwerken, Classikern
und aller
Geschenk-Literatur.

Poliklinik für Hautkrankheiten und Syphilis **Ohlauerstraße Nr. 52.** Sprechstunde 8—9 Vorm. [2784]
Privat-Sprechstunden: Blumenstraße 4 (9—11, 3—4).
Dr. Heilborn.

Kaufmännischer Verein.
Das 27. Stiftungsfest
wird durch ein **Abendessen** in der **neuen Börse** [3654]
Sonnabend, den 3. März, Abends 8 Uhr,
gefeiert.
Tafelbillets für Mitglieder und deren Gäste sind bis spätestens Donnerstag, den 1. März, bei Herren **Gebr. Grüttner**, Ring Nr. 8, in Empfang zu nehmen.
Der Vorstand.

Breslauer Handlungsdienerinstitut.
Mittwoch, den 28. Februar: Kein Vortrag. [3754]

Restaurant E. Schiftan,
Ring 4 und Herrenstraße 7.
Zur Purimfeier:
Heute: Großes Abendessen,
vorzüglich gefüllten **Hecht** sowie **Fladen** in bekannt schmackhafter Zubereitung. Gleichzeitig empfehle guten **Mittagstisch** im **Abonnement 1 Mark.** Troppauer, Culmbacher, so wie **Namslauer Lagerbier** vom Faß. [3732]

Höhere Töchterschule u. Lehrerinnen-Bildungsanstalt.
Ostern cr. verbinde ich mit meiner höheren Töchterschule eine Anstalt für Heranbildung von Lehrerinnen und Erzieherinnen. [1507]
Das Institut nimmt nur gut vorbereitete Schülerinnen auf und wird sich stets auf eine geringe Zahl beschränken, um einer jeden die aufmerksamste Fürsorge widmen zu können.
Der Cursus für die höhere Töchterschule beginnt Donnerstag, den 12ten April, derjenige für die Lehrerinnen-Bildungsanstalt Montag, den 16. April.
Clara Eitner,
Albrechtsstraße Nr. 16, Ecke Bischofsstraße.
Sprechstunde: Nachmittags 3—5 Uhr.

Ackerbauschule Nieder-Briesnitz bei Sagan.
Das neue Schuljahr beginnt am 12. April d. J. Nähere Auskunft ertheilt der [3490] Director **Meyer.**

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß die Einlösung der Erneuerungs- und Freiloose 4. Kl. 155. Lott. spätestens bis zum 5ten März cr., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechtes planmäßig erfolgen muß. [2018]
Die Königl. Lotterie-Einnehmer.
Beck. Becker. Opitz. Riemann. Scheche. Schmidt.

Bazar „Moritz Sachs",
Breslau, Ring 32,
empfiehlt für [3759]
Confirmations-Kleider
passende Stoffe
in größter Auswahl
zu sehr billigen Preisen.

Norddeutscher Lloyd!
Die Fahrbillets von Bremen nach Newyork und Baltimore zu **Originalpreisen** sind zu haben bei [3476]
Julius Sachs, Breslau, Carlsstr. 24,
von Kgl. hoher Regierung conc. Auswanderungs-Bureau.

Der gesammten Heilkunde
Dr. D. Hönig
[3730] **aus Wien,**
Breslau, Junkernstraße 33,
Sprechst. von 8—11 und 2—5 U. für
Brust- u. Hautkranke.

Visitenkarten,
pro 100 Stück 15, 20, 25, 30 Sgr.,
Verlobungsanzeigen,
50 Stück für 5—6 Mk.,
Monogramme,
100 Bogen oder 100 Couverts 3 Mk.,
empfiehlt die Papierhandlung, Buch- und Steindruckerei von
N. Raschkow jr.,
Hoflieferant, [2716]
Schweidnitzerstraße 51.

Preuß. **Original-Loose** 4. Kl., pr. Viertelloos 24 Thlr., verkauft und versendet **nur bei baldiger Bestellung** [3498]
C. Schlesinger,
Breslau, Ring 4.

Zur gründlichsten Erlernung der doppelten Buchführung
eröffne ich am 5. März
3233 **neue Curse**
für Herren und Damen.
J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.

A. Werner's
kaufmänn. Unterrichts-Institut
eröffnet **am 1. März** einen
neuen Cursus
für einfache und doppelte italien.
Buchführung
mit **Corresp.**, kaufmänn. **Rechnen, Wechselkunde,** [1806]
Zins-Conto-Corrente etc.
Klosterstrasse 1 a, am Stadtgraben.

Pr. Loose, 4. Kl., 1/4 75 M., 1/8 30 M., 1/16 15 M. **Basch**, Berlin, Molkenm. 14

Preußische Orig.-Loose
4. Klasse, ganze Loose im Original à 100 Thlr., halbe Loose à 50 Thlr. und Viertel-Orig.-Loose à 24 Thlr., verkauft und versendet [2023]
W. Striemer, Carlsstr. 2, II.

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Tarif für Steinkohlen- und Kokes-Sendungen von diesseitigen nach Stationen der Mährisch-Schlesischen Centralbahn, giltig vom 1. December vorigen Jahres, kommen pro Monat März cr. die Sätze zum Course von 160—165 zur Anwendung.

Breslau, den 23. Februar 1877.

Im gemeinschaftlichen Tarif für Oberschlesische Steinkohlen- und Kokes-Sendungen in Wagenladungen nach Stationen der Oesterreichischen Nordwestbahn und Südnorddeutschen Verbindungsbahn vom 5. d. Mts. kommt für den Monat März d. J. und bis auf Weiteres der Cours von 160—165 zur Anwendung. [3768]

Breslau, den 23. Februar 1877.

Königliche Direction.

In den Kohlentarifen von den Stationen der Oberschlesischen und Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn nach den Stationen der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn vom 10. October und 1. November v. J. kommen pro März cr. die Frachtsätze zum Course von 160—165 zur Anwendung.

Breslau, den 23. Februar 1877. [3769]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Ausverkauf!
14 neue elegante Wagen

verschiedenen Genres sind sehr billig zu verkaufen. Näheres durch Haasenstein & Vogler, hier, Ring Nr. 4. [3726]

Größte Schwämme-Niederlage.

En gros & en détail. [1960]

Joh. Kattner,
Schmiedebrücke Nr. 56, Ecke Kupferschmiedestraße.



Nähmaschinen

für
Familiengebrauch u. Gewerbtreibende
empfiehlt die Niederlage der
The Howe Machine Co. Ld.
Franz Strohmer, Breslau,
Carlsstraße 50, Ecke der Schweidnitzerstraße, 1. Etage. [3078]
Verkauf unter Garantie.

Grab-, Garten- u. Balcongitter,

eleganteste Gartenmöbel und diverse gangbare Handelsartikel aus bestem Façon-Schmiedeeisen in vorzüglicher Ausführung zu billigen Preisen. Vertreter gegen hohe Provision für größere Städte gesucht. [216]

A. Dowerg in Gleiwitz.



Verkauf für Breslau in Originalflaschen bei:
C. Perini & Co., Junkernstr., Orlandi & Steiner, Cond., P. Nicolai, Oberschl. Bahnh., F. R. Petrich, Klosterstr., Carl Thiel, Schweidnitzerstr., A. Fischer, Theatercond.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein gut erzogenes, junges, wirthschaftliches Mädchen, der gutes Gemüth aber kein Vermögen eigen, sucht **einen Lebensgefährten.** Nur reelle, nicht anonyme Offerten, Verhältn. w. Phot. bitte unter D. 52 in der Exp. der Breslauer Zeitung niederzulegen. **Discretion Ehrensache.** [889]

In einer Beamtenfamilie in Rawitsch findet ein junges Mädchen bei billiger Pension liebevolle Aufnahme, Nachhilfe i. d. Schularb., im Französ. und der Musik. **Waise bevorzugt.** Offerten in die Exped. der Bresl. Zeitung unter A. Z. 39. [858]

Eine ältere gebildete, höchst achtbare Dame wünscht eine oder zwei **Seminaristinnen** unter sehr mäßigen **Bedingungen in Pension zu nehmen.** Flügelbenutzung frei. Wohnung sehr günstig, Ohlauerstraße 21, 2. Etage. Näheres daselbst. Auswärtige Offerten unter H. O. 55 werden an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [2024]

Ich suche
für meine beiden Söhne, im Alter von 11 und 12 Jahren, die von Ostern ab die Realschule in Breslau besuchen sollen, [3762]
eine gute Pension,
wenn möglich, bei einem Lehrer. Gefällige Offerten erbitte mir unter A. R. S. Kattowitz postlagernd.

2 Knaben (mos.) von auswärts, welche hiesige höhere Schulen besuchen, finden gute Aufnahme bei strenger Aufsicht und Nachhilfe in alten und neuen Sprachen. [3718]
M. Bergmann,
Neue Oderstraße Nr. 8c.

Liqueur-Ausschank preism. zu verk. Herrenstr. 31. [2065]

Dampferverbindungen
zwischen **Stettin** und **Colberg**, Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg i. Pr., Tilsit, Riga, Reval, St. Petersburg (Stadt), Copenhagen, Gothenburg, Flensburg, Kiel, Hamburg, Antwerpen, Middles-brough on Tees unterhält regelmäßig [3759]
Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Beamte

können unter Discretion Geld erhalten **Kleine Holzgasse Nr. 7, 2. Etage,** im Comptoir. [1965]

6000 Thlr.

zur 1. Hypothek werden auf ein Grundstück, dessen gerichtl. Taxe 30,000 Thlr., gesucht. Hinter dieser Hypothek stehen noch 12,000 Thlr. in 3 Raten. Zu erfragen Breitestr. 49 im Hof, parterre, bei **Haupt.**

Zur selbstständigen Leitung eines photographischen Geschäfts wird ein tüchtiger Photograph, welcher in allen Zweigen der Photographie und beiden Retouchenl bewandert ist, als **Theilnehmer** mit geringem Einlage-Capital zum baldigen Antritt gesucht. Hierauf Reflectirende wollen unter unten benannter Adresse mir ihre Probebilder franco einsenden.
W. Nathmann, Photograph
[880] **in Gr.-Strehlitz.**

Der Inhaber eines renomm. Geschäftes im frequentesten Theile der Stadt, wünscht den commissionsweisen Verkauf von **Herren-Filzhütten** zu übernehmen. Offerten unter H. L. 87 befördert das Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstr. 1.

Ein **Haus** auf der Ohlauerstr. wird bei einer Anzahlung von 24,000 bis 30,000 Mk. **zu kaufen gesucht.** Nur Selbstverkäufer belieben ihre Adressen unter Chiffre J. L. Nr. 10 postlagernd Breslau niederzulegen.

Concurs-Eröffnung.
Königliches Kreis-Gericht zu Ratibor, I. Abth.,
den 10. Februar 1877, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Goldarbeiters
Ernst Opitz
zu Ratibor ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 16. December 1876,
festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Ackermann hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 22. Februar 1877, Vormittags 9 Uhr,
in unserem Sitzungs-Zimmer Nr. 7 vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Schober anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 26. März 1877 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 1. April 1877 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals
auf den 5. April 1877 Vormittags 9 Uhr,
in unserem Sitzungs-Zimmer Nr. 7 vor dem genannten Commissar Herrn Kreisrichter Schober zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Geheimer Justizrath Klapper, die Justizräthe Engelmann und Schmiedel und die Rechts-Anwälte Hoffmann, Korpulus und Sabarth zu Sachwaltern vorgeschlagen. [427]

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 379 eingetragene Firma
„J. O. Wedekindt“
zu Ratibor ist erloschen und ist die Handels-Gesellschaft
Wedekindt & Schweter
mit Sitz zu Ratibor unter nachstehenden Rechtsverhältnissen in unserem Gesellschafts-Register unter Nr. 65 eingetragen worden.

Gesellschafter sind:
1) der Cigarren-Fabrikant **Johann Oscar Wedekindt** zu Ratibor;
2) der Kaufm. **Theophil Schweter** zu Ratibor.

Die Gesellschaft hat am 5. Februar 1877 begonnen, beide Gesellschaften haften persönlich und ist Jeder von ihnen berechtigt, die Gesellschaft allein und selbstständig zu vertreten und für sie zu zeichnen. [495]

Ratibor, den 21. Februar 1877.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Wehmer.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [496]
Ludwig Rosenberger
zu Hultschin ist der Bürgermeister Lorenz zu Hultschin zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Ratibor, den 17. Februar 1877.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Wehmer.

Gegen Hämorrhoidalbeschwerden!
empfehle als vielfach erprobtes, schnell wirkendes Mittel meinen [3760]
Johanniter-Geist in Flasch. à 75 Pf.
C. Rother, Herrenstraße 31, 3 Mohren.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist laufende Nr. 197 die Firma
J. Cohn jun.
zu Bernstadt und als deren Inhaber der Kaufmann **Joseph Cohn jun.** am 22. Februar 1877 eingetragen worden. [497]

Oels, den 22. Februar 1877.
Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Als Procurist der am Orte Schweidnitz, Territorium Croischwitz, bestehenden und im Gesellschafts-Register sub Nr. 102 unter der Firma: [498]
E. Januscheck
eingetragenen Commandit-Gesellschaft ist der Kaufmann **Herrmann Grüenberg** aus Schweidnitz in unser Procuren-Register unter Nr. 53 heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 22. Februar 1877.
Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist bei Nr. 63 Firma [499]
D. Schlesinger
folgende Eintragung:
Col. 2. Bezeichnung des Firmen-Inhabers:
der Kaufmann **Moritz Schlesinger** zu Cosel;
Col. 6. Bemerkungen:
der Kaufmann **Moritz Schlesinger** zu Cosel hat die Handlung durch Testament seines Vaters, **David Schlesinger,** vom 23. Januar 1877 de publ. 6. Februar 1877 ererbt und ist als Firmen-Inhaber eingetragen,
bewirkt und bei Nr. 74
die Firma
J. Heimann,
Inhaber **David Schlesinger,** gelöscht worden,
beides auf Verfügung vom 20. Februar 1877 am 21. Februar 1877.

Cosel, den 21. Februar 1877.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Mühlenbesitzer **Franz Müller** gehörigen Grundstücke Nr. 34 und 37 Band I. Gompersdorf, auf denen sich eine Mehlmühle befindet, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation
am 20. April 1877, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. II., verkauft werden.

Zu den Grundstücken gehören und zwar 1) zu Nr. 34 Band I. Gompersdorf — Hectar 95 Ar 80 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von $1^{60}/_{100}$ Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 150 Mark veranlagt; 2) zu Nr. 37 Band I. Gompersdorf 4 Hectar 46 Ar der Grundsteuer unterliegende Ländereien mit einem Reinertrage von $11^{29}/_{100}$ Thlr. Bei der Gebäudesteuer ist dieses Grundstück nicht veranlagt.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau Ia. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [500]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 21. April 1877, Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. II., von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Landeck, den 14. Februar 1877.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Graf v. d. Schulenburg.

Reeller Verkauf.

Mein neu erbautes Gasthaus zu Zabrze (Coaksplatz) Nr. 78, an der Kronprinzenstraße gelegen, zwischen Gruben- und Hüttenwerken und schon viele Jahre in dem besten Betriebe, bin ich gezwungen, wegen Familien-Verhältnissen sofort zu verkaufen. Der Kaufpreis desselben ist 72,000 Mark. Eine Anzahlung von nur 9000 Mark ist erwünscht. Feste Hypotheken. Es befinden sich in demselben ein ordinärer Schank, eine feine Restauration, ein Kaufladen, eine Bäckerei und 17 Privatwohnungen, sowie eine Fleischerei. Auch meine zweite Besitzung, in der unmittelbaren Nähe des Bahnhofes bin ich gesonnen, zu verkaufen. Der Kaufpreis dieser ist 18,000 Mark. Reelle Käufer können sich sofort melden bei [896]

Wwe. Rosalie Siedner,
geb. **Katz.**
Zabrze, im Februar 1877.

Holz-Verkauf.

Königliche Oberförsterei Grudschütz.
Dinstag, den 6. März c., Vormittags von 10 Uhr an,
sollen im Pulst'schen Gasthause zu Grudschütz [502]
a. aus dem Schutzbezirk Kupferberg Jag. 7a und Tot. 89 Kiefern mit 150,89 Festmeter;
b. aus dem Schutzbezirk Gräfenort Jag. 44a u. 45a 255 Kiefern mit 140,83 FM. und 133 Fichten mit 147,79 FM.
c. aus dem Schutzbezirk Schulenburg Tot. 72 Kiefern mit 17,66 Festmeter;
d. aus dem Schutzbezirk Malino, Jag. 82a und Tot., 160 Kiefern mit 95,50 FM. u. 41 Fichten mit 51,62 FM., sowie
e. aus dem Schutzbezirk Derschau, Jag. 124c, 92 Kiefern mit 37,26 FM. u 11 Fichten mit 5,71 FM.
gegen gleich baare Zahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Grudschütz, den 27. Februar 1877.
Der Oberförster.
Vosfeldt.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 7. März cr., von früh 9 Uhr ab,
werden im Gasthofe des **Seibt** zu Gr.-Leubusch aus den Jag. 3, 4, 8, 9, 150, 167
circa 200 Stück Eichen-Nutzholz,
„ 35 „ Eschen-Nutzholz,
„ 30 „ Ahorn-Nutzholz,
„ 10 „ Weißbuchen,
„ 55 „ Linden,
„ 75 „ Erlen,
„ 300 „ Kiefern- und Fichten-Bauholz, worunter ein Segelbaum,
„ 100 „ Fichten-Stangen I. bis VI. Kl.,
„ 100 Rm. Eichen- Scheitholz,
sowie die aus dem Jahre 1876 im Bestande verbliebenen Kiefern-Scheit-, Ast- und Reisighölzer im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft. [501]

Rogelwitz, den 23. Februar 1877.
Der Königliche Oberförster
Kirchner.

Holz-Verkauf.

Montag, den 5. März c., Vormittags von 8 Uhr ab,
sollen im Forstreviere **Obernigk** nachstehende Hölzer zu herabgesetzten Taxen meistbietend verkauft werden:
60 Mtr. Buchen-Scheitholz,
290 „ Birken- „
100 „ Kiefern- „ I.,
800 „ Kiefern- „ II.,
400 Schock Kiefern- und 30 Schock Buchen-Reisig. [864]

Auch sind Baumpfähle, Hammerstiele, Richtstangen, Keppbäume und Rüststangen zur Abgabe vorräthig. Rendezvous Brauerei zu Obernigk.

Die Forst-Verwaltung.

Birken-Brennholz

über 1000 R.-Meter hat Unterzeichneter zu verkaufen und wird auch in **einzelnen** Wagenladungen zu circa 20 R.-Meter abgegeben. [899]

Loco Breslau Bahnstation R.-O.-U.-Eisenbahn stellen sich die Preise pro Raummeter:
7,75 Mark für Leibholz,
6,75 „ „ Ast I.,
5,75 „ „ „ II.,
gegen Nachnahme.

Vossowska, A. Schönfeld.
Post- u. Bahnstation der R.-O.-U.-E.

Gerichtliche Auctionen.

Am 1. März c. sollen Vorm. 11½ Uhr im **Marstalle 2 Pferde;**
am 5. März c. sollen:
Vorm. 10 Uhr **Elbingstraße Nr. 11** 16 Balken, 16 Rüstbäume, Bretter und 2000 Stück Ziegel;
Mittags 12 Uhr **Klosterstraße Nr. 51a.,** 24 Stück Bohlen;
am 6. März c.:
Vorm. 9 Uhr, im **Stadt-Gerichts-Gebäude** verschied. Mobiliar, 1 goldene Uhr, 1 Nähmaschine, Cigarren, Porzellan und Glas-Geschirre, **200 Fl. Rhein- und Rothwein;**
Vorm. 10 Uhr **zwei Billards mit Zubehör, ein halbgedeckter und ein offener Wagen;**
am 7. März c.:
Vorm. 9 Uhr **ebendaselbst** Nachlaß-Sachen, als Wäsche, Betten, Kleider, Meubles;
am 8. März c.:
Vorm. 9 Uhr, im **Appellat.-Ger.-Gebde.** eine Nähmaschine, diversen Meubles und Geräthschaften
gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden. [3738]

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Für Haut- und Geschlechtskranke,

auch in ganz veralteten Fällen,
schnelle und sichere Hilfe
ohne jede nachtheiligen Folgen und Berufsstörung bei [2029]
Dehnel,
Alte Kirchstraße Nr. 12,
vis-à-vis dem Knaben-Hospital.

Offene Rector-Stelle.

Die Rector- und erste Lehrerstelle an der hiesigen Bürgerschule wird zum 1. April c. erledigt. Candidaten der evangelischen Theologie, welche bereits das Rector-Examen gemacht, oder in Kurzem es zu machen gedenken, werden aufgefordert, ihre Meldung nebst Zeugnissen baldigst der unterzeichneten Schul-Commission einzureichen. Das Gehalt beträgt 1800 Mark und freie Wohnung. [876]

Bojanowo, den 24. Februar 1877.
Die Schul-Commission.

Lehrerstelle zu besetzen.

An der **evangelischen Familien-Vereinsschule in Borsigwerk, Oberschlesien,** soll baldigst eine Lehrerstelle unter Vorbehalt ¼ jährlicher Aufkündigung besetzt und neben freier Wohnung und freiem Feuerungsmaterial mit einem fixen jährlichen baaren Einkommen von 1080 Mark, welches von zwei zu zwei Jahren um 120 Mark bis zum Maximalbetrage von 1800 Mark aufgebessert wird, besoldet werden. Reflectanten, welche ihre Ausbildung in einem Seminar genossen haben, auch zur Ertheilung des Turn-Unterrichts nachweislich befähigt sind, wollen ihre Bewerbungen schriftlich an den Vorstand obiger Schule in Borsigwerk, Poststation, richten. [877]

Ein zweistöckiges herrschaftliches
Haus,
mit Veranda und kl. Garten daran, von dem jetzigen Besitzer nicht auf Speculation, sondern für sich selbst vor 4 Jahren aus allerbestem Material solid und gut erbaut und nur mit einer festen Hypothek belastet, ist bef. Verhältnisse wegen unter dem Selbstkostenpreise zu verkaufen. Anonym. und Agenten bleiben unberücksichtigt, nur Selbstkäuf. erfahren Näheres unter R. 51 im Briefk. d. Bresl. Ztg.

Geschäfts-Verkauf.

Ein Fabrikations-Geschäft nebst herrschaftlichem 2stöckigen Wohnhaus, in einer Provinzialstadt Schlesiens, seit 20 Jahren in lebhaftem Betriebe, **steht wegen Auseinandersetzung** für den festen Preis von 63,000 Mark **zum Verkauf.** [3745]

Nur Selbstkäufer, die über baares Capital von 36,000 Mark verfügen können (wenn auch nicht Kaufleute), wollen bis 10. März a. c. ihre Adressen unter O. 4416 bei der **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau,** abgeben.

Wegen Todesfall

ist eine im besten Betriebe befindliche **Dampfbäckerei** aus freier Hand **sofort zu verkaufen.** Dazu gehört ein großes massives Wohnhaus mit Stallung für 2 Pferde, ein großes massives Backhaus und eine große Remise.

Wittfrau **Ida Petterka,**
[881] **Landeshut i. Schl.**

Für Gelbgießer.

In einer a. d. Bahn gelegenen gr. Provinzialstadt Posens ist eine seit vielen Jahren mit bestem Erfolg betriebene Gelbgießerei wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes unter günstigen Bedingungen bald zu verkaufen. Einem jungen Anfänger wird hierdurch die beste Gelegenheit geboten, sich eine sichere Existenz zu schaffen. Gefl. Off. unter **R. 4417** an **Rudolf Mosse in Breslau.** [3746]

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [844]

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis u. deren Folgen, **Haut- u. Frauenkrankh., Schwächezustände: Pollut., Impotenz,** auch die veraltetsten Fälle, heile ich brieflich mit sicherm Erfolg. Die Kur ist ohne Berufsstörung und nach den neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen. **Dr. med. Zilz, Berlin, Prinzenstr. 62.** [478]

Rath und Hilfe!

allen denjenigen, die in Folge von **Jugendsünden** an **Zerrüttung des Nervensystems** leiden, was sich durch **Abnahme des Gedächtnisses, der Sehkraft, durch Rücken- und Kopfschmerzen,** sowie allgemeine **Erschlaffung** anzeigt, finden den besten **Rathgeber** und **sichere Hilfe** in dem Buche

Vollständige Beseitigung
Männlicher Schwäche
von Dr. **Xavier.**

Gegen Einsendung von 60 Pf. (auch in Briefm.) an **Friedrich Otto's** Buchhandlung in **Leipzig** erfolgt Francozusendung in Couvert. [871]

Ein Haus

mit Garten, im älteren Theil der Schweidnitzer-Vorstadt gelegen, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers für 30,000 Thlr. mit 10,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Ernste Käufer erfahren Näheres sub H. 221 Stangensches Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28. [3749]

Brauerei-Verpachtung.

Meine im Stadttheil Königshütte gelegene Brauerei bin ich willens vom 1. April c. ab zu verpachten.
J. A. Paprotzki
[888] in Königshütte OS.

Eine 4gängige [2036]

Dampfmühle,

an der Bahn und in guter Getreidegegend gelegen, ist Familienverhältnisse halber bald zu verkaufen.
Näheres Haupt-Post lagernd Breslau E. K. 2. [2036]

Gummi-Stempel

fertigt **C. Waldhausen**, Graveur, Blücherplatz Nr. 2. [1805]

Dreh-Pianino's,

vorzüglich für Tanz-Locale, nur eigener Fabrik, Walzen nach Wunsch, solideste Preise, [1765]

Brüderstraße 10b.

Restaurations-Artikel.

Stammkuffen. [1744]
Flaschen, Schankgläser, Teller, Messer.
Porzellan-Schilder.
Glas-Schilder.
Blech-Schilder.

Für Ladeneinrichtung:
Porzellanschilder u. Ausstellungsgläser.
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

1736 **Kaffee-**
Service, bunt m. 6 Tassen 4 Mk., sowie alles Glas u. Porzellan spottbillig bei Julius Scholz, Nikolaistraße 59, gegenüber dem Bresl. Concerthause.

Eine complete, im besten Zustande befindliche, auf Göpelbetrieb eingerichtete **Brennerei-Einrichtung** auf 3000 Liter ist ohne Apparat und Dampfkessel sehr billig **zu verkaufen.**
Gefällige Anfragen unter L. 4411 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse,** Breslau. [3741]

Tuche und Bukskins

in Resten und vom Stück kauft man enorm billig im Tuch-Ausschnitt von
Julius Neumann,
Carlsstraße Nr. 49,
nahe der Schweidnitzerstraße.

Fässer.

Eine Partie leere Cocusöl- u. Leinöl-Fässer hat abzugeben die [886]
Seifenfabrik **Carl Hoyer,**
Freiburg i. Schl.

Mehrere Hundert Ctr. schöne
3734 **Leinsaat,**
Rigaer Absaat, hat Dom. Juliusburg (Bahnstation) abzulassen.

200 Ctr. Futterrüben,

rothe flaschenförmige Riesen-, eigene Züchtung diesjähriger Ernte, sind in jedem Quantum abzugeben. Preis nach Uebereinkunft. [833]
Gärtnerei von Carl Rohland.
Hettstädt, Provinz Sachsen.
Spargelpflanzen (dreijährig, Erfurter große) sind in großen Quantitäten billig abzugeben. **Der Obige.**

Die Actien-Zuckerfabrik Concordia in Brieg verkauft ein Quantum gepreßte eingesäuerte [3691]
Rübenschnitzel
franco Bahnhof Brieg preiswürdig.

Roggenstroh

wird in größeren Quantitäten zu Fabrikzwecken [3743]
gesucht
und Offerten mit Preisangaben gegen Cassa d. Rudolf Mosse, Breslau, unter Chiffre N. 4413 erbeten.

Pferde-Verkauf.

2 dunkelbraune Wallachen, 5' 4" hoch, 5jährig, 2 desgleichen 5' 1" hoch, 5- u. 4jährig, 2 Semmelfuchsstuten, 5' 3" hoch, 5- u. 4jährig, und eine Schimmelstute, 5' 1" hoch, 3jährig, selbstgezüchtet aus edlem Material, sämmtlich fehlerfrei, verkauft das Dom. Königsdorf-Jastrzemb OS.;
ebenso sind 400 Ctnr. Saatwicken abzugeben. [841]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Eine Directrice, welche sich auch zum Verkauf in einem Putzgeschäft eignet, wünscht sofort anderweitiges Engagement. Offert. bittet man unt. D. G. postl. Ratibor niederzulegen.

Für mein feines [3727]
Fleisch- u. Wurstwaaren-
Geschäft, das größte Berlins, suche ich per 1. April d. J. eine tüchtige Verkäuferin. Meldung schriftlich mit Angabe früherer Thätigkeit.
A. Heller,
Berlin, Leipzigerstraße 98.

Eine Directrice

für meine Damenschneiderei kann Unterkommen finden mit gutem Salair und feiner Behandlung bei [853]
Rosalie Cohn
in Zabrze,
im Fischer'schen Hause.

Eine Verkäuferin, die auch polnisch spricht und gut Putz machen kann, sowie ein Lehrling (Christ) finden zum 1. März d. J. Stellung in der Putz-, Mode- und Weißwaaren-Handlung des L. Lustig, Myslowitz.

Ein Mädchen aus anständiger Familie, Tochter eines Beamten, wünscht von Ostern ab eine Stellung als Stütze der Hausfrau oder auch als Wirthschafterin aufs Land anzunehmen. Es wird mehr auf anständige Behandlung als hohes Gehalt gesehen. Gef. Offerten bittet man an die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre D. L. 56 zu richten.

Ein Mädchen aus achtbarer Familie, mosaischer Confession, welches bereits 5 Jahre einem großen Haushalt selbstständig vorstand, sucht sofort oder April ähnliche Stellung. [857]
Gefällige Offerten in die Expedition der Bresl. Ztg. unter N. C. 38.

Für ein Manufactur-Geschäft in der Provinz suche ich einen
tüchtigen Verkäufer,
der sich zu kleinen Reisen qualificirt.
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für eine Actien-Gesellschaft (Bergbau und Eisenhüttenbetrieb) suche ich zum sofort. Antritt einen jungen Mann mit guter Handschrift, der gleichzeitig in der Stenographie geübt ist.
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Vacanz.

Zum 1. April d. J. suche ich für mein Leinen- und Manufactur-Waaren-Geschäft einen tüchtigen jungen Mann mit Prima-Referenzen, der mit der Branche vertraut und ein gewandter Verkäufer sein muß.
S. Ehrenwerth,
[3692] Schweidnitz.

Für mein Tuch-, Mode- und Confections-Detail-Geschäft suche ich unter vortheilhaften Bedingungen per 1. April cr. einen tüchtigen, gewandten Verkäufer, welcher mit allen Fächern dieser Branche vollständig vertraut sein muß, und finden nur solche Berücksichtigung. [898]
Persönliche Vorstellung erwünscht.
S. Großmann's Sohn
in Münsterberg in Schlef.

Ein Commis,

Christ, der vor Kurzem seine Lehrzeit in einem Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft beendet, der poln. Sprache und einfachen Buchführung mächtig ist, sucht veränderungshalber per 1. April zu seiner weiteren Ausbildung Stellung. [892]
Gefl. Offerten unter K. S. Tworog postlagernd erbeten.

Stellensuchende

aller Branchen placirt das Bureau Bavaria, Breslau, Gräbschnerstr. 21.
NB. Die Herren Principale erhalten den Nachweis von Personal aller Branchen vollständig kostenfrei. [2032]

Gesucht

wird zum baldigen Antritt
ein Commis
für ein feines Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft in der Provinz.
Offerten mit Photographie unter Chiffre E. A. 33 in die Exped. der Breslauer Ztg. [1907]

Ein Commis, Specerist, gewandter Expedient, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, sucht per bald oder vom 1. April c. ab Stellung.
Offerten erbeten unter Chiffre A. G. postlagernd Beuthen OS. [843]

1 Commis, Specer., der f. Lehrzeit am 1. October 1876 beendet, noch activ, sucht Stellung bei soliden Ansprüchen in einer Provinzial-Stadt. Gefl. Offerten unter J. T. 35 postlagernd Neisse. [2015]

Ein junger Mann,

welcher bisher im Mühlen- oder Getreidegeschäft thätig war, findet per 1. April c. bei mir Stellung.
Heinrich Bruck,
[834] Leobschütz.

Für einen jungen Mann, der bereits seine Lehrzeit in einer Band-, Posamentier- und Wollwaaren-Handlung absolvirt hat, suche ich per bald oder per 15. März Stellung. [878]
Gefällige Offerten beliebe man an H. Bartenstein, Ratiborhammer, zu senden.

Ein junger Mann, gest. auf gute Empfehlungen, sucht per 15. März oder 1. April in einem Mode- und Tuchwaaren-Geschäft en gros & en detail Stell. Gefl. Offert. erb. unter Chiffre F. P. 54 i. Briefk. d. Br. Ztg.

Ein junger Mann mit schöner Handschrift, gut empfohlen und gegenwärtig in einem bedeutenden Productengeschäft als Buchhalter thätig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen per 1. April oder später Stellung.
Gefl. Offerten sub R. R. 300 postlagernd Schweidnitz. [894]

Ein praktischer, mit allen schriftlichen Arbeiten vertrauter [895]
Destillateur
findet bei mir per 1. April Stellung.
Leobschütz. P. Magen.

Ein Ingenieur, gegenwärtig Director einer größeren landwirthschaftlichen Maschinenfabrik Sachsens, dem durch eine 14jährige Praxis Erfahrungen im Bau von Dampf- und Wassermotoren, landwirthschaftlichen Maschinen, Brennereien, Mahl- und Schneidemühlen, Ziegeleien und anderen gewerblichen Anlagen zur Seite stehen, sucht baldigst eine andere entsprechende Stellung. [890]
Fr. Offerten unter W. P. Nr. 53 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Für Conditoren.
Ein erfahrener Conditor-Gehilfe sucht Stellung von gleich oder später. Offert. sub M. 59 an Rudolf Mosse in Königsberg i. Pr. erbeten. [3740]

Bitte an edle Menschenfreunde.

Unterzeichneter hatte das Unglück, den linken Arm bei einer Dampfdreschmaschine zu verlieren und ist jetzt brotlos. Derselbe sucht deshalb auf diesem Wege eine Stellung als Verkäufer oder Aufseher bei einem Dominium. Auch wäre er im Stande, die Führung einer Dreschmaschine zu übernehmen. Edle Menschen werden deshalb gebeten, ihn aus seiner verzweiflungsvollen Lage zu retten, damit er Frau und Kind ernähren könne.
[3767] Schleifneck in Namslau.

Ein erfahrener, tüchtiger
Braumeister,
aber nur ein solcher, kann sich zum Antritt per 1. April d. J. in unterzeichneter Brauerei melden. Gehaltsbedingungen und Zeugnisse über gute Erfolge sind einzusenden nebst kurzem Lebenslauf an die [3742]
Landeshuter Dampfbierbrauerei.
E. Cohn.

Den Herren Gutsbesitzern, welche für 1. April c. noch einen verh.
Wirthschaftsbeamten
brauchen, kann ich einen solchen, der in **allen Branchen firm, der Feder gewachsen** und dessen Frau ebensowohl **befähigt** als **bereit** ist, die **Viehwirthschaft** auf **Verlangen** zu übernehmen, **aufs Beste empfehlen.**
Derselbe hat nur 2 Kinder, ist militärfrei, jung, kräftig, energisch und seinem Prinzipal gegenüber wie in seinen Ansprüchen bescheiden. [3750]
Emil Kabath, Inhaber des **Stangen'schen Annoncen-Bureau,** Carlsstr. 28, Breslau.

Ein junger Mann, der mit Pferden sehr gut umzugehen weiß und auf Militair-Reitschule gewesen ist, sucht eine Stellung. Offerten unter S. T. 57 Briefkasten der Bresl. Ztg. [2035]

In einem bedeutenden Manufacturwaaren-Geschäfte suche ich eine Stellung für einen jungen Mann als Volontair. [870]
Gefällige Offerten an H. Bartenstein, Ratiborhammer.

Lehrling.

Ein mit guten Schulkenntnissen versehener junger Mann findet zu Ostern als Lehrling Aufnahme in der Tischzeug- und Leinenhandlung
Wilhelm Regner.

Einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen, suche ich für mein Ledergeschäft. [821]
J. Lex, Glatz.

1 Secundaner sucht eine Lehrlingsstelle im Getreidegesch. Gefl. Off. unter P. 82 übern. d. Exp. d. Schles. Ztg.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung kann sofort antreten. [3747]
M. Gerstel,
Seidenband-, Weißwaaren- und Putz-Geschäft.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Wohnungen

im ersten und zweiten Stock zu 180, 200, 250 Thlr., mit Wasserleitung und Closet, sind zu vermiethen [2026]
Sonnenstraße Nr. 14.

Agnesstraße 16

1. Etage für 450 Thlr.,
3. „ „ 320 Thlr.
per 1. April c. zu vermiethen. [2027]
Näheres Ring 14, 1. Etage.

Alte Kirchstraße Nr. 20 ist per 1. April eine Wohnung von zwei Stuben, Küche, Entree, Wasserleitung und Closet zu verm. Näh. 1. Etage.

Nahe dem Ringe,

Burgstraße 1, an der Oderstraße, sind drei sehr freundliche Piecen mit schöner Aussicht, für einen Garçon oder ein ruhiges Ehepaar geeignet zu vermiethen und event. bald zu beziehen. Preis 120 Thlr. per Anno. Näheres beim Haushälter. [2059]

Ein f. möbl. Zimmer ist Bahnhofstraße 29 II. bald zu vermiethen.

Zimmerstraße 23 ist eine große herrschaftliche Wohnung in 2 Et. für 500 Thlr., sowie zwei herrschaftliche Wohnungen in 3. Et. für 250 Thlr. und 280 Thlr. per 1. April c. zu vermiethen. Näheres Zimmerstraße 21, 2. Etage und beim Portier. [3764]

Neudorfstraße 6 sind in 1. Etage zwei herrschaftliche Wohnungen zu 250 Thlr. und 350 Thlr. per 1. April cr. zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [3765]

Paradiesstraße 40 sind zwei herrschaftliche Wohnungen in 2. und 3. Etage zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [3766]

Ohlau-Ufer 10

ist wegzugshalber zum 1. April die halbe 3. Etage billig zu vermiethen.

Schmiedebrücke 57 ist die zweite Etage per Ostern zu vermiethen. Näheres im Goldarb.-Laden daselbst.

Von 250—375 Thlr.

sind einige Wohnungen in der 2. und 3. Etage, besteh. aus 4—5 Zimmern, Beigelaß und Wasserleitung, [3486]
Friedrich-Wilhelmstraße 3a und Fischergassen-Ecke
zu vermiethen.
Näheres daselbst beim Haushälter u. Schweidnitzerstr. 28, 2. Et. rechts.

Herrenstraße 29

ist der zweite Stock zu vermiethen.
Näheres parterre. [1972]

1931 **Schmiedebrücke 55**
ist die 3. Etage per Ostern zu verm. Näh. bei Herrn Kattner Nr. 56.

Breslauer Börse vom 26. Februar 1877.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104 G
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	95,50 B
St.-Schuldsch. .	3½	92,25 B
Prss.Präm.-Anl.	3½	145,50 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,10 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.......	4	96,65 bz
do. Lit. A....	4	94,90 bzB
do. do.....	4½	102 G
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96 B
do. do.....	4	II. 94,90 G
do. do.....	4½	102 G
do. (Rustical)	4	I. 95 B
do. do.....	4	II. —
do. do.....	4½	101,95 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,60 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,05 à 96 bz
do. Posener	4	95,20 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	94 B
do. do.....	4½	101,50 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,50 bzG
do. do.....	5	100,15 à 35 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	50,75 bzG
do. Silb.-Rent.	4⅕	55,25 B
do. Goldrente	4	60 bz
do. Loose 1860	—	97,75 B
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	63 G
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	69 B
Obschl. ACDE.	3½	123,50 B
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	101,25 à 0,50 à 0,75 [bzG
do. St.-Prior..	5	107,50 B
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	91,25 B G. 95 etbz
do.	4½	96 B H. 92,50 B
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	92,30 bz
do.	5	100,25 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,65 G
do. Lit. C. u. D.	4	93 B
do. 1873.....	4	91 B
do. 1874.....	4½	99 B
do. Lit. F....	4½	101 G
do. Lit. G....	4½	99,50 B
do. Lit. H....	4½	101,75 B
do. 1869.....	5	103,50 B
do Brieg Neisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	5	103,25 G
R.-Oder-Ufer..	5	101,35 bz

Wechsel-Course vom 26. Februar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	170,10 bz
do. do.	3	2M.	169,15 G
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,45 bzG
do. do.	2	3M.	20,395 B
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,40 B
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	251,25 B
Wien 100 fl. .	4½	kS.	163,75 G
do. do. .	4½	2M.	162,50 bz

Fremde Valuten.

Ducaten......	—
20 Frs.-Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	164,20 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	252,25 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B..	5	86 G	—
Lombarden ...	4	126 G	ult. März 126 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. März 386 B
Rumän. St.-Act.	4	12,50 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	69,50 B	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	74,75 bz	—
D. Reichsbank	4½	156 G	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	87 bz	—
do. Bodencrd.	4	94,50 à 25 bz	—
do. Vereinsbk.	4	79 bzB	— [240 bz
Oesterr. Credit	4	243 G	ult. März 239,50 à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	46 G	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	19 G	—
Laurahütte....	4	65,25 bz	ult. März 64,75 bz
Moritzhütte ...	4	—	19 G
O.-S. Eisenb.-B.	4	26 B	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	70,75 G	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	68 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	60 G	—
Ver. Oelfabrik.	4	45 bz	—
Vorwärtshütte.	4	—	9 G

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere				mittlere				leichte			
	höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen, weisser..	19	60	18	80	21	30	20	50	17	70	17	40
do. gelber...	19	60	18	80	21	—	20	30	17	60	17	30
Roggen neuer . .	18	—	17	30	16	50	15	80	15	50	14	80
Gerste neue	15	60	15	20	14	80	14	60	14	—	13	30
Hafer neuer	15	—	14	80	14	40	14	10	13	80	13	—
Erbsen	15	50	15	50	14	50	13	80	13	30	12	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps..........	30	75	27	50	22	—
Winter-Rübsen......	29	50	26	50	20	—
Sommer-Rübsen......	29	50	25	—	20	—
Dotter..........	23	50	20	—	16	—
Schlaglein	25	—	22	—	19	—

Kleesaat, rothe, ordinär 45—52, mittel 55—63, fein 66—73, hochfein 76—79.
Kleesaat, weisse, ordinär 40—50, mittel 55—60, fein 64—68, hochfein 72—80.

Heu 2,60—3,00 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 30,00—33,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 27. Februar.
Roggen 152,00 Mark, Weizen 197,00, Gerste —, Hafer 133,00, Raps 330, Rüböl 70,00, Spiritus 53,60.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 52,10 B, 51,10 G.

Zink: ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.